

# Verknüpfungen

---

## Schreiben im Alpe-Adria-Raum



### **Impressum**

Herausgeberin: Daniela Unger-Ullmann

Autorin: Vanessa Urbanz

Lektorat und Layout: Eva Townley, Mario Wagner

### **Copyright**

Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (durch Fotografie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung von *treffpunkt sprachen* reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

© *treffpunkt sprachen*, Karl-Franzens-Universität Graz

1. Auflage, Stand: September 2017

© Coverbild: Markus Oberländer



# Inhalt

<b>Lokalkolorit Graz .....</b>	<b>3</b>
Einstiegsaktivitäten.....	3
Schreiben zu Stimuli .....	4
Schreiben zu Literatur.....	11
Schreiben zu Musik.....	15
<b>Lokalkolorit Innsbruck .....</b>	<b>16</b>
Einstiegsaktivitäten.....	16
Schreiben zu Stimuli .....	18
Schreiben zu Literatur.....	23
Schreiben zu Musik.....	25
<b>Lokalkolorit Klagenfurt .....</b>	<b>26</b>
Einstiegsaktivitäten.....	26
Schreiben zu Stimuli .....	29
Schreiben zu Literatur.....	36
Schreiben zu Musik.....	37
<b>Lokalkolorit Salzburg .....</b>	<b>39</b>
Einstiegsaktivitäten.....	39
Schreiben zu Stimuli .....	41
Schreiben zu Film und Literatur.....	43
Schreiben zu Musik.....	44
<b>Lokalkolorit Bozen .....</b>	<b>46</b>
Einstiegsaktivitäten.....	46
Schreiben zu Stimuli .....	48
Schreiben zu Literatur.....	51
Schreiben zu Musik.....	52

<b>Lokalkolorit Triest.....</b>	<b>53</b>
Einstiegsaktivitäten.....	53
Schreiben zu Stimuli .....	55
Schreiben zu Literatur.....	62
<b>Lokalkolorit Udine .....</b>	<b>67</b>
Einstiegsaktivitäten.....	67
Schreiben zu Stimuli .....	68
Schreiben zu Literatur.....	72
<b>Lokalkolorit Ljubljana .....</b>	<b>74</b>
Einstiegsaktivitäten.....	74
Schreiben zu Stimuli .....	75
Schreiben zu Literatur.....	78
<b>Lokalkolorit Maribor.....</b>	<b>79</b>
Einstiegsaktivitäten.....	79
Schreiben zu Stimuli .....	80
<b>Textsorten: Beispiele .....</b>	<b>83</b>
<b>Literaturverzeichnis .....</b>	<b>89</b>
<b>Bildnachweis .....</b>	<b>93</b>
<b>Anhang.....</b>	<b>96</b>



# Lokalkolorit Graz

## Einstiegsaktivitäten

### 1. Wie gut kennen Sie Graz?

**Übung 1a:** Wie gut kennen Sie Graz? Betrachten Sie folgende Bilder und schreiben Sie Ihre Gedanken dazu nieder.



**Übung 1b:** Welche Fotos würden Sie wählen, um Ihre Heimatstadt/Ihren Heimatort darzustellen?

## 2. Kunsthaus Graz

Das Grazer Kunsthaus, eines der wenigen „modernen“ Gebäude der Stadt Graz, wurde im Kulturhauptstadtjahr 2003 eröffnet und ist nicht nur von außen sehenswert. Zuerst von den GrazerInnen skeptisch beäugt, ist das Kunsthaus mittlerweile zu einem „inoffiziellen“ Wahrzeichen geworden. Es trägt die Spitznamen „friendly alien“ oder „Blaue Blase“.



**Übung 2:** Finden Sie einen neuen Namen für das Gebäude! Woran erinnert das Aussehen? Verfassen Sie ein Akrostichon zum neuen Namen.

**B**ezaubernd

**L**euchten

**A**m Murer

**U**nd ins menschliche Auge

**E**indringlich

**B**izarre

**L**ichteffekte

**A**usgefallen in einer

**S**ternenklaren Grazer Nacht!

**E**inmalig, dieses Kunsthaus!

## *Schreiben zu Stimuli*

### 3. Der Grazer Skulpturenpark

Den ersten Schreibanlass zur Stadt Graz gibt der Österreichische Skulpturenpark, eine Parkanlage des Landschaftsarchitekten Dieter Kienast, der Werke internationaler und renommierter österreichischer KünstlerInnen in die Landschaftsplanung miteinbezog.

**Übung 3:** Sie machen als FremdenführerIn eine Sonderführung für eine Gruppe von Erasmusstudierenden im Grazer Skulpturenpark. Recherchieren Sie selbst im Internet und bereiten Sie Notizen zu einem Kunstwerk vor.

Interessanter Link: <http://www.museum-joanneum.at/de/skulpturenpark/skulpturen>

### 4. Shoppen im Modehaus

Mitten im Herzen der steirischen Landeshauptstadt, nur wenige Meter vom Grazer Hauptplatz entfernt, gibt es ein großes Modefachgeschäft, wo die Grazer gerne schicke Kleidung, Taschen und andere Modeaccessoires einkaufen.

**Übung 4:** Bereiten Sie in Partnerarbeit schriftlich einen Einkaufsdialog im Modefachgeschäft vor. Wählen Sie bis zu drei Kleidungsstücke aus, die Sie mit Ihrer/m PartnerIn hinsichtlich Farbe, Größe, Material, Form, Preis, usw. besprechen. Spielen Sie abschließend den Dialog in der Klasse.



## 5. Der Grazer Wochenmarkt

**Übung 5a:** Bauernmarkt am Kaiser-Josef-Platz vor dem Grazer Opernhaus. Wählen Sie ein Bild aus und beschreiben Sie es der/dem SitznachbarIn. Denken Sie sich zusätzlich einen „Bildtitel“ aus.



**Übung 5b:** Machen Sie einen Marktspaziergang und schreiben Sie dann einen inneren Monolog. Was sehen Sie? Was und worüber sprechen die HändlerInnen mit den KundInnen? Welche Düfte vernehmen Sie? Schmecken Sie etwas?

**Übung 5c:** Vergleichen Sie den Markt in Graz mit einem Markt in Ihrer Heimat (Wochenmarkt, Jahrmarkt, Flohmarkt, etc.). Schreiben Sie eine kurze Reflexion.

## 6. Der Schloßberg



**Übung 6:** Schreiben Sie in der Gruppe zu folgender Überschrift eine Geschichte oder einen Zeitungsartikel. Jede/r SchreiberIn darf nur 1–2 Sätze schreiben.

**Grazer „trauen“ sich gerne am Grazer Schloßberg**

N.N. (2015a) *Der Grazer*, 29.3.2015, Ausgabe 13, 12.



## 7. Die Karlau

**Übung 7:** Lesen Sie den folgenden Kurzartikel und verfassen Sie aus der Sicht des Gefängnisinsassen einen persönlichen Brief an eine/n FreundIn. Erklären Sie, warum Sie sich schon so lange nicht mehr gemeldet haben und warum Sie in der Grazer Karlau sind. Bereuen Sie Ihre Tat? Bauen Sie den Konjunktiv II und irrealen Bedingungssätze ein.

### Student verkauft Organe nach China

Andreas H. (25) aus Oberösterreich, ein höflicher und hilfsbereiter Kumpel. So kannten ihn seine MitbewohnerInnen aus dem Studierendenheim in Graz, wo Andreas H. schon seit drei Jahren lebte. Doch er führte offenbar ein Doppelleben. Der 25-jährige Medizinstudent musste sich laut eigenen Angaben etwas Taschengeld zum Studium dazuverdienen und entschied sich für illegalen Handel mit menschlichen Organen, die er nach seinen Laborstunden auf der Uni manchmal einfach aus dem Kühlraum der Pathologie mitgehen ließ, um sie weiter nach China zu verkaufen. Andreas H. wurde gestern auf frischer Tat ertappt und sofort festgenommen. Die Staatsanwaltschaft hat das Ermittlungsverfahren eingeleitet.



## 8. Puntigamer Bier

**Übung 8a:** Verfassen Sie gemeinsam mit Ihrer/m SitznachbarIn eine Beschreibung für das Werbeplakat von Puntigamer Bier.



**Übung 8b:** Füllen Sie die freien Sprechblasen mit zur Situation passenden Wörtern.

## 9. Der Burggarten

Der Burggarten ist ein öffentlicher Park im Zentrum von Graz, für alle, die Erholung suchen. Die Lernenden sollen bei einem gemeinsamen Ausflug in den Burggarten das Gedicht *im park* des österreichischen Dichters Ernst Jandl lesen und dann gemeinsam eine kreative Schreibaufgabe, nämlich ein Bio-Poem<sup>1</sup>, ausprobieren.

### **im park** (Ernst Jandl)

bitte ist hier frei  
nein hier ist besetzt  
danke  
bitte ist hier frei  
nein hier ist besetzt  
danke  
bitte ist hier frei  
nein hier ist besetzt  
danke  
ist hier frei  
nein hier ist besetzt  
danke  
ist hier frei  
hier ist besetzt  
danke  
ist hier frei  
nein besetzt  
danke  
bitte ist hier frei  
nein  
danke  
hier frei  
besetzt  
danke  
ist hier frei  
nein hier ist leider besetzt  
danke  
ist hier frei  
bitte  
danke<sup>2</sup>



**Übung 9:** Wer ist die Hauptfigur in diesem Text? Versuchen Sie, ein BIO-POEM über die Hauptfigur zu schreiben und vergleichen Sie danach Ihre Version mit den Versionen der KollegInnen. Welche Gemeinsamkeiten/Unterschiede gibt es?

**Folgende Satzanfänge sollen nun von den Studierenden spontan fortgesetzt werden:**

- 1 Ich bin ...    2 Ich heiße ...    3 Ich mag ...    4 Ich träume von ...    5 Ich habe Angst vor ...  
6 Ich würde gerne ...    7 Ich war als Kind ...    8 Ich frage mich ...

<sup>1</sup> Ein Bio-Poem ist ein Gedicht, das eine Person beschreibt. Bio ist die Abkürzung von Biographie (Eine nähere Beschreibung und ein Beispiel finden sich in den Didaktischen Kommentaren).

<sup>2</sup> Jandl, Ernst (1982-1989) „im park“, in: *idyllen.gedichte*. Frankfurt am Main: Luchterhand Verlag.

## 10. Schloss Eggenberg



UNESCO Weltkulturerbe seit 2010: Das Schloss Eggenberg.

UMJ/Jare

### Facts zu Schloss, Park und Gärten

Im 17. Jh. angelegt, wurde der Park im frühen 19. Jh. zum Landschaftsgarten umgestaltet, wie wir ihn heute kennen.

#### Öffnungszeiten Schlosspark

1. April bis 31. Oktober: täglich 8-19 Uhr

#### Gartenführungen

1. Mai bis 31. Oktober

#### Rosenführungen

Ende Mai bis Ende Juni: In der Blütezeit erzählen Führungen von der Geschichte und Kultur der Rose.

#### Kontakt und Information

0316/8017-9532

eggenberg@museum-joanneum.at

Quelle: Jare (2015) „Schloss Eggenberg“, in: *Die Woche*, 1. April 2015, 12.

Das Schloss Eggenberg in Graz ist die größte barocke Schlossanlage der Steiermark. Seit 2010 gehört es zum UNESCO-Welterbe. Eine Besichtigung der Schlossanlage und des Schlossparks bietet sich mit einer Gruppe Studierender an. Bei schönem Wetter kann der Park als „offener“ Unterrichtsraum genutzt werden, beispielsweise für das Weiterschreiben einer Sage über das Schloss selbst.

### Wie die drei Raben ins Wappen der Eggenberger kamen

Nahe dem alten Stammschloss der Eggenberger steht das neue Schloss, das so viele Fenster hat wie das Jahr Tage. Das Wappen der Herren von Eggenberg zeigt eine Fürstenkrone, die von drei Raben mit dem Schnabel getragen wird. Der Schlossherr von Eggenberg war im Krieg gegen die Ungarn schon lange außer Haus. Seine Frau wurde währenddessen auf einem Spaziergang von einem alten zerlumpten Zigeunerweib angebettelt. Die Zigeunerin forderte frech eine Gabe, was die Schlossfrau erzürnte und darum gab sie ihr nichts. Die Zigeunerin schrie daraufhin: „Wartet nur, wartet nur, Ihr werdet noch an mich denken!“ Nach einigen Jahren gebar die Schlossfrau einen Knaben. Eine Zigeunerbande kam einmal in den Schlosshof und spielte lustige Lieder. Die Schlossfrau war nicht zu Hause und das ganze Gesinde tanzte fröhlich mit den Zigeunern. Nur das Kindermädchen blieb beim Kind. Doch auch sie wurde zum Tanz geholt. Als sie zurückkehrte, war jedoch der Knabe aus der Wiege verschwunden. Die alte Zigeunerin hatte den Buben heimlich gestohlen. Mit dem Knaben waren auch die Zigeuner aus dem Schloss verschwunden.

### Einem Burschen, der nach Thal unterwegs war, fiel auf ...

**Übung 10:** Wie geht die Sage weiter? Erfinden Sie in Kleingruppen gemeinsam ein neues Ende. Wie kamen die drei Raben in das Wappen? Wurde das Kind gerettet?

### Fortsetzung der Originalgeschichte:

... dass drei Raben eine bestimmte Stelle umkreisten. Der Bursch ging dorthin und fand ein kleines, in Windeln gewickeltes Kind. Er nahm es und ging weiter nach Thal. Da traf er das weinende Kindermädchen, das den Knaben sofort erkannte und zurück in das Schloss brachte. Der Bursch, der das Kind gefunden hatte, wurde reichlich belohnt. Nachdem der Schlossherr aus dem Krieg zurückgekehrt war, nahm er zur Erinnerung an dieses schreckliche Ereignis die drei Raben in das Wappen der Eggenberger auf.

Quelle: Schleich, Johann (1999) *Der steirische Sagenschatz*. Graz: Styria Verlag, 389.

## 11. Arnold Schwarzenegger

Arnold Schwarzenegger alias „die steirische Eiche“, so wie er während seiner Profikarriere als Bodybuilder genannt wurde, ist der wohl bekannteste Grazer überhaupt. Mit 21 Jahren (1968) zog er in die USA und machte sich dort als Schauspieler, vor allem durch den Film Terminator, einen Namen. Berühmt wurde er auch durch seine Ehefrau Maria Shriver, die Nichte des verstorbenen US-Präsidenten John F. Kennedy, sowie durch seine politischen Karriere als Gouverneur von Kalifornien (2003–2011). Das Geburtshaus von Arnold in Thal bei Graz kann als Museum besichtigt werden und ist ein idealer Ort für einen weiteren Schreibimpuls.



**Übung 11a:** Recherchieren Sie im Internet und/oder im Museum über Arnold Schwarzenegger. Wählen Sie einen seiner Lebensabschnitte als berühmter Sportler, Schauspieler oder Politiker aus und verfassen Sie dazu einen persönlichen Kommentar. Wie ist es möglich, zu solchem Erfolg und Ruhm zu gelangen?

Interessanter Link: <http://www.arnieslife.com>



**Übung 11b:** Sie und eine Freundin aus Ihrer Heimat, die ihr Erasmus-Semester an der Universität Wien macht, möchten gemeinsam das Schwarzenegger-Museum besuchen. Erklären Sie ihr in einer E-Mail, wie sie schnell und günstig nach Graz kommt und wie Sie den gemeinsamen Tag in Graz verbringen möchten.



## 12. Puch-Fahrräder in Mode

# Fahrradgeschichte hautnah

Buch zum Puch-Fahrrad erschienen

Fast 100 Jahre lang, von 1890 bis 1987, wurden in Graz unter dem Namen Puch rund 10 Millionen Fahrräder hergestellt. Im Buch „Die Geschichte der Puch-Fahrräder“ von Walter Ulreich und Wolfgang Wehap werden die Hintergründe der Puch-Erfolgsgeschichte aufgerollt.

Es berichtet von den ersten Erfolgen Johann Puchs genauso wie über die technischen Entwicklungen auf dem Fahrradsektor im Laufe der Jahrzehnte. Es beleuchtet sowohl soziale und kulturelle als auch mobilitätsgeschichtliche Details. Es verfolgt die Fahrradproduktion bis zur Schließung des Zweiradwerkes und zeigt, welche

Bedeutung die Marke Puch bis in die Gegenwart hat. Das Buch „Die Geschichte der Puch-Fahrräder“ lässt keinen Aspekt zum Thema Puch-Fahrräder aus.

### Anfänge im Glashaus

Die eigentliche Geschichte der Puch-Fahrräder beginnt in einem Glashaus im heutigen Grazer

Volksgarten, in dem der Keuschler-Sohn Janez Puh seine erste eigene Werkstatt einrichtete. Es war Puchs Riecher für Trends und die Werbewirksamkeit des Sports, der der Marke Styria zu raschem Aufstieg verholfen hat.

Die Karriere des „genialen Mechanikers“ wurde kurz von einer „unfreundlichen“ Übernahme unterbrochen, doch Puch ließ sich nicht unterkriegen. Aus dem Rechtsstreit ging Puch 1899 mit einer neuen Firma letztlich als Sieger hervor. Johann Puch starb 1914 und erlebte die Motorisierung nur in den ersten Anfängen.

### Truppenfahrräder, Panzergetriebe und Schlittschuhe

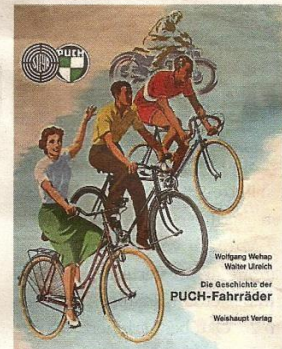
Nach dem 1. Weltkrieg erlitt die Puch-Fahrradproduktion infolge der Teilung der Steiermark einen starken Dämpfer, doch eine Reorganisation verließ der Grazer Fahrradfertigung neuen Auftrieb. 1938 wurden von einer 2000 Mann starken Belegschaft 86.000 Fahrräder produziert.

Im 2. Weltkrieg wurden die Puch-Werke in die Nazi-Rüstungsmaschinerie eingegliedert. Neben Truppenfahrrädern wurden Panzergetriebe und Flugzeugmotoren gebaut. Von den 10.500 Beschäftigten waren ein Drittel Kriegsgefangene und Zwangsarbeiter. Nach der Befreiung von Hitlerfaschismus startete 1945 die Produktion neu mit 300 Beschäftigten. Produziert wurden vorerst Feuerzeuge und Schlittschuhe.

1955 wurden 119.859 Fahrräder produziert, 70% davon für den Export, v.a. in die USA. Die Fahrradpalette wurde um einen wachsenden Motorradsektor und das Puchauto ergänzt.

### Verkauf einer Legende

1980 erreichte die Fahrradproduktion in Graz ihren Höhepunkt: 310.000 Stück wurden gefertigt.



**Walter Ulreich, Wolfgang Wehap:**  
**Die Geschichte der PUCH-Fahrräder.** ISBN 978-3-7059-0381-4, 400 Seiten, ca. 500 Farbbabb., Preis: 48 Euro, Weishaupt Verlag, Gnas 2016  
[www.weishaupt.at](http://www.weishaupt.at)  
Die Seite rund um das Buch:  
[www.facebook.com/Puchrad](https://www.facebook.com/Puchrad)

Danach ging der Absatz rapide zurück. Man ging ab vom Zweirad und setzte aufs Auto: die Allradentwicklung und -Produktion.

1987 wurde die Zweiradproduktion samt der Marke Puch an Piaggio verkauft. Das Buch geht der Frage nach, ob hier über eine Sparte mit großer Tradition leichtfertig der Stab gebrochen wurde oder ob das Schicksal, welches die Marke Puch mit vielen großen Namen der europäischen Fahrrad- und Zweiradindustrie teilte, tatsächlich unabwendbar war.

### Junge schätzen die Marke

In jüngerer Zeit tauchen verstärkt originale Puchräder auf, geschätzt auch von einem jungen Publikum. Und hier kommt der praktische Bezug des Buches ins Spiel: Für Sammler, Old- wie auch Youngtimer unter den Puch-Fans oder Interessierte, die über ihr altes Fahrrad vor der Restaurierung mehr wissen wollen, bieten die Modell- und Rahmennummernlisten hilfreiche Unterstützung. Verzeichnisse von Bild- und Wortmarken geben Auskunft über den Auftreten im Laufe der Jahrzehnte, drei vollständig faksimilierte Kataloge aus den Jahren 1894, 1901 und 1930 bieten einen Querschnitt des Modell- und Ausstattungsprogramms dieser Zeiträume.



Quelle: N.N. (2015b) „Fahrradgeschichte hautnah“, in: *Grazer Stadtblatt*, 2015, 8.



Graz ist dynamisch, die Grazer Studierenden sind sportlich, das Lieblingsverkehrsmittel der jungen Generation ist das Fahrrad. Die Grazer Fahrradmarke „Puch“ ist besonders beliebt. Ein Artikel soll über die historische Modemarke genauer informieren und als Schreibanlass dienen.

**Übung 12:** Lesen Sie den Artikel und schreiben Sie Ihre Ideen zu einem Werbespot für Puch-Fahrräder auf. Wenn Sie möchten, können Sie dazu einen kurzen Werbeclip drehen. Arbeiten Sie in Kleingruppen zu maximal vier Personen.



## *Schreiben zu Literatur*

### **13. Tatort Steiermark**

Zeitgenössische österreichische KrimibuchautorInnen haben als Tatort in ihren fiktiven Kriminalerzählungen bekannte Orte in der Steiermark gewählt. Claudia Rossbacher, Herbert Lipsky, Robert Preis und viele mehr geben mit ihren literarischen Werken Anlass für Schreibaktivitäten im DaF-Unterricht.

**Übung 13a:** Suchen Sie gemeinsam mit Ihrer/m SitznachbarIn einen der beiden folgenden Textauschnitte aus:

1. *Mord im Kunsthaus:* Setzen Sie die Erzählung beliebig fort bzw. verfassen Sie aus der Sicht einer im Roman handelnden Person eine zeitliche Rückblende darüber, was vorher passiert sein könnte.
2. *Die Geister von Graz:* Rätseln Sie darüber, was der Student in der Straßenbahn entdeckt haben könnte und rekonstruieren Sie den üblen Fund in einem Zeitungsartikel, der auch über InformantInnen, die/den mutmaßliche/n TäterIn und den möglichen Tathergang informiert.

#### *Mord im Kunsthaus*

„Heute ist doch die Preview der Ausstellung im Kunsthaus, und wir sind dort mit Karl und Erika verabredet.“ (...) Wir kamen nun zu einer Koje, die durch Stellwände gebildet wurde, die vollständig mit Zeitungspapier beklebt waren. Davor standen am Boden zwei Klöppel aus Draht, an deren Enden Gipsklumpen befestigt waren, die als Passstücke bezeichnet wurden. Laut Aufforderung sollte man die Koje betreten und die Klöppel drinnen schwenken. Was man dabei erleben sollte, weiß ich nicht, jedenfalls musste es etwas Spannendes sein.

(...) Als ich ungefähr zwei Wochen nach der Eröffnung der Ausstellung im Kunsthaus am Morgen die Zeitung aufschlug, las ich zu meinem Entsetzen auf der Titelseite die riesige Schlagzeile „Mord im

Kunsthaus“. Einer der Direktoren des Universalmuseums war im Kunsthaus ermordet worden. Inmitten der Ausstellung jenes berühmten Künstlers, die wir uns angeschaut hatten. Er war übrigens nicht der Direktor des Kunsthauses, sondern der Chef des Museums für Moderne Kunst gewesen. Und Dr. Georg Moretti war genau in jener Koje gefunden worden, deren Wände aus Zeitungspapier ich zuvor beschrieben habe. Das Mordinstrument war einer der beiden Klöppel gewesen, die man laut Anweisung des Künstlers in der Koje schwenken sollte. Das hatte ohne Zweifel jemand im Übermaß getan – eines der Geräte lag blutgetränkt neben der Leiche am Boden, wie auf dem schlechten Zeitungsfoto zu erkennen war. Der Boden und auch die Wände der Koje waren mit Blut bespritzt. Der Direktor war damit am Kopf getroffen worden. Man hatte ihm mit einem der Pasmstücke eine verpasst. Nun hatte der Künstler auch die Farbflecke am Boden, die er in seinem Atelier so liebt, und seine schwenkbare Plastik war sinngemäß verwendet worden. Die Leiche war in der Früh gefunden worden. Der Reinigungsdienst hatte sie entdeckt. (...)

Quelle: Lipsky, Herbert (2012) *Mord im Kunsthaus*. Graz: Leykam, 9, 14, 18.

### *Die Geister von Graz*

Der Nebel, der in Graz vor allem während der dunklen Jännerwochen oft gezwungen war, bis in die Mittagsstunden zu verweilen, verlieh der Luft einen feuchten Geschmack, die Straßen schimmerten spiegelglatt. Die Menschen, die sich an diesem Ort zu dieser Zeit ins Freie wagten, gingen meist geduckt, ihr Atem stieg in kleinen Wölkchen von den Gesichtern empor. Die Umstände ließen den gemeinen Grazer auf das Zu-Fuß-Gehen verzichten. Stattdessen fuhr er auch kürzeste Distanzen mit dem Auto oder schimpfte auf die öffentlichen Verkehrsbetriebe, „die eine grottenschlechte Verbindung“ boten. Zudem schimpfte er natürlich auf die Politik, die nichts gegen die in verlässlicher Regelmäßigkeit überschrittenen Feinstaubgrenzwerte in der Stadt unternahm. Dennoch war in den Medien nie von „Smog“ die Rede. „Smog“ war woanders – und noch eine Spur schlimmer. Ganz sicher nicht in Graz. (...)

Doch durch die diesige Baiernstraße irrten nicht nur die lädierte Frau und ihr Ehemann, sondern noch eine weitere Person, die plötzlich aus den Nebelschwaden auftauchte. Direkt hinter dem Schloss Eggenberg – UNESCO-Weltkulturerbe und Anziehungspunkt für in Bussen herangekehrte Touristen – schälte sich die in ein weißes Nachthemd gehüllte Gestalt in gebückter Haltung aus der milchigen Dunstglocke wie ein Bühneneffekt. (...)

Die Straßenbahnlinie eins hielt an der Endstation Eggenberg. Die Türen öffneten sich, eiskalte Luft flutete den Fahrgastraum und stand im verschwenderischen Widerspruch zur hochgedrehten Sitzheizung. Der Mann, ein Student in den Zwanzigern, erhob sich umständlich mit eingegipstem Bein. Wenn alles gut ging, würde er den Gips in wenigen Minuten oder Stunden – je nach Wartezeit – endlich los sein. Dann wäre auch das Mit-Stricknadeln-sich-an-der-Wade-Kratzen Vergangenheit. Humpelnd näherte er sich der geöffneten Falttür. In der einen Hand hielt er beide Krücken, während er mit der anderen seine Manteltasche nach seinem Mobiltelefon abtastete, als sein Blick auf eine Sitzbank oder vielmehr auf das fiel, was auf der Sitzbank lag. Er blieb stehen und blickte das Etwas erstaunt an. (...)

Auflösung:

Es sah aus, als hätte jemand ein Stück Fleisch liegen gelassen. Hatte hier jemand etwa einen Körperteil verloren, in unmittelbarer Nähe des Krankenhauses? Mit verzogener Miene, wie man sie in Erwartung einer schrecklichen Szene in einem Horrorfilm macht, bewegte sich der Mann auf das seltsame Objekt zu. Tatsächlich, da lag ein sauber abgetrenntes blutverschmiertes menschliches Ohr auf der Sitzbank einer Straßenbahn. (...)

Quelle: Preis, Robert (2014) *Die Geister von Graz*. Köln: Emons Verlag, 10, 11, 23.

**Übung 13b:** Verfassen Sie für die neue Monatsausgabe des Studierendenblatts einen Artikel zu folgender Meldung:



Quelle: N. N. (2016) „Uhrturm-Bande raubte Studenten aus“, in: <http://www.oe24.at/oes-terreich/chronik/Uhrturm-Bande-raubte-Studenten-aus/231818838> [18.7.2017].

**Übung 13c:** Verfassen Sie ausgehend vom Zeitungsartikel eine Nacherzählung des Tathergangs.

## Steiermark: Einbruchsspuren mit Kernöl verwischt

### ***Täter nahmen aus Hotel Bargeld und Zigaretten mit***

Riegersburg – Zu einer ungewöhnlichen Methode der Spurenvernichtung haben Einbrecher in der Nacht auf Sonntag in einem Hotel im oststeirischen Riegersburg (Bezirk Südoststeiermark) gegriffen: Bevor sie sich mit dem aus der Verankerung gerissenen Tresor und Zigaretten davonmachten, verwischten sie ihre Spuren mit Kernöl, wie die Landespolizeidirektion Steiermark am Montag berichtete.

Die Täter brachen ein Fenster auf, um in das Hotel einzudringen. Sie rissen im Büro einen Metalltresor aus der Wandverankerung und brachen ihn später unweit des Hauses auf. Weiters wurde das Bargeld aus der Handkassa gestohlen. Dann gingen sie mit dem Kernöl zur Spurenvernichtung über: Mit fünf Litern des „grünen Goldes“, das laut Polizei im Hotel zum Verkauf angeboten wird, verwischten sie sämtliche Spuren auf Böden, Tür- und Fenstergriffen. Entdeckt wurde der Einbruch von den Angestellten am Morgen. Der Schaden wurde mit mehreren tausend Euro beziffert.

Quelle: APA (2015) „Steiermark: Einbruchsspuren mit Kernöl verwischt: Täter nahmen aus Hotel Bargeld und Zigaretten mit“, in: <http://derstandard.at/2000014543183/Einbrecher-verwischten-in-Riegersburg-ihre-Spuren-mit-Kernoel>, 20.04.2015, [25. Juli 2017].

## 14. Literaturhaus Graz

GALERIE · MUSEUM

# Literaturhaus Graz



**8010 Graz**

Elisabethstraße 30

+43-316-380-8374

literaturhaus@uni-graz.at

www.literaturhaus-graz.at



„Qualität, Vielfalt und Gegenwartsbezug sind die programmatischen Leitgedanken des Literaturhauses Graz. In mehr als einhundert Veranstaltungen pro Jahr werden in einem ausgewogenen Verhältnis steirische, österreichische, deutschsprachige und internationale Autorinnen und Autoren präsentiert. Ein besonderer Schwerpunkt liegt, vorgegeben auch in der geographischen Lage der Stadt, auf dem Raum Südosteuropa.“

Quelle: Loibner, Elisabeth/Maurer, Stefan (2016) „Programmkonzept“, in: <http://www.literaturhaus-graz.at/haus/programmkonzept/> [18.7.2017].

**Übung 14a:** Informieren Sie sich ausführlich über das Literaturhaus Graz und schreiben Sie darüber einen kurzen Informationsbeitrag für den Newsletter Ihrer Universität.

**Übung 14b:** Wählen und besuchen Sie eine Veranstaltung im Literaturhaus Graz. Verfassen Sie für Ihre Mitstudierenden über die angesprochene Thematik einen Essay oder Kommentar.

Interessante Links:

<http://www.literaturhaus-graz.at/programm/>

<https://www.events.at/l/literaturhaus-graz>

<http://kultur.graz.at/kalender/ort/698515467>

## Schreiben zu Musik

### 15. Musikstück von Johann Joseph Fux

Johann Joseph Fux (um 1660–1741) gilt als der bedeutendste Barockkomponist Österreichs. Er wurde um 1660 in Hirtenfeld bei Graz geboren. Nach Studien in Graz und Ingolstadt wurde er in Wien zunächst Kapellmeister im Stephansdom und dann kaiserlicher Hofkapellmeister. Er komponierte zahlreiche Musikstücke, darunter Opern und sakrale Werke.



Quelle: Bogner, Harald (2017) „Johann Joseph Fux“, in: <http://www.verwaltung.steiermark.at/cms/ziel/74835205/DE/> [19.7.2017].

**Übung 15:** Hören Sie ein Musikstück von Johann Joseph Fux und schreiben Sie dazu alle Gedanken, Gefühle, Gerüche etc. auf, die Ihnen während des Hörens einfallen.

Link:

<http://www.youtube.com/watch?v=pCAGDTortqc>

### 16. Steirischer VolksRock'n'Roll

Andreas Gabalier spielt und singt moderne „Alpenmusik“. Der junge Steirer rockt bei Konzerten mit Hits wie „I sing a Liad für di“, „Zuckerpuppen“ oder „Hulapalu“ und seine Fans jubeln ihm zu.

**Übung 16a:** Hören Sie Lieder von Andreas Gabalier. Beschreiben Sie seine Lieder mit eigenen Worten (Inhalt, Schauplatz, Stil etc.) und rätseln Sie, wie der Musiker aussehen könnte.



**Übung 16b:** Während Ihres Erasmus-Aufenthalts in Graz möchten Sie Andreas Gabalier live hören und laden eine/n StudienkollegIn zum Konzert ein. Schreiben Sie ihr/ihm eine E-Mail und erzählen Sie von Andreas Gabaliers Musik.



# Lokalkolorit Innsbruck

## *Einstiegsaktivitäten*

### 1. Wie gut kennen Sie Innsbruck?

**Übung 1a:** Wie gut kennen Sie Innsbruck? Betrachten Sie folgende Bilder und schreiben Sie Ihre Gedanken dazu nieder.



**Übung 1b:** Welche Fotos würden Sie wählen, um Ihre Heimatstadt/Ihren Heimatort darzustellen?

## 2. Mein Weg zur Uni

**Übung 2a:** Schneechaos in Innsbruck. Sie können nicht mit dem Auto zur Uni fahren und steigen stattdessen auf die öffentlichen Verkehrsmittel um. Sie kommen aber zu spät in den Deutschkurs. Schreiben Sie eine Entschuldigungs-E-Mail an Ihre/n ProfessorIn.



**Übung 2b:** Mit wem könnte die Person auf dem Foto gerade telefonieren? Was erzählt sie?

## 3. Innsbruck kennenlernen

**Übung 3:** Was tun Sie, wenn Sie ...? Suchen Sie sich drei Situationen aus und beschreiben Sie diese in ein paar Sätzen.

... wandern wollen?	
... lesen wollen?	
... Rad fahren wollen?	
... eine Ausstellung besuchen wollen?	
... FreundInnen treffen wollen?	
... entspannen wollen?	
... schwimmen wollen?	
... in Ruhe lernen wollen?	
... neue Leute kennenlernen wollen?	

## Schreiben zu Stimuli

### 4. Schloss Ambras

Schloss Ambras gehört zu den schönsten Sehenswürdigkeiten der Stadt. Einst war es von Erzherzog Ferdinand II bewohnt, heute ist das Schloss ein Kunst- und Rüstungsmuseum.

**Übung 4:** Sammeln Sie nur visuell Impressionen von Schloss Ambras und verfassen Sie anschließend einen kurzen Bericht für einen Reiseführer. Vergleichen Sie dann Ihren Bericht mit einem Bericht aus dem Internet oder einem Werbeprospekt.



Interessanter Link:

<https://www.youtube.com/watch?v=w6qk8nBk3tl>

### 5. Alpenzoo

Braunbären, Luchse, Wölfe, Fischotter, Geier und andere Wildtiere können im Innsbrucker Alpenzoo beobachtet werden. Der höchstgelegene Zoo Europas besteht seit 1962 und zeigt ca. 150 verschiedene alpine Tierarten.

**Übung 5:** Schreiben Sie aus der Perspektive eines im Alpenzoo lebenden Wildtieres, wie Sie Ihren Tag verbringen und was Sie sich über die vielen BesucherInnen denken!



Interessanter Link:

<https://www.innsbruck.info/innsbruck-city/erleben/sightseeing-in-innsbruck/alpenzoo.html>



## 6. Sportland Tirol

**Übung 6a:** In Ihrer Freizeit gehen Sie gerne Mountainbiken. Schreiben Sie einen kurzen Steckbrief über sich selbst und Ihr Hobby. Informieren Sie sich über die schönsten Radwege im Inntal und beschreiben Sie diese.



**Übung 6b:** Dieses Semester besuchen Sie an der Uni einen Gymnastikkurs. Denken Sie an fünf Übungen, die sie dort durchgeführt haben, und erklären Sie diese schriftlich. Sammeln Sie in der Klasse alle Übungen, sodass ein eigenes Gymnastik-Skriptum entsteht.

**Übung 6c:** Sie haben sich für einen Nachmittag im Hochseilgarten entschieden. Manche Hindernisse waren nur sehr schwer zu bewältigen. Schreiben Sie über dieses Abenteuer in den Bäumen und schildern Sie die erlebten Emotionen.



## 7. Kaffee-Pause



„Ob zum Frühstück, zum Lunch oder in lustiger Runde am Abend: Ein Besuch bei uns ist immer ein Erlebnis. Macht es Euch mit Freunden oder Familie bei uns bequem und erfreut Euch an der Mischung aus reichhaltigem Getränkeangebot, Aktionen und unserer Küche, die das Uni Cafe auszeichnen. Genießt ein kühles Bier oder einen erfrischenden HUGO auf unserer Dachterrasse oder macht es Euch in unseren getrennten RaucherInnen/NichtraucherInnenräumen gemütlich. Ein freundlicher Service ist natürlich ebenfalls inklusive. Das Uni-Cafe Team freut sich auf Euren Besuch!“



„Das Central ist seit mehr als 130 Jahren ein Ort der Begegnung und Gastlichkeit. Als einziges Wiener Kaffeehaus im Westen Österreichs sind wir ständig bemüht Ihnen perfekte Atmosphäre und besten Service zu bieten. Ein Besuch in unserem Café im Alt-Wiener Stil lohnt sich allemal. Mit altösterreichischer Küche, feinen Mehlspeisen und frischem Gebäck verwöhnen wir unsere Gäste auf traditionelle Weise. Besonderen Wert legen wir auf die Verwendung von Produkten aus der eigenen Landwirtschaft und Jagd sowie auf Produkte aus der Region!“

Quellen:

Uni Cafe (2017) „Uni Cafe : Das richtige Flair zum Wohlfühlen“, in: <http://www.uni-cafe.at/> [5.9.2017].  
Hotel Cafe Central GmbH (2017) „Tageskarte“, in: <http://www.central.co.at/de/cafe-central.html> [5.9.2017].

**Übung 7:** In der Vorlesungspause möchten Sie gerne einen Kaffee trinken. Für welches der Cafés entscheiden Sie sich? Fragen Sie eine/n StudienkollegIn in einer WhatsApp-Nachricht, ob sie/er sich dort mit Ihnen treffen möchte.

## 8. Drehort Innsbruck



### Bollywood soll Innsbruck Millionen bringen

INNSBRUCK. Der Inhalt der Daily-Soap ist schnell erzählt: Zwei Inder versuchen ihr Glück im Ausland und landen in Innsbruck. Verkörpert werden die beiden Hauptdarsteller von den indischen Schauspiel-Stars Drashti Dhami und Arjun Bijlani. Ab November soll die neue TV-Soap täglich in 312 Episoden im Hauptabendprogramm des Senders „Star Plus“ sowie auf [www.hotstar.com](http://www.hotstar.com) als Stream zu sehen sein.

Quelle: Czingulszki, Agnes (2016) „Bollywood soll Innsbruck Millionen bringen“, in: <https://www.meinbezirk.at/innsbruck/lokales/bollywood-soll-innsbruck-millionenquote-bringen-d1902986.html>, 19.10.2016, [25. Juli 2017].

**Übung 8:** Überlegen Sie sich in Kleingruppen, welcher Ort in Innsbruck sich als Schauplatz für einen Kurzfilm oder eine Werbung Ihrer Wahl eignet. Arbeiten Sie an einem Drehbuch und nehmen Sie diese/n Werbung/Kurzfilm auf.

## 1. Olympiastadt Innsbruck

Innsbruck war bereits zweimal Austragungsort der Olympischen Winterspiele (1964, 1976). 1976 war das Olympia-Maskottchen ein Schneemann.



**Übung 9:** Aller guten Dinge sind drei! Entwerfen Sie für eine mögliche dritte Nominierung Innsbrucks für die Winterspiele ein neues Maskottchen. Zeichnen und beschreiben Sie dieses in ein paar Sätzen. Arbeiten Sie zu zweit.

## 2. Kühe – die unterschätzte Gefahr

Immer häufiger attackieren und verletzen Kühe auf Almweiden Wanderinnen/Wanderer. Manchmal endet so ein Unfall sogar tödlich.

**Übung 10a:** Verfassen Sie einen Leserbrief über *Tödliche Kuhangriffe*. Schreiben Sie Ihre Meinung zum Thema und geben Sie eventuell Tipps, wie man sich auf Kuhweiden richtig verhält und einen Angriff vermeiden kann.

### Tipps für das richtige Verhalten auf Kuhweiden:

*Mutterkühe:* Die meisten Attacken auf Wanderer werden von Mutterkuh-Herden ausgeführt. Diese naturnahe Form der Haltung, bei der Kühe mit ihren Kälbern auf der Alm gehalten werden, nimmt zu. Sehen die mehrere hundert Kilo schweren Tiere ihre Jungen bedroht, können sie auf Angriff schalten und zur tödlichen Gefahr werden.

*Hunde auf der Alm:* Kuhangriffe auf Menschen sind selten. „Aber praktisch immer, wenn es zu Unfällen mit Verletzten oder sogar Toten kommt, ist ein Hund im Spiel“, sagt Tirols Obmann der Almbauern, Josef Lanzinger. Er rät nach der jüngsten Attacke generell davon ab, offene Weiden mit Hunden zu queren und sie besser zu umgehen.

*Distanz wahren:* Wer eine Weide überquert, sollte auf Abstand zu Kühen bleiben. Nähern sie sich, dann ruhig bleiben, den Tieren nicht den Rücken zukehren und die Weide langsam verlassen. Hunde sollten an der Leine geführt werden. Droht ein Angriff, Hunde sofort ableinen, damit sich die Attacke nicht auf den Menschen konzentriert.

Quelle: Willim, Christian (2017) „Tipps für das richtige Verhalten auf Kuhweiden“, in: *Der Kurier* <https://www.pressreader.com/austria/kurier/20170609>, 20 [18.7.2017].



**Übung 10b:** Beschreiben Sie zuerst Ihrer/m SitznachbarIn das folgende Foto und lesen Sie erst dann den Text „Almabtrieb in Tirol“. Kennen Sie Almauf- und -abtrieb von Weidetieren aus Ihrer Heimat?



## **Almabtrieb in Tirol**

***Wenn die Tiere im Herbst von der Alm ins Tal zurückkehren, wird dies vielerorts mit bunten Festen gefeiert***

Mehr als 2.100 Almen zwischen Arlberg und Kaisergebirge, zwischen Karwendel und Lienzer Dolomiten bieten in den Sommermonaten Platz für rund 110.000 Rinder, über 70.000 Schafe, gut 5.500 Ziegen und 2.000 Pferde. Wenn das Vieh nach rund vier Monaten bei den traditionellen Almabtrieben in die Dörfer zurückkehrt, ist das jedes Mal ein Spektakel, das Gäste und Einheimische gemeinsam feiern. Zum Dank für die unfallfreie Zeit am Berg werden die Tiere bei der Heimkehr prächtig geschmückt mit Blumen und Glocken.

Quelle: Alpbachtal Seenland Tourismus (2017) „Einfach tierisch – die prächtigsten Almabtriebe in Tirol“, in: <https://www.tirol.at/reisefuehrer/kultur-leben/brauchtum/almabtriebe> [25. Juli 2017].

## Schreiben zu Literatur

### 3. Innsbrucker Sagen

**Übung 11:** Suchen Sie sich eine Sage aus. Stellen Sie zuerst alle Wörter nach der neuesten Rechtschreibung richtig, schreiben Sie dann eine ähnliche Fantasiegeschichte, die in Innsbruck spielt.

#### *Der goldene Küch'lspieß*

Einst machte **Doctor Thephrast** einen Spaziergang von Innsbruck nach Amras; da kam er an einem Bauernhofe vorbei, auf dem er einmal ein Kind kurirt [kuriert] hatte. Die Bäurin sah ihn, und dankbar eingedenk seiner Wohlthat lud sie ihn ein, zu ihr einzutreten, und bewirthete ihn mit frischgebackenen Nudeln (Krapfen). Darauf wollte sich de Doctor hinwiederum dankbar erzeigen, er nahm den eisernen Küchlspieß (das Kucheneisen) und überstrich ihn mit einer gelben Salbe, worauf derselbe sich alsbald in pures Gold verwandelte.

Selbiger Spieß ist hernachmals der Bäurin um schweres Geld abgekauft worden, und in die Amraser Sammlung gekommen, allwo er sich noch befindet, dermalen im Belvedere zu Wien und hoffentlich bald wieder in Amras.

Quelle: Ritter von Alpenburg, Johann Nepomuk (Hrsg.) (1857) *Mythen und Sagen Tirols*. Zürich: Meyer und Zeller, 306.

#### *Das goldene Dachl*

Als Herzog Friedrich in beklemmter Lage war, brachte ihm der Adel, der nebst der hohen Geistlichkeit an Herzog Ernst hieng, den Spottnamen Friedel mit der leeren Tasche auf. Da er dies erfuhr, bemerkte er: "Ich will meine leere Tasche wohl noch füllen!" und hat später sein Wort auch gehalten. Denn durch weise Sparsamkeit brachte er es dahin, daß er sich einen bedeutenden Schatz zusammenhäufte. Als er seine leere Tasche so gefüllt hatte, ließ er zur Beschämung der adeligen Spötter an seiner Residenz zu Innsbruck das Dächlein mit im Feuer dicht vergoldeten Kupferplatten decken.

Quelle: Zingerle, Ignaz V. (Hrsg.) (1891) *Sagen aus Tirol*. Innsbruck: Wagner, 557.

#### 4. Wintersportland Tirol

Kitzbühel, Innsbruck, Sölden. Das sind die bekanntesten Austragungsorte für Skirennen und Skisprung-Bewerbe im Nachwuchs- und im Profisport.

**Übung 12:** Wählen Sie zwischen Übung 12a (Analyse) und Übung 12b (Kurzfilm). Lesen Sie für Übung 12a den Kommentar von Thomas Morgenstern und verfassen Sie einen ähnlichen Kommentar zu Ihrem Lieblingssport. Schauen Sie für Übung 12b den Trailer von „Streif – One hell of a ride“ (Gerald Salmina) und schreiben Sie Ihre Meinung zum Thema Extremsport.

Links Trailer/Eindrücke („Streif – One hell of a ride“):

<https://www.youtube.com/watch?v=wRu57uFfCv8>

<https://www.youtube.com/watch?v=uAIKDik79h8>



**ANALYSE**

**THOMAS MORGENSTERN**  
über Stefan Kraft  
und den Mythos der  
Tournee. APA

*Niemand wird zufällig Tourneesieger*

**S**kispringen schaut von außen ja ziemlich simpel aus: anfahren, abspringen und möglichst weit fliegen. Nur so einfach, wie das klingt, ist es leider nicht. Skispringen ist weitaus komplizierter und mit drei Wörtern auch nicht zu erklären. Was kaum jemand sieht, ist, wie viel Präzision, Gefühl, Technik, Materialabstimmung und mentale Stärke sich hinter einem erfolgreichen Sprung verbirgt. Ich vergleiche Skispringen deshalb gern mit Golf. Auch ein Golfspieler wird von sich selbst nie behaupten können, den perfekten Schwung zu beherrschen. Er kann nur dafür sorgen, im Training eine möglichst breite Basis zu schaffen, um Fehlschläge zu vermeiden. Das ist im Skispringen nicht anders.

**S**tefan Kraft und Michael Hayböck haben ihre Hausaufgaben offenbar am besten gemacht. Sie springen bei der Vierschanzentournee in einer eigenen Liga und zeigen auch keine mentale Schwäche. Ich habe größten Respekt vor den Leistungen der beiden, weil ich aus eigener Erfahrung weiß: Tourneesieger wird man nicht zufällig.

**K**raft und Hayböck nutzen ihre Freundschaft, um sich gegenseitig zu Höchstleistungen zu pushen. Den Erwartungsdruck, der von Sprung zu Sprung naturgemäß größer wird, empfinden sie nicht als Belastung. Ganz im Gegenteil. Dass sie gemeinsam oben stehen, beflügelt sie sogar. Ich war 2006 bei den Olympischen Spielen in Turin in einer ganz ähnlichen Situation mit meinem damaligen Zimmerkollegen Andi Kofler. Am Ende holten wir Gold und Silber. Wenn das kein gutes Omen ist?!

**Thomas Morgenstern** (28) ist dreifacher Olympia-Sieger, achtfacher Weltmeister, Tournee-Sieger 2010/11.

Quelle: Morgenstern, Thomas (2015) „Niemand wird zufällig Tourneesieger“, in: *Kleine Zeitung*, 5. Januar 2015, 31.





Quelle: Schuen, Michael (2015) „„Streif – one hell of a ride‘ – Die Streif ist jetzt wirklich großes Kino“, in: *Kleine Zeitung*, 22. Dezember 2015, 31.

## *Schreiben zu Musik*

### **5. Alpenländischer Volksmusikwettbewerb**

Seit mehr als vierzig Jahren hat der Alpenländische Volksmusikwettbewerb in Innsbruck Tradition. Die Veranstaltung wird jedes zweite Jahr im Kongresshaus Innsbruck ausgetragen und bietet jungen, talentierten MusikerInnen und SängerInnen eine Chance, sich zu präsentieren.

**Übung 13:** Versetzen Sie sich in die Rolle der Jury und schreiben Sie eine schriftliche Bewertung zu den Klängen der diesjährigen SiegerInnen-Volksmusikgruppe. Arbeiten Sie in PartnerInnenarbeit.

# Lokalkolorit Klagenfurt

## Einstiegsaktivitäten

### 1. Wie gut kennen Sie Klagenfurt?

**Übung 1a:** Wie gut kennen Sie Klagenfurt? Betrachten Sie folgende Bilder und schreiben Sie Ihre Gedanken dazu nieder.



**Übung 1b:** Welche Fotos würden Sie wählen, um Ihre Heimatstadt/Ihren Heimatort darzustellen?



## 2. Neu in Klagenfurt

**Übung 2:** Lesen Sie die folgenden drei Kurzberichte von internationalen Studierenden, die an der Alpen-Adria-Universität Klagenfurt studieren und auf einer Internetplattform ihre persönlichen Eindrücke über ihren neuen Wohnort Klagenfurt teilen. Überlegen Sie im Team, welche Fragen Sie den drei Studierenden in einem Interview stellen möchten.



Hallo! Ich bin Eldina und komme aus Kroatien. Ich wollte immer schon im Ausland studieren. In Klagenfurt gefällt es mir sehr gut. Die Universität liegt am Stadtrand und ist nicht weit vom See entfernt. Ich hatte Angst, meine Heimat Pula und das Meer zu vermissen, doch hier gibt es so viele schöne Badeseen. Ich kann immer am Wasser sein und fühle mich sehr wohl. Bei Maria-Loretto gibt es die Möglichkeit, ein Paddelboot zu mieten. Ich habe diesen Sport bereits mit FreundInnen ausprobiert. Er ist fantastisch! ...



Mein Name ist Meta. Ich bin Slowenin. Ich wollte in einer Großstadt in Deutschland studieren, doch meine Universität in Maribor hat mich nach Klagenfurt geschickt, weil die Plätze in München, Köln und Berlin schon vergeben waren. Zuerst war ich ein wenig traurig. Klagenfurt ist ja doch eine kleinere Stadt. Mittlerweile bin ich aber froh, hier zu sein. Im Sommer gibt es viele Events, wo ich Spaß haben und viele nette Leuten kennenlernen kann. Ich war schon bei der Fête Blanche, beim World Bodypainting Festival und bei der Beachvolleyball Grand Slam Party. ...



Ich bin Riccardo aus Italien. Ich habe die Universität Klagenfurt gewählt, weil es für meinen zukünftigen Beruf sehr wichtig ist, gut Deutsch zu sprechen, und die Stadt geographisch so günstig gelegen ist. Italien und Slowenien sind nicht weit entfernt. Ich kann mit dem Auto in zwei Stunden problemlos meine Familie in Triest erreichen. Manchmal kommen mich meine Eltern besuchen. Dann machen wir einen Spaziergang durch den Europapark oder durch die Innenstadt, vorbei am Lindwurmbrunnen und trinken einen Kaffee am Alten Platz. Mein Vater bestellt dazu immer einen Apfelstrudel mit Schlagobers. ...

### 3. Studieren in Klagenfurt

Die Alpen-Adria-Universität Klagenfurt ist ein beliebter Studienort, sowohl für österreichische als auch für ausländische bildungsinteressierte Menschen. Die Universität bietet ein breites Studienprogramm, von zahlreichen geisteswissenschaftlichen Fächern, über Naturwissenschaften, bis hin zum rechts- und betriebswirtschaftskundlichen Studienbereich.

**Übung 3:** Recherchieren Sie und klären Sie Ihre ausländischen StudienkollegInnen über mögliche Masterstudiengänge an der Universität Klagenfurt auf. Erteilen Sie die Informationsauskunft schriftlich.

- ✓ Angewandte Kulturwissenschaft
- ✓ Erwachsenen- und Berufsbildung
- ✓ Geschichte
- ✓ Media and Convergence Management
- ✓ Medien, Kommunikation und Kultur
- ✓ Philosophie
- ✓ Psychologie
- ✓ Schulpädagogik
- ✓ Sozial- und Humanökologie
- ✓ Sozial- und Integrationspädagogik
- ✓ Anglistik und Amerikanistik
- ✓ Germanistik
- ✓ Slawistik
- ✓ Romanistik
- ✓ Angewandte Informatik
- ✓ Informationstechnologie
- ✓ Technische Mathematik
- ✓ Angewandte Betriebswirtschaft
- ✓ Geographie und Regionalforschung
- ✓ Informationsmanagement
- ✓ International Management
- ✓ Wirtschaft und Recht

#### **Studieninformation**

**+ 43 (0)463 2700-9303**

**studieninfo@aau.at**

## Schreiben zu Stimuli

### 4. Die Sage vom Wörtherseemännlein

Die Sage vom Wörtherseemännlein erzählt von der Entstehung des Wörthersees. Das „Wörtherseemandl“, eine bronzene Brunnenfigur, die 1962 vom Klagenfurter Künstler Heinz Goll gestaltet wurde, steht seit 1965 in der Kramergasse in Klagenfurts Innenstadt.



In früheren Jahrhunderten, als der See noch einsam war und nur wenige Schiffe seine Fluten durchkreuzten, da konnte es ab und zu geschehen, dass ein stiller Ruderer in der Mitte des Sees ein feines Klingeln und Läuten vernahm, oder dass er tief unten im Wasser schattenhaft und schwankend den Turm einer Kirche oder die Dächer einst schöner, jetzt aber geborstener Häuser erschaute.

An der Stelle, wo sich heute die riesige Wasserfläche des Wörthersees ausbreitet, stand nämlich vor tausenden Jahren eine große, reiche Stadt. Die Bewohner trieben Handel mit fernen Ländern und waren fleißige und tüchtige Leute. Ihre Häuser hatten sie fest und stattlich erbaut und prunkvoll ausgestattet. Aber der Reichtum bekam den Städtern auf die Dauer schlecht. Sie wurden leichtsinnig und übermütig. Die kostbarsten Stunden ihres Lebens vergeudeten sie, ihr Geld verjubelten sie, und auf Gott hatten sie ganz vergessen. Wohl überragte eine prächtige Kirche die Dächer der Stadt und rief die Andächtigen mit vollem Glockenton zur Messe, aber niemand kam, es gab keine Gläubigen mehr. Genuss und Vergnügen hießen jetzt ihre Götter.

So war wieder ein Weihnachtsabend herangekommen, und in dem großen Festsaal des Rathauses ging es äußerst lustig zu. Hier hatten sich die übermütigen Bürger versammelt, hier wurde getafelt und gebechert, getanzt und gesungen. Die Glocken riefen die Christen zur Weihnachtmette. Durch Stimmengewirr und Gelächter und durch das laute Fiedeln der Geigen suchte sich der Klang mühsam seinen Weg zum Ohr der Menschen. Sie hörten ihn wohl wie aus weiter Ferne, aber er berührte ihr Herz nicht mehr, und es fiel ihnen nicht ein, ihm zu folgen.

Da ging die Tür des prächtigen Saales auf, und ein kleines Männlein in grauem Gewand, mit eisgrauem, wallendem Bart schritt mitten unter die Tanzenden. Sein Gesicht war ernst und passte wenig unter die betrunkenen, johlenden Zecher. „Höret auf mich!“, rief es mit lauter, grollender Stimme. „Eben beginnt die Christmette, und gehet hin, verlasset diesen Saal, wenn euch euer Leben lieb ist!“ Rohes Gelächter antwortete ihm immer und immer wieder, und als es mit finsterem Blick endlich hinausschritt, riefen sie ihm noch höhnische Schimpfworte nach. Da schlug die Turmuhr Mitternacht. Die Tür

des Saales sprang neuerlich auf, und aus der kalten, finsternen Winternacht trat ein Männlein zum zweiten Male in den schon dunstigen, trotz vieler Kerzen nur schwach erhellten Saal. Der ernste Mahner ging mit energischen Schritten in die Mitte des Saales, legte ein kleines Fass, das er unter dem Arm trug, auf einen Stuhl und erinnerte die tanzenden und lachenden Bürger noch mal an ihre Christenpflicht. Als der graue Zwerg wieder nur Hohn und Spott ertete, rief er zornig: „Ihr wollt es nicht anders, so komme Tod und Verderben über euch und eure sündige Stadt!“ Mit diesen Worten durchschlug er den Spund des Fasses, das immer größer und größer wurde. Wasser schoss heraus, es sprudelte unentwegt, und im Nu war der Boden des Saales überschwemmt. Die Leute mühten sich, die Wasserflut abzuwenden, aber es half nichts. Sie riefen nach dem Männchen, doch dieses war spurlos verschwunden. Flammende Blitze erhellten jetzt die Fenster, und dröhnende Donnerschläge ließen nun die Mauern erbeben. Regen lief durch die Balken, aus jeder Ritze strömte das Wasser, und aus dem Boden quoll es hervor. Die eben noch betrunkenen Menschen waren mit einem Schlag nüchtern geworden, aber ihre Reue kam zu spät. Nichts konnte sie mehr retten, und sie mussten in den steigenden Fluten elend ertrinken. Allmählich versanken die Häuser, es verschwanden Kirche und Hügel, Wiese und Wald und alles, was lebte und atmete in freier Himmelsluft. Eine große, graue Wasserfläche bedeckte wie ein rissiges Bahrtuch das einst so blühende Land. Kaum einer aber denkt heute noch an diese Geschichte, wenn sich zu seinen Füßen die sanften Wellen des schönen Wörthersees kräuseln und leise plätschernd an das Ufer schlagen.

Quelle:

Gallenstein, Johann (1837) „Sage vom Werder See“, in: Mayer, M.S. *Noreja*. Klagenfurt: Kleinmayr.

**Übung 4:** Denken Sie sich eine ähnliche (fiktive) Erzählung aus. Untenstehende Stichworte können dabei helfen. Achten Sie auf den Einsatz von Passivformen im Text.

<b>Bergdorf</b>	<b>Schneelawine</b>	<b>Wanderer</b>
<b>verschüttet</b>		<b>Kapelle</b>
<b>beten</b>	<b>Winternacht</b>	<b>Lifanlage</b>

## 5. Ein Schloss am Wörthersee



Eine österreichische Kultfilmserie aus den 1990er Jahren. Drehort war das Schloss Velden, am Westufer des Wörthersees, einem attraktiven Urlaubsort für TouristInnen aus der ganzen Welt. Die Serie wurde unter dem Titel „Lakeside Hotel“ in mehr als vierzig Ländern ausgestrahlt, darunter auch Südafrika und China. Unvergessen ist Roy Black als „Lennie Berger“, der von seinem Onkel das Schlosshotel erbt. Heute gehört das Hotel zur Falkensteiner Gruppe und ist an Luxus kaum zu überbieten.

**Übung 5a:** Lesen Sie die Zusammenfassung von Folge 3 der Serie „Ein Schloss am Wörthersee“ und schreiben Sie in Partnerarbeit eine kurze Rezension. Überlegen Sie sich eine interessante Fortsetzung der Situation in Folge 3.

„Die Gauner Oskar und Alfred haben im Casino von Velden einen Aktenkoffer mit einem Millionengewinn in Jetons erbeutet. Als russischer Wissenschaftler getarnt will Oskar sich im Schlosshotel einquartieren, bis sich die Aufregung um den Diebstahl gelegt hat. Doch es kommt zu unüberschaubaren Komplikationen, als der intrigante Hoteldirektor Rainer Jansen durch einen dummen Zufall in den Besitz des Koffers gerät und versucht, ihn seinem gehassten Chef Lennie Berger unterzuschieben.“

Quelle:

ORF (1998–2017) „3. Zwei Gauner auf Urlaub“, in: <https://www.fernsehserien.de/ein-schloss-am-worthersee/folgen/zwei-gauner-auf-urlaub-28947> [19.7.2017].

Link:

<https://www.youtube.com/watch?v=r5FW6sQhKo8>

**Übung 5b:** In der Fernsehserie treten prominente Gäste auf. Unter ihnen Wolfgang Ambros, Falco, Ottfried Fischer, Uschi Glas, Otto Retzer und Dagmar Koller. Wählen Sie eine Prominenz aus, zu der Sie einen Steckbrief verfassen. Benutzen Sie für die Informationssuche das Internet.



**W. Ambros**



**Falco**



**O. Fischer**



**U. Glas**



**O. Retzer**



**D. Koller**

**Übung 5c:** Roy Black war nicht nur Schauspieler, sondern auch Schlagersänger. Hören Sie „Holiday am Wörthersee“ und schreiben Sie dazu einen Kommentar. Warum ist für ihn ein Urlaub am Wörthersee ideal? Wie stellt er die Region für den Tourismus dar?

Links:

Holiday am Wörthersee:

<https://www.youtube.com/watch?v=N12ggthMpXs>

Roy Black im Interview mit Dagmar Koller 39 Tage vor seinem Tod:

<https://www.youtube.com/watch?v=kW0kmlDZbK4>

## 6. Beachvolleyball Grand Slam-Turnier

### Heiße Beachparty

Countdown. Die Temperaturen und die Vorfreude auf das Sommerereignis des Jahres steigen. Vom 29. Juli bis zum 3. August kämpfen sich die internationalen Top-Teams am Centre-Court in Klagenfurt.

Der Adrenalinspiegel steigt. „That's the way – aha, aha – I like it – aha, aha!“ lautet auch heuer wieder das Motto

in der „größten Sandkiste Österreichs“. (...) Fans, Prominenz aus Politik, Wirtschaft und Kultur sowie Sportbegeisterte und Party-People aus aller Welt werden auf den Tribünen, im Trade Village und bei den Side-Events dabei sein. Gemeinsam mit den besten Fans werden heuer je 32 Damen- und Herren-Teams sechs Tage lang den Centre-Court in einen Hexenkessel verwandeln und Klagenfurt ein weiteres Mal zur „Capital of Beach Volleyball“ krönen.

Eine Erfolgsgeschichte. Ein junger Trendsport, der 1996 sein fulminantes Olympiadebüt feierte. Eine idyllische Wiese an den Ufern eines Binnensees und die Vision, Klagenfurt zum Gastgeber für die Weltelite des Beachvolleyballs zu machen. Was im Jahr 1996 als Geheimtipp begann, zählt heute zu einem der erfolgreichsten Sportereignisse Europas. Konnte Hannes Jagerhof 1996 beim Austrian Masters die Tribünen nur dank der Ausgabe von Freibier füllen, so feierten 2013 150.000 Fans eine atemberaubende Europameisterschaft. Bestätigt wurde die „weltweit beste Beachvolleyball-Veranstaltung“ 2006 mit der Auszeichnung Silver Cross vom internationalen Volleyballverband FIVB.

Quelle: Weekend Magazin Kärnten (2014) „Heiße Beachparty“, in: *Weekend Magazin Kärnten*, 28f, auch in: <http://www.weekend.at/events/heisse-beachparty-beach-volleyball-grand-slam/2.342.866> [16.09.17].



**Übung 6:** Verfassen Sie ausgehend vom Zeitungsartikel eine Eröffnungsrede von Veranstalter Hannes Jagerhofer (Bild oben rechts). Bauen Sie möglichst viele Partizipialkonstruktionen, Komparativ- und Superlativ-Formen ein.

Eine kleine Hilfestellung: akrobatisch, angesehen, angriffslustig, ausdauernd, ausverkauft, bekannt, beend, beliebt, bestimmend, defensiv, diszipliniert, einladend, einzigartig, ehrgeizig, ehrenwert, fit, florierend, heiß, herausfordernd, interessant, kraftvoll, opfernd, rhythmisch, sauber, schnell, schwül, sportlich, stimmungsvoll, talentiert, unterhaltsam, wunderbar, zerreißen.



## 7. Der IRONMAN Austria

Der Ironman Austria ist eine der größten Sportveranstaltungen in Österreich. Austragungsort dieses international gut besetzten Triathlon-Rennens ist Klagenfurt. Die Teilnehmenden schwimmen 3,8 km im Wörthersee, fahren 180 km mit dem Rennrad auf Gemeindestraßen im Kärntner Seenland und absolvieren im Anschluss daran noch einen Marathon (42,2 km), der dem Wörthersee-Ufer entlang und bis zur Klagenfurter Innenstadt führt.

**Übung 7a:** Schreiben Sie gemeinsam mit Ihrem/r SitznachbarIn ein Interview zwischen einer/m SportreporterIn und dem Ironman Austria-Sieger.



**Übung 7b:** Im Europapark starten Fahrten mit dem Heißluftballon. Sie entschließen sich, eine Ballonfahrt zu machen, um den Triathlon-Wettkampf von oben zu beobachten. Vervollständigen Sie das Gedicht vom Kärntner Schriftsteller Peter Turrini mit Ihren Gedanken über das Landschaftsbild Kärntens und über den Ironman-Bewerb.

Ein Blick auf dich  
und ich seh so viel Schönheit  
so viel Schüchternheit  
so viel Ausgelassenheit  
so viel Mut.  
Was werde ich erst sehen  
wenn ich noch einen Blick riskiere?

Ein Blick auf .....  
und ich seh so viel .....  
so viel .....  
so viel .....  
so viel .....  
Was .....  
Wenn.....?

Quelle: Turrini, Peter (1993) *Im Namen der Liebe. Gedichte*. Hamburg: Luchterhand Literaturverlag.



## 8. Die Kärntner Berge

**Übung 8a:** Erfinden Sie eine Anzeige für das Infobrett am Uni-Campus. Sie suchen eine/n PartnerIn für Wanderungen und Klettertouren in den Kärntner Bergen.

### WanderpartnerIn gesucht!

Ich bin...

Ich möchte...

Ich suche...

Er/Sie sollte...

Gemeinsam...

**Übung 8b:** Stellen Sie sich vor, Sie sind gerade auf einem Klettersteig unterwegs und trauen sich an einer schwierigen Stelle nicht mehr weiter. Reflektieren Sie in einem inneren Monolog über die bis zu diesem Zeitpunkt erlebte Wanderung und deuten Sie voraus, was heute noch alles passieren könnte.

## 9. Der Volkssport Nr. 1 der ÖsterreicherInnen: Skifahren

Den Status, den in unseren Nachbarländern der Fußballsport hat, hat bei uns in Österreich das Skifahren. Dies hängt mit der topographischen Lage des Landes in den Alpen zusammen, die vom Spätherbst bis hinein in den Frühling zur Ausübung dieses Sports ideale Bedingungen mit ausreichend Schnee auf den Gletschern bieten. Österreich ist sehr bekannt für seine Skiassess und seine idyllischen „Skiorte“, die jedes Jahr Millionen von TouristInnen anlocken. Zu den beliebtesten Skigebietern zählen der Hintertuxer Gletscher, das Zillertal, Ischgl, das Stubaital, Sölden, Kitzbühel (alle im Bundesland Tirol), das Kitzsteinhorn-Kaprun, Saalbach-Hinterglemm (Salzburg) sowie Heiligenblut-Großglockner und das Nassfeld (Kärnten).

**Übung 9a:** Sie wedeln gerade eine Skipiste hinunter. Verfassen Sie entweder einen inneren Monolog oder ein Gedicht in der Ich-Perspektive, der/das Ihre Gefühle während der Abfahrt schildert.

**Übung 9b:** Schreiben Sie Ihrer Großmutter eine Postkarte aus dem Skiurlaub in Österreich. Schildern Sie kurz, wie das Wetter ist und was Sie tagsüber bzw. abends unternehmen.

## Österreichs Pistenkilometer

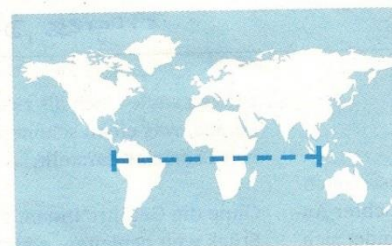
**7.511 km**  
(TISCOVER.COM)

**8.524,6 km**  
(WIKIPEDIA.ORG)

**12.051,5 km**  
(SKIGEBIETE-TEST.DE)

**22.000 km**  
(GRETHER-REISEN.DE)

Verlässliche Zahlen zur Gesamtlänge der österreichischen Pisten gibt es nicht. Jedes Skigebiet berechnet seine Pistenkilometer anders, unterschiedliche Quellen führen unterschiedlich viele und unterschiedliche Skigebietern an. Konservativ geschätzt sind Österreichs Pisten um ein **VIELFACHES LÄNGER ALS SEINE 1.720 KM LANGEN AUTOBAHNEN**, optimistisch geschätzt wären sie **MEHR ALS HALB SO LANG WIE DER ÄQUATOR**.



Quelle: N.N. (2014) „Österreichs Pistenkilometer“, in: *Progress*, 35.

## 10. Minimundus

„Die kleine Welt am Wörthersee“ ist ein beliebtes Ausflugsziel in Klagenfurt. Man kann dort die Sieben Weltwunder und viele andere wichtige Bauwerke aus der ganzen Welt im Miniaturformat bewundern.



**Übung 10:** Nach Ihrem Studienabschluss haben Sie beschlossen, eine Weltreise zu unternehmen. Einige der abgebildeten Sehenswürdigkeiten haben Sie bereits besucht, manche werden Sie auf der Reise noch sehen. Schreiben Sie einer/m FreundIn eine E-Mail.

## *Schreiben zu Literatur*

### 11. Ingeborg Bachmann

Ingeborg Bachmann war eine bedeutende Klagenfurter Lyrikerin und Prosaschriftstellerin. Sie schrieb Kurzgeschichten, Romane, Erzählungen und Gedichte. In ihren Werken beschäftigte sie sich mit der Nachkriegszeit und damit einhergehenden Themen wie Gewalt und Zerstörung. Ein weiteres wichtiges Thema war die Anpassung an die Gesellschaft.

Das Gedicht „An die Sonne“ wird unter folgendem Link von der Lyrikerin selbst rezitiert: [https://www.youtube.com/watch?v=sC1BtkpX\\_3E](https://www.youtube.com/watch?v=sC1BtkpX_3E)



**Übung 11a:** Analysieren Sie gemeinsam mit Ihrer/m SitznachbarIn den formalen Aufbau des Gedichts. Welche literarischen Besonderheiten fallen auf?

**Übung 11b:** Wie würden Sie dieses Gedicht interpretieren? Was ist Ihre Meinung zu Ingeborg Bachmanns Auslegung?

#### Interessante Links:

<http://www.ingeborg-bachmann-forum.de/>

<http://www.musilmuseum.at/index.php?p=ingeborg-bachmann>

<http://www.hdg.de/lemo/biografie/ingeborg-bachmann>

<http://www.lehrer.uni-karlsruhe.de/~za874/homepage/bachmann.htm>

<http://www.fembio.org/biographie.php/frau/biographie/ingeborg-bachmann/>

## Schreiben zu Musik

### 12. Wer war Udo Jürgens?

**Übung 12a:** Lesen Sie die angegebenen Daten aufmerksam durch und verfassen Sie dazu die Biografie von Udo Jürgens.

- ✓ **Udo Jürgen Bockelmann**
- ✓ 30. September 1934 in Klagenfurt
- ✓ **Pianist und Schlagersänger**
- ✓ Autodidakt
- ✓ Studium der Musik in Salzburg
- ✓ dreifacher Teilnehmer beim Eurovision Song Contest (1964/65/66)
- ✓ Sieg mit „Merci, Cherie“ beim Eurovision Song Contest 1966 in Luxemburg
- ✓ internationaler Durchbruch, zahlreiche Tourneen
- ✓ Zugabe bei Livekonzerten im weißen Bademantel
- ✓ „Vielen Dank für die Blumen“ (Titellied von *Tom & Jerry*)
- ✓ Nebendarsteller in deutsch-österreichische Fernsehserien (*Das Traumschiff, Ein Schloß am Wörthersee*)
- ✓ 21. Dezember 2014 in Münsterlingen (CH)



**Übung 12b:** Hören Sie „Aber bitte mit Sahne“. Fassen Sie den Inhalt des Liedes zusammen. Wie typisch ist Ihrer Meinung nach die „Kaffeehaus- und Konditoreikultur“ in Österreich? Schreiben Sie auch einen kurzen Kommentar dazu, welche Emotionen Sie haben, wenn Sie Musik von Udo Jürgens hören.

„Aber bitte mit Sahne“ zu hören auf: <https://www.youtube.com/watch?v=FwsMI1Oeet0>





**Übung 12c:** Lesen Sie die folgenden Zitate von Udo Jürgens. Was versteht er und was verstehen Sie unter dem Begriff „Heimat“ und welche Beziehung hat er bzw. haben Sie zu Klagenfurt und Kärnten?

**... Heimat**

Heimat ist Sprache, das sind Klangfarben, Erinnerungen, die niemand anderer verstehen kann und die man auch nicht mit Worten beschreiben kann. Das ist ein Blick von einem bestimmten Baum auf ein Haus, eine Wiese. Wenn ich Heimat einordnen soll, dann würde ich zuerst Kärnten nennen. Das ist meine erste Heimat. Inzwischen bin ich ein sogenannter Auslandsösterreicher und betrachte meine Heimat aus der Ferne mit Liebe und kritischer Distanz.

**... seine Beziehung zu Klagenfurt und Kärnten**

Es ist doch so, dass man besonders starke Heimatgefühle hat, wenn man aus einer kleineren Stadt oder aus der Provinz kommt. Die Großstadt ist anonym und die Kindheitserinnerungen, die sich mit Gerüchen, Blumen, Wiesen, Wäldern, Kuhstall, Tieren verbinden, sind wahrscheinlich einfach intensiver als Großstadterinnerungen. Mit Kärnten verbinde ich vor allem Gerüche, das sind starke Kindheitserinnerungen. Ich bilde mir ein, dieses Land zu riechen, die Erde. Wenn ich auf den Magdalensberg fahre, wo ich meine Kindheit verbracht habe, und die Wiesen rieche, verbunden mit all den optischen Eindrücken, das ist ein starkes Gefühl.

Quelle: Jürgens, Udo (2014) „Der große Abschied“, in: *Kleine Zeitung Sonderbeilage zum Tod von Udo Jürgens*, 6, 16.

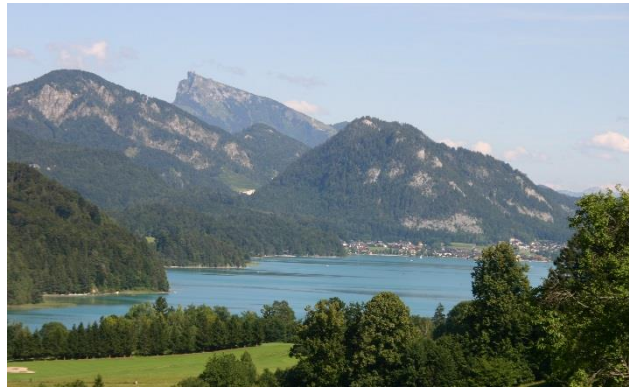


# Lokalkolorit Salzburg

## *Einstiegsaktivitäten*

### 1. Wie gut kennen Sie Salzburg?

**Übung 1a:** Wie gut kennen Sie Salzburg? Betrachten Sie folgende Bilder und schreiben Sie Ihre Gedanken dazu nieder.



**Übung 1b:** Welche Fotos würden Sie wählen, um Ihre Heimatstadt/Ihren Heimatort darzustellen?

## 2. Zitate

„Das Salzburger Land ist das Herz vom Herzen Europas. Das mittlere Europa hat keinen schöneren Raum – und gerade hier musste Mozart geboren werden.“ (Hugo von Hoffmansthal, aus dem Gründungsmanifest der Salzburger Festspiele 1919)

**Übung 2:** Was genau denken Sie, wenn Sie das Zitat von Hugo von Hoffmansthal lesen? Schreiben Sie ein eigenes Zitat zur Stadt Salzburg.

## 3. Auf Wohnungssuche

**Übung 3a:** Sie gehen für ein Semester nach Salzburg und sind noch auf der Suche nach einer Wohnung oder einem Zimmer in einer WG. Wie sollte diese/s ausgestattet sein? Erstellen Sie eine Anfrage für eine Online-Wohnplattform.

Sehr geehrte Damen und Herren,

ich heiße ....., komme aus ..... und suche für meinen Erasmus-Aufenthalt in ..... noch ein Zimmer in einer Studierenden-WG. Ich bin NichtraucherIn und mag keine Haustiere. Das Zimmer sollte ein Einzelzimmer sein, wenn möglich mit Balkon .....



**Übung 3b:** Wie bei Studierenden üblich, veranstalten Sie eine Einweihungsparty in der neuen Wohnung. Denken Sie sich gemeinsam mit der/m SitznachbarIn aus, wie Sie die Einladung schriftlich und mit welchem Layout sie gestalten möchten. Sammeln Sie vor Schreibbeginn Ihre Ideen in einem Cluster.



**Übung 3c:** Berichten Sie Ihrer Familie in einer E-Mail über Ihre erfolgreiche Wohnungssuche und erzählen Sie von der Einweihungsparty.

## Schreiben zu Stimuli

### 4. Lernstrategien

**Übung 4:** Jeder Mensch hat seine speziellen Strategien, wie er etwas am besten lernt. Wählen Sie ein Foto aus und schreiben Sie zum jeweiligen Lerntypen eine kurze Beschreibung. Wie lernen Sie am besten?



Wo?

Wann?

Wie?



### 5. Salzburger Festspiele

Die Salzburger Festspiele zählen nicht nur national, sondern auch weltweit zu den bedeutendsten Festivals klassischer Musik. Das beliebteste Stück ist „Jedermann“ von Hugo von Hoffmansthal. Seit 1920, also seit schon fast 100 Jahren, finden die Festspiele jährlich in den Sommermonaten Juli und August in der Altstadt von Salzburg statt und locken tausende BesucherInnen an.

**Übung 5:** Als TouristIn bei den Salzburger Festspielen. Geben Sie Tipps, was ein/e BesucherIn unbedingt sehen soll, und informieren Sie sich über ein Reisepaket, das zwei Übernachtungen und Eintrittskarten zu den Festspielen enthält.

**SALZBURG** Jedermann

**SALZBURGER FESTSPIELE**

pro Person/Aufenthalt  
**ab 229,-**  
ab € 14,99 REISESCHUTZ pro Pers.

THEMENREISEN  
**HOTEL \*\*\*\***  
**2 NÄCHTE, ÜF**

**Termine (\*\*):** 25.07.15 – 30.07.15 04.08.15 – 10.08.15  
31.07.15 – 02.08.15 21.08.15 – 30.08.15

**INKLUSIV-LEISTUNGEN**

- 2 x Übernachtung (Di – Do, Fr – So oder Sa – Mo) wahlweise im Austria Trend Hotel Salzburg West \*\*\*\* oder im Hotel Arena City Salzburg \*\*\*\*
- Unterbringung im Zimmer mit Bad/Dusche und WC
- Verpflegung: Frühstücksbuffet
- 1 x Ticket in der gebuchten Kategorie für „Jedermann“ im Rahmen der Salzburger Festspiele am Domplatz (am 2. Abend, Beginn ca. 20:00 Uhr) (\*\*)

Salzburg  
Bischofshofen  
Zell am See

Preis/Person und Aufenthalt	DZ	EZ
Austria Trend Hotel Salzburg West ****	ab € 239,-	ab € 329,-
Hotel Arena City Salzburg ****	ab € 229,-	ab € 269,-



## 6. Hangar 7

Im Hangar 7 können Motor- und Flugsport-Freunde Formel 1-Rennwagen, Flugzeuge und Helikopter bewundern. Im Museum finden außerdem Musik- und Kunstveranstaltungen statt. Manchmal ist der Hangar 7 auch Drehort für Fernsehinterviews mit SportlerInnen.



**Übung 6:** Stellen Sie sich vor, Sie sind SportmoderatorIn und empfangen heute Abend den deutschen Formel 1-Piloten Sebastian Vettel, der bereits viermal Weltmeister wurde. Welche sportlichen und privaten Fragen möchten Sie ihm während des Interviews stellen? Recherchieren Sie über Vettel im Internet und notieren Sie Ihre Fragen.

## 7. Ausflug ins Hochgebirge



Der Großglockner ist mit 3798 Höhenmetern Österreichs höchster Berg und befindet sich im Nationalpark Hohe Tauern zwischen Salzburg und Kärnten. Sowohl im Winter als auch im Sommer kommen viele BesucherInnen, um Wanderungen oder Skitouren zu unternehmen, oder einfach nur, um sich die Gletscherzunge von der Franz-Josefs-Höhe aus anzusehen.

**Übung 7:** Sie haben am Wochenende im Gebiet des Großglockners eine Schneeschuhwanderung gemacht. Schreiben Sie eine Reflexion.

## 8. Fuschlsee Crossing

SchwimmerInnen aufgepasst! Nur zwanzig Minuten von Salzburg entfernt, befindet sich der Fuschlsee. Im Sommer wird dort eine Schwimmveranstaltung für Profi- und HobbyschwimmerInnen ausgetragen. Die Distanzen, die bewältigt werden, sind entweder 2,1 km oder 4,2 km.



**Übung 8:** Sie haben am Fuschlsee Crossing teilgenommen und berichten nun Ihrer Familie in einer E-Mail von diesem sportlichen Ereignis.



## 9. Radfahren in Salzburg

### Vorarlberger und Salzburger fleißigste Radler

**Bilanz.** Dem Verkehrsministerium zufolge sind die Vorarlberger und die Salzburger die fleißigsten Radler: Laut der Auswertung des Verkehrsclub Österreich (VCO) legen im „Ländle“ 14 Prozent der Menschen ihren Weg an den Arbeitsplatz mit dem Fahrrad zurück. In Salzburg sind es 13 Prozent. Schlusslicht sind die Burgenländer mit drei Prozent.

Quelle: N.N. (2017a) „Vorarlberger und Salzburger fleißigste Radler“, in: *Der Kurier*, 29. April 2017, 22.

**Übung 9:** Verfassen Sie einen statistischen Vergleich über ein Thema Ihrer Wahl, das Ihr Heimatland betrifft. Orientieren Sie sich beim Formulieren der Sätze am Muster von oben („Vorarlberger und Salzburger fleißigste Radler“).

## Schreiben zu Film und Literatur

### 10. The Sound of Music

Das Musical *The Sound of Music* erzählt von einer jungen Nonne namens Maria, die beim Baron von Trapp als Kindermädchen arbeitet, nachdem seine erste Frau verstorben ist. Maria und der Baron heiraten. Gemeinsam mit den Kindern gründen sie einen Familienchor. Um der deutschen Marine nicht beitreten zu müssen, flieht der Baron mit seiner Familie in die USA, wo sie Gesangskonzerte geben.

**Übung 10:** Lesen Sie folgenden Zeitungsartikel und verfassen Sie für eine internationale Studierendenzeitschrift einen ähnlichen Kommentar über den Inhalt und die neuen Dreharbeiten des Musicals.

### Musical-Klassiker neu verfilmt

**Salzburg.** Remake von „The Sound of Music“-Filmset lockt Zuschauer

Neugierige Zaungäste und Filmfans können derzeit auf dem Salzburger Residenzplatz die Dreharbeiten zur Neuverfilmung des Musical-Klassikers „The Sound of Music“ beobachten. Basierend auf der Autobiografie von Agathe von Trapp, der ältesten Tochter, wird in dem Werk die Geschichte hinter der Legende erzählt.

In dem Remake verkörpern nationale und internationale Schauspieler die Familie Trapp und Co., darunter Eliza Bennett, Matthew Macfadyen, Cornelius

Obonya, Yvonne Catterfeld oder Johannes Nussbaum. Auf dem Filmset herrscht indes reges Treiben im Stil der 20er und 30er Jahre – die Zeit, in der dieser Film spielt.

„Es ist spannend, einmal zu sehen, wie ein Film gedreht wird, das sieht man ja sonst nie. Schon gar nicht diese aufwendigen Kostüme und beeindruckenden Oldtimer“, kommentiert ein Zaungast die Dreharbeiten, für die der Residenzplatz eigens abgesperrt werden musste. Walter Huber, der in der neuen Trapp-Verfil-

mung als Statist den Gärtner verkörpert, ist gerade im Einsatz. „Das ist der Wahnsinn, dass wir den Residenzplatz als Drehort nutzen dürfen. Der Film wird dann ja für Österreich auch eine riesige Werbewirkung haben. Der wird ja in den USA, Großbritannien und sogar in Japan im Kino ausgestrahlt“.

Gedreht wird noch drei Wochen lang an Schauplätzen in und um Salzburg sowie im benachbarten Bayern. „The Trapp Family – A Life of Music“ soll im November Premiere feiern.

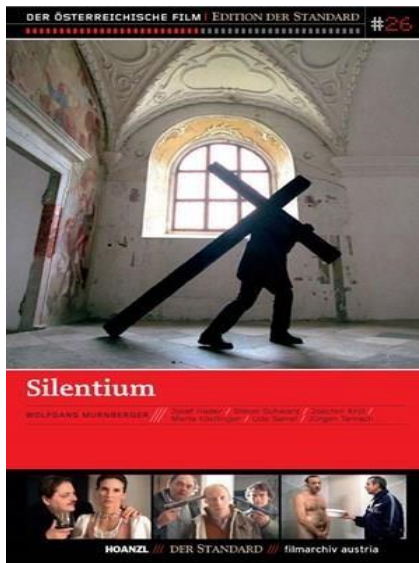
Interessante Links:

<http://www.salzburgerland.com/de/sound-of-music/die-wahre-geschichte.html>

<https://www.youtube.com/watch?v=32680bwGsw0>

Quelle: N.N. (2015) „Musical-Klassiker neu verfilmt“, in: *Der Kurier*, 2. Juni 2015, 17.

## 11. Silentium



*Silentium* ist der Titel der Verfilmung des gleichnamigen Romans von Wolf Haas; Regie führte Wolfgang Murnberger, Hauptdarsteller im Film ist Josef Hader. Die Stadt Salzburg ist Filmschauplatz, mehrmals werden der Mönchsberg, der Dom und das Kloster gezeigt.

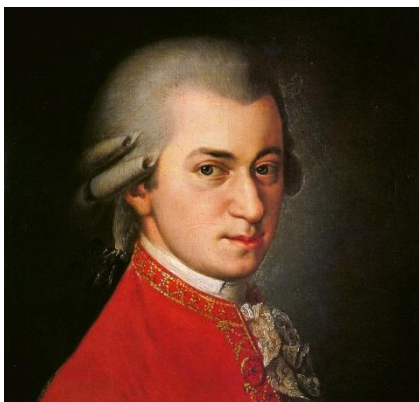
**Übung 11a:** Schauen Sie folgende Filmszene und versuchen Sie, durch diesen kurzen Einblick in den Film die Haupthandlung zu rekonstruieren. Was ist Kernthema? Wer sind die ProtagonistInnen?

Link: [https://www.youtube.com/watch?v=Bm2FWOh\\_37Q](https://www.youtube.com/watch?v=Bm2FWOh_37Q) (bis 3' 08'')

**Übung 11b:** Schreiben Sie in PartnerInnenarbeit eine Fortsetzung der Filmhandlung.

## Schreiben zu Musik

## 12. Wolfgang Amadeus Mozart



Wolfgang Amadeus Mozart wurde 1756 in der Getreidegasse in Salzburg geboren. Schon im Alter von sechs Jahren gab er seine ersten Klavierkonzerte und galt als „musikalisches Wunderkind“. Sein Vater organisierte Tourneen in ganz Europa. Zu seinen wichtigsten Werken gehören: „Entführung aus dem Serail“, „Le nozze di Figaro“, „Don Giovanni“, „Così fan tutte“, „Die Zauberflöte“.

**Übung 12a:** Schreiben Sie über „das moderne Wunderkind“ von heute. Was kann es? Kennen Sie so ein Kind? Wie viel Kind und Wunderkind darf man Ihrer Meinung nach sein?

**Übung 12b:** Mozart-City-Tour. Schauen Sie sich folgendes Video an und verfassen Sie ein kurzes Ausflugsprogramm durch die Stadt Salzburg für Ihre ausländischen Mitstudierenden aus dem Deutschkurs. Welche Rolle spielt Mozart bei der Tour?

Link:

[http://www.salzburg.info/de/kunst\\_kultur/wolfgang\\_amadeus\\_mozart/rundfahrten\\_fuehrungen](http://www.salzburg.info/de/kunst_kultur/wolfgang_amadeus_mozart/rundfahrten_fuehrungen)

## Salzburger Mozartkugel

Salzburg wirbt mit der Salzburger Mozartkugel. Die Originalpraline wird in der „Café-Konditorei Fürst“ hergestellt.

**Übung 12c:** Sie nehmen an einer Führung in der Konditorei teil und machen sich Notizen zur Herstellung Österreichs berühmtester Schokoladenkugel.



### Folgendes Rezept entspricht nicht der Originalrezeptur:

- ✓ 200 g Nougat
- ✓ 120 g Puderzucker, gesiebter
- ✓ 320 g Marzipan – Rohmasse
- ✓ 40 g Pistazien (ggf. mehr)
- ✓ 2 ½ TL Rosenwasser (Apotheke, Bioladen)

Für die Glasur:

- ✓ 150 g Kuvertüre, zartbitter

Aus dem Nougat 40 gleich große Kugeln formen und in den Kühlschrank stellen. Pistazien mahlen, mit Puderzucker, Marzipanrohmasse und Rosenwasser zu einem nicht zu feuchten Teig kneten. Daraus eine Rolle formen und in 40 Stücke schneiden, plattdrücken und um die Nougatkugeln rollen, ca. 4 Std. im Kühlschrank lagern. Kuvertüre schmelzen, Kugeln auf Zahnstocher spießen und bei ca. 30° eintauchen. Auf den Zahnstochern stehend trocknen (z.B. in Papprollen stechen). Nach dem Trocknen abnehmen und die kleinen Löcher mit Kuvertüre verschließen. Aus Alufolie Rechtecke schneiden und darin einwickeln. Kühl lagern.

### Quelle:

spandauerin (2007) „Mozartkugeln“, in: <http://www.chefkoch.de/rezepte/569641155635537/Mozartkugeln.html> [20.9.2017].

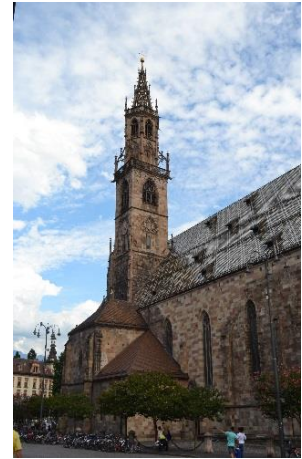


# Lokalkolorit Bozen

## *Einstiegsaktivitäten*

### 1. Wie gut kennen Sie Bozen?

**Übung 1:** Wie gut kennen Sie Bozen? Betrachten Sie folgende Bilder und schreiben Sie Ihre Gedanken dazu nieder.





## 2. Die erste dreisprachige Universität in Europa

Die Freie Universität Bozen wurde 1997 mit ursprünglich zwei Fakultäten gegründet. Zu den Wirtschaftswissenschaften in Bozen und den Bereich der Bildungswissenschaften mit Standort in Brixen schlossen sich später noch



die Fakultäten für Informatik, Design und Künste sowie Naturwissenschaften und Technik an. Durch Südtirols geographische und historische Nähe zu Österreich ist die Region ein Gebiet der Bilingualität. In schulischen und universitären Bildungseinrichtungen wird die Mehrsprachigkeit gefördert. An der Universität Bozen müssen sich die Studierenden sogar Eignungsprüfungen in Italienisch, Deutsch und Englisch unterziehen.

**Übung 2a:** Erstkontakt mit der Universität Bozen. Schreiben Sie vor der Erstanmeldung aus der Sicht des Studierenden-Sekretariats einen Antwortbrief an eine interessierte Studierende. Gehen Sie dabei auf ihre Fragen ein.

*Sehr geehrte Damen und Herren der Universität Bozen!*

*Mit großer Motivation bekunde ich mein Interesse, Studentin der Universität Bozen zu werden. In diesem Jahr maturiere ich an einem Gymnasium in Klagenfurt mit dem Fremdsprachenzweig Italienisch und Latein. Nun möchte ich mich gerne erkundigen, wann ich mich spätestens für ein Studium der Kommunikations- und Kunstwissenschaften inskribieren soll und welche Studienvoraussetzungen erfüllt werden müssen. Gibt es auch eine Eignungsprüfung? Falls ja, könnten Sie mich bitte informieren, wann und wo diese stattfindet? Welche Unterlagen sind außerdem für eine Inskription notwendig und was sind die genauen Studieninhalte?*

*Ich bedanke mich und verbleibe mit freundlichen Grüßen*

*Anna Sturmer*

**Übung 2b:** Sie studieren seit einem Semester an der Universität Bozen und haben erste Eindrücke von Bozen und Südtirol gesammelt. Schreiben Sie Ihre Eindrücke und Assoziationen in ein Akrostichon. Orientieren Sie sich dabei am vorgegebenen Beispiel.

**Bilinguale Universitätsstadt**

**Offenes Sprach- und Kulturbewusstsein**

**Zauberhafte Plätze und Landschaften**

**Eindrucksvolle Geschichte**

**Neues, modernes und gleichzeitig traditionsverbundenes Stadtbild**

## Schreiben zu Stimuli

### 3. Frühlingsgefühle in Bozen

Das Blumenfest in Bozen zählt zu den buntesten und beliebtesten Festen im Alpe-Adria-Raum. Es findet jedes Jahr am ersten Wochenende im Mai statt und lockt viele BesucherInnen in die Stadt.

**Übung 3:** Dichten Sie ausgehend vom angeführten Musterbaum ein Gedicht über den Frühling in Bozen.



Der Himmel strahlend blau,  
das Gras saftig grün,  
die ersten Tage im Jahr lau,  
wenn im Frühling die ersten Blumen in Bozen  
blühen.  
Dann lädt man ein zu einem bunten Fest in die Stadt,  
es verspricht gute Laune und Zauber,  
die schönen Naturgewächse bewundert man in ihrer  
vollen Pracht.

### 4. Das Batzenhäusl

Einst galt das Batzenhäusl als wichtiger Treffpunkt bekannter DichterInnen und KünstlerInnen, heute ist es ein beliebtes Wirtshaus.

**Übung 4:** Nach Ihrem Besuch im Batzenhäusl bewerten Sie das Lokal und schreiben eine Restaurantkritik für Tripadvisor. Ein Beispiel dient als Orientierungshilfe:

*“Bierbrauerei mit gemütlichem Biergarten und coolen Konzerten im Sudwerk”*

★★★★★ Bewertet vor 3 Wochen über Mobile-Apps

Selbstgebrautes Bier - gemütliches Ambiente in einem historischen Gastbetrieb der Bozner Innenstadt, das neu renoviert wurde - coole Konzerte, u.a. Südtiroler Musiker. Nett und unkompliziert: eine der Biersorten & Spareribs im netten Biergarten probieren.



## 5. Weinbaugebiet Südtirol

Auf den Spuren des Weins durch Südtirol.



**Übung 5a:** Sie beschließen, eine Radtour durch das „Weinland Südtirol“ zu machen, und übernachten in einem Landgasthaus. Am Abend vor dem Schlafengehen schreiben Sie Ihre Eindrücke vom grün gepflegten Landschaftsbild in Ihr Tagebuch.

### Liebes Tagebuch!

Wie schön .....

Heute habe ich .....

Ich bin .....

und habe ..... gesehen.

Was für .....

So viele .....

Am meisten .....

Am besten .....

Am fröhlichsten .....

Am ruhigsten .....

Am schönsten .....

Ich habe mich gefreut, als .....

.....

So ein toller .....

**Übung 5b:** Am nächsten Tag besuchen Sie ein Weingut, wo Sie an einer Weinbergführung und Weinverkostung teilnehmen. Verfassen Sie zu folgendem Titel einen informativen Artikel für die deutschsprachige Regionalzeitung:

Berauschend  
genussvoll

## 6. Die Gletschermumie Ötzi

Im Archäologischen Museum der Stadt Bozen ist die Mumie von Ötzi, dem weltweit berühmtesten Neandertaler, zu besichtigen.

Ötzi soll 3340 v. Chr. gelebt haben, sein durch das Einbrechen der Eiszeit im Eis eingefrorener Körper wurde 1991 in den Öztaler Alpen an der Grenze zwischen Österreich und Italien gefunden und schließlich für das Museum konservierbar gemacht.



**Übung 6:** Früher und heute. Überlegen Sie sich zu zweit, wie Ötzi früher und wie er heute eingekleidet war/wäre und was er bei sich trug/trüge. Gehen Sie bei der Beschreibung auf das Präteritum sowie auf den Konjunktiv II ein.

Beispiel: **Früher trug** Ötzi einen warmen Mantel aus Tierfell, **heute würde** er eine stylische Lederjacke tragen...

### Interessante Links:

<http://www.iceman.it/de/oetzi-der-mann-aus-dem-eis>

[http://www.uibk.ac.at/forschung/alpine\\_vorzeit/Artikel im Anhang](http://www.uibk.ac.at/forschung/alpine_vorzeit/Artikel%20im%20Anhang)

## 7. Messner Mountain Museum (MMM)

Der Bergsteiger Reinhold Messner hat an fünf verschiedenen Standorten in Südtirol (MMM Firmian auf Schloss Sigmundskron bei Bozen, MMM Juval bei Naturns, MMM Dolomites zwischen dem Valle del Boite und dem Val di Zoldo, MMM Ortles in Suldens, MMM Ripa auf Schloss Bruneck) Bergmuseen gegründet.



Die Projektinhalte sind:

1. die Geschichte und Kunst des Bergsteigens, die Geschichte des Alpinismus und die Auswirkung des Tourismus auf die Natur;
2. der Mythos Berg;
3. die Geschichte der Dolomiten;
4. das ewige Eis, Ausstellung über das Schifahren, Eisklettern und die Arktis;
5. interaktiver Austausch zwischen Bergvölkern.

**Übung 7:** Recherchieren Sie im Internet über eines der Museen und notieren Sie die wichtigsten Informationen. Berichten Sie in der Gruppe über die Inhalte und Ziele des Museumsprojekts. Ihre Gruppenmitglieder sollen danach eine Einladung zur jeweiligen Museumspräsentation schreiben.



## 8. Südtiroler Milch

# Südtiroler Milch hat Qualität!

**Übung 8:** Schreiben Sie aus der Sicht eines Südtiroler Biobauern eine Rede für einen Vortrag bei einem internationalen Wirtschaftskongress in Bozen. Versuchen Sie neue HandelspartnerInnen zu gewinnen.

## 9. „Eiswelle“

Das Bozener Hockeystadion ist besser unter dem Namen „Eiswelle“ bekannt. Vor der Austragung der Olympischen Winterspiele 2006 in Turin war es das größte Stadion Italiens.

**Übung 9:** Die Eishockeymannschaft von Bozen trifft bei einem Heimspiel auf Red Bull Salzburg. Kommentieren Sie das spannende letzte Spieldrittel für einen Live-Sportchat im Internet.

48	SPORT
<b>ERSTE EISHOCKEY-LIGA</b>	
VSV – Znaim	Heute
19.15 Uhr. Stadthalle Villach.	
KAC – Fehervar	Heute
19.15 Uhr. Stadthalle Klagenfurt.	
Black Wings Linz – Graz 99ers	Heute
19.15 Uhr. Donaupark-Halle.	
Innsbruck – Vienna Capitals	Heute
19.15 Uhr. Olympia-Halle.	
Red Bull Salzburg – Bozen	Heute
19.15 Uhr. Volksgarten Salzburg.	
Olimpija Laibach – Dornbirn	Heute
19.15 Uhr. Trg republike (Freiluft-Spiel).	



## Schreiben zu Literatur

### 10. Franz Tumler



Franz Tumler war ein österreichischer Schriftsteller, der in den Anfängen seines literarischen Schaffens mit NS-Ideologien sympathisiert hat und dessen Texte vom Landschaftsbild Südtirols geprägt sind.

Link: <http://www.mediathek.at/atom/01782AA4-0B1-00B79-00000BEC-01772EE2>

**Übung 10:** Hören Sie, wie Tumler aus seinen Werken liest, und suchen Sie sich eine Textstelle aus, die sie als Nacherzählung wiedergeben.

Interessante Links:

<http://www.tumler-literaturpreis.com/franz-tumler.html>

<https://www.uibk.ac.at/brenner-archiv/projekte/tumler/kurzbiographietumler/>

## *Schreiben zu Musik*

### **11. Klavierwettbewerb**

Seit 1949 findet in Bozen jährlich das Busoni-Festival, ein Klavierwettbewerb für junge MusikerInnen, statt.

**Übung 11:** Hören Sie in die Audio-Aufzeichnungen des Festivals hinein und lassen Sie sich von der Musik beim Schreiben einer Fantasiegeschichte begleiten.

Link: <https://www.concorsobusoni.it/de/video>

### **12. Südtirol Jazzfestival**

Jeden Sommer ist Südtirol Bühne des größten Jazz Festivals Europas. In Bozen, Meran, Brixen, Bruneck und im Vinschgau können Besucher Jazzklängen lauschen.

**Übung 12:** Berichten Sie Ihrer Familie in einer E-Mail von Ihrem Besuch beim Jazzfestival. Schildern Sie Ihre Eindrücke von den Klängen und der besonderen Bühne in der grünen Natur.

Interessanter Link:  
[www.suedtiroljazzfestival.com](http://www.suedtiroljazzfestival.com)

# Lokalkolorit Triest

## *Einstiegsaktivitäten*

### 1. Wie gut kennen Sie Triest?

**Übung 1:** Wie gut kennen Sie Triest? Betrachten Sie folgende Bilder und schreiben Sie Ihre Gedanken dazu nieder.

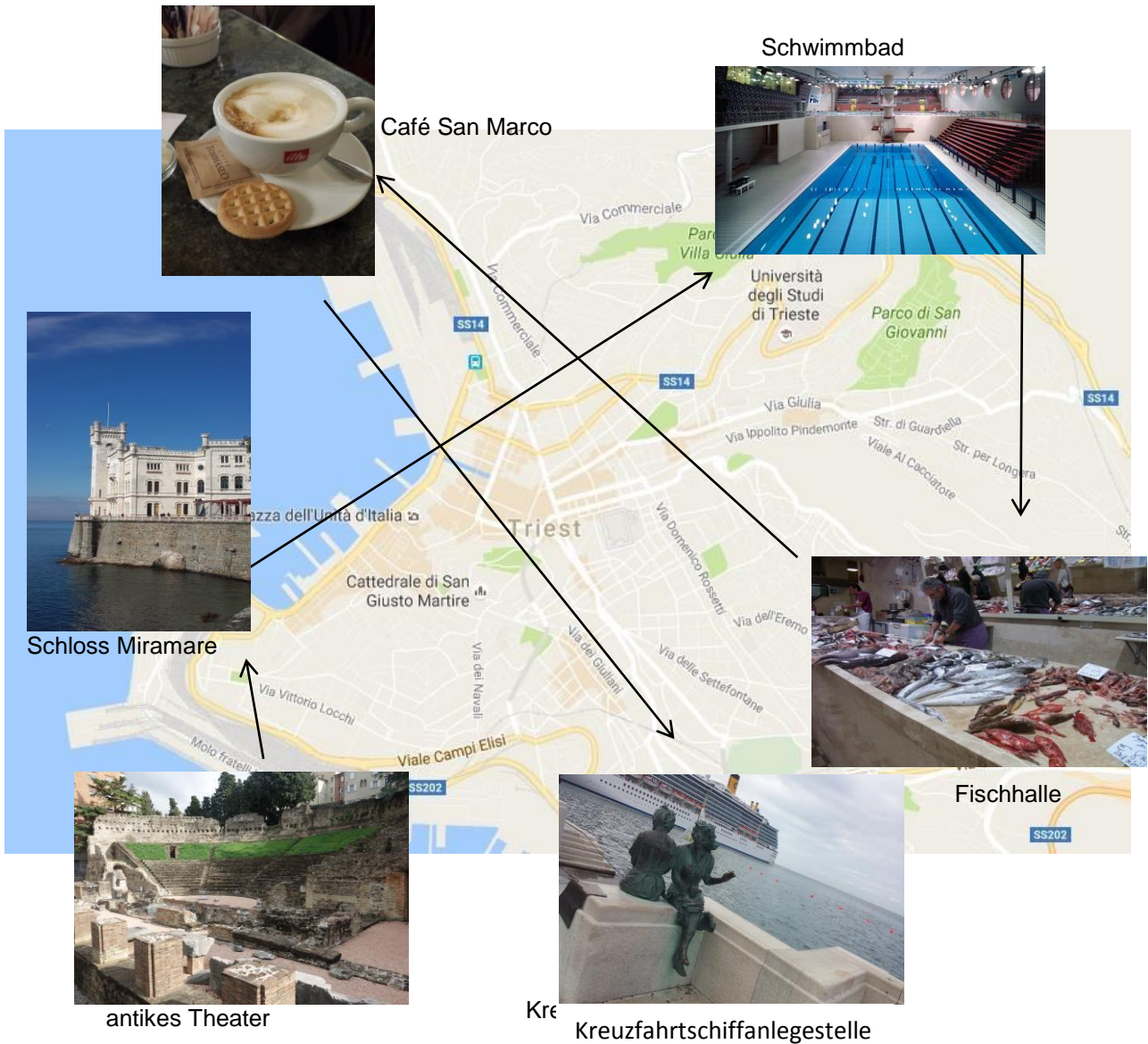




## 2. Neu in Triest

Sie sind neu in der Stadt und müssen sich erst orientieren (lernen).

**Übung 2:** Wie fahren die Busse? Fragen Sie nach Busrouten und geben Sie darüber Auskunft. Sprechen Sie zuerst einen Dialog, schreiben Sie anschließend alle Wegbeschreibungen für einen Reiseführer auf.



Redemittel:

Entschuldigung, wie fährt die Linie ...? Können Sie mir bitte sagen, wie die Linie ... fährt?

– Die fährt von .... zu ...

Würden Sie mir bitte sagen, wie ich von .... zu ... komme?

– Ja, steigen Sie in Linie ... ein und fahren Sie von ... bis



### 3. Abcdarium Triest

**Übung 3:** Schreiben Sie in Form eines Abcdariums auf, was Sie mit der Stadt Triest verbinden.

**Zum Beispiel:**

Autos

Badetage

Cappuccino

### *Schreiben zu Stimuli*

#### 4. Schloss Miramare

Miramare ist ein prachtvolles Schloss aus dem 19. Jahrhundert. Die österreichische Habsburger Familie ließ es erbauen.

**Übung 4:** Verfassen Sie einen Text, in dem Sie erklären, welche Aufgaben Kaiserin Sissi ihren DienerInnen auftrag.



#### 5. Einer der Schönsten in Europa

Piazza dell'Unità ist einer der schönsten und größten Plätze in Europa. Dies verdankt er vor allem seiner direkten Öffnung zum Meer.

**Übung 5:** Schreiben Sie Ihre Sinneseindrücke von Ihrem täglichen Morgenspaziergang über die Piazza dell'Unità als Eintrag in Ihren Erasmus-Blog.



#### 6. Geld- und Versicherungsangelegenheiten

**Übung 6:** Sie wollen bei einer Bank ein Studierenden-Konto eröffnen. Notieren Sie sich Fragen, die Sie der/dem Bankangestellten stellen möchten.

## 7. Kaffeehauskultur

Wie auch Wien besitzt Triest eine jahrhundertealte Kaffeehauskultur. Diese reicht bis ins 19. Jahrhundert zurück und gelangte durch die einst hier herrschenden Habsburger zu ihrem hohen Wert. Zu den drei ältesten und renommiertesten Kaffeehäusern der Stadt zählen das *Caffè Tommaseo*, *Caffè San Marco*, *Caffè degli Specchi* und das Literatencafé *James Joyce*, das nach seinem Stammgast benannt wurde. Noch heute ist Triest für seinen geschmackvollen Kaffee berühmt: Illy gehört zu den weltweit beliebtesten Marken im Kaffeegeschäft.



**Übung 7a:** Im Café. Schreiben Sie einen Essay zum Foto: Was sehen Sie? Wie ist die Stimmung? Was denken die Personen? Ist Lernen im Café möglich? Was sind Ihre eigenen Lerngewohnheiten?



**Übung 7b:** Verfassen Sie in Partnerarbeit Ihre Meinung zu folgendem Kommentar:

**Treibstoff** GUITAR

Und wieder war „Tag des Kaffees“. An solchen Thementagen werden wir ja gerne mit Zahlen versorgt, wie etwa dieser: Der durchschnittliche Österreicher trinkt 2,9 Tassen Kaffee am Tag (die 0,1 Tassen sind vermutlich Verschüttungsverlust und finden sich in Untertassen und auf Hemden). Das heißt, ein Österreicher trinkt in drei Tagen mehr Kaffee als der Autor dieser Zeilen im ganzen bisherigen Leben (nicht jeder verträgt Kaffee).

Wenn man selbst nicht mitspielt, steht man noch staunender vor der absolut entscheidenden Rolle, die der Kaffee im Alltag spielt. Er ist der Treibstoff, mit dem die Gesellschaft läuft. Ohne ihn könnten wir uns nicht abgrenzen („Das ist nicht mein Kaffee“) und nicht fortpflanzen („Kommst du noch auf einen Kaffee mit rauf?“), wir würden, statt „auf einen Kaffee zu gehen“ einfach nur gehen, was fad wäre. Grantige Wiener Kaffeehauskellner hätten keinen Ort zum Grantigsein und wären vielleicht immer fröhlich (nicht auszudenken!). Und Kaffeesudleser und George Clooney müssten sich andere Berufe suchen. [guido.tartarotti@kurier.at](mailto:guido.tartarotti@kurier.at)

Quelle: Tartarotti, Guido (2015) „Treibstoff“, in: *Der Kurier*, 2. Oktober 2015, Titelblatt.



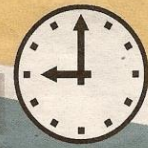


## 9. Geheimtipps für Triest



# Das ist Österreich am Meer

Triest ist immer eine Reise wert – besonders im Herbst. Das Wien an der Adria weckt Erinnerungen an eine längst vergangene Zeit. Zwischen Sisi-Flair und neuem Chinatown.



**9 Uhr:** Den Tag startet man am besten mit einem Frühstück. Abseits der offiziellen Plätze gibt es viele kleinere Lokale mit italienischen Mehlspeisen. FOTOLIA (5)



Von Miramare (rechts oben) bis zum Canal Grande (links oben): Triest hat viel zu bieten, wie auch Hafen, Rathaus (oben) oder generell den Blick über die Stadt (unten). Gebäude und Kulinarik erinnern an das alte Österreich.



**MICHAEL KLOIBER**

**M**ehr als 500 Jahre österreichischer Herrschaft haben ihre Spuren hinterlassen: Triest ist nicht nur optisch das Wien an der Adria. Die Bürger der Alpenrepublik fühlen sich zum einst so nahen Stückchen Österreich am Meer auf eigenartige Weise auch heute noch hingezogen. Tatsächlich hat Triest etwas von Heimat. Nicht, weil hier so viele Deutsch sprechen. Eher wegen der Gebäude und weil die Speisekarten voller Gerichte wie „Sacher Torta“ oder Strudel sind. Vor allem aber, weil Sisi da war.

Und wo Sisi war, scharen sich die Österreicher. So auch im Schloss Miramare auf einem Felsvorsprung in der Nähe von Grignano, nördlich der Bucht von Triest. „Die meisten kommen, weil die Kaiserin hier gewesen sein soll“, sagt die Dame am Empfang. „Bevor man sich die Eintrittskarten kauft, erkundigen sich viele, ob das überhaupt stimmt.“ Und ja, es stimmt. Zwischen 1869 und 1896 hielt sich Sisi ganze 14 Mal im Schloss auf. Viele ihrer Seereisen hatten hier ihren Ausgangspunkt. Für Sisi-Fans sicher fast so spannend wie Schön-



brunn. Miramare ist sehenswert, vor allem aber ist auch der Schlosspark zu empfehlen. „Ich komme jedes Jahr mehrmals hierher – um Meeresluft zu schnuppern, gut zu essen und den Park zu erkunden“, sagt ein Pensionist aus Villach. „Das ist Balsam für die Seele.“ Und der ist wie der Eintritt gratis.

Wer sportlich sein will, der kann vom Schloss rund drei Kilometer Richtung Zentrum spazieren (alternativ gibt's eine Busverbindung) – die Route ist schön, wandert man doch direkt an der Uferpromenade entlang. Bis zur Piazza dell'Unità d'Italia (Platz der Einheit Italiens). Ein Prachtbau reiht sich dort an den anderen, in der Mitte ragt das Rathaus empor. Ein Besuch im Kaffeehaus bietet sich hier an. Oder man geht ein paar Schritte weiter bis zum Canal Grande – dem großen Kanal, der in Wahrheit recht überschaubar ist. Dort schmecken Vanillekrapfen und Espresso richtig gut. Sie sind hier billiger und es ist ruhiger als am Hauptplatz.

Weiter geht es mit dem Spaziergang – vorbei an den Ruinen des Teatro Romano (einem römischen Theater aus dem ersten Jahrhundert vor Christus), der Oper Teatro Verdi, der Kathedra-

le von San Giusto, der Wallfahrtskirche Monte Grisa oder Borgo Teresiano, der Theresienvorstadt von Triest. „Gegen Mitte des 18. Jahrhunderts ließ Kaiserin Maria Theresia sie erbauen“, erklärt eine Touristenführerin.

„Wahrscheinlich fühlen wir uns deshalb noch sehr mit Österreich verbunden“, sagt der Mann im Kiosk an der Ecke. Auch wenn sich hier viel geändert hat: „In der Theresienvorstadt entsteht gerade ein Chinatown“, beklagt er. „Viele sind skeptisch. Auch weil dieses Essen hier nicht so verbreitet ist.“ Stattdessen vermisst der Mann etwas anderes: „Ein Wiener Schnitzel. Die werden leider selten in Triest.“

### ANREISE

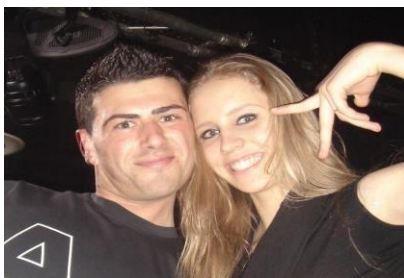
**Auto:** Triest ist von Graz aus über Slowenien in rund drei Stunden erreichbar. Über Kärnten dauert die Fahrt etwa 45 Minuten länger. Von Villach ist man in zwei Stunden am Ziel.

**Zug:** Von Graz aus muss man mit dem Intercity-Bus zuerst nach Kärnten. Direktzüge gibt es meist nur nach Udine, dort heißt es umsteigen.

Quelle: Kloiber, Michael (2015) „Das ist Österreich am Meer“, in: *Kleine Zeitung, Beilage Reisen*, September 2015, o. S.

Studierende aus Triest wurden zu ihrer Studienstadt befragt. Sie verrieten die besten Orte und Lokale zum Feiern und Entspannen in der Stadt an der Oberen Adria.

**Übung 9:** Fassen Sie für den Alpe Adria-Newsletter Geheimtipps über Orte und Lokale in Triest zusammen.



Jeden Montag Salsatanzen  
im Macaki



Tauchworkshops für AnfängerInnen  
der Bucht von Triest



Bootsfahrt nach Muggia  
und Bummeln im Ort

## 10. Barcolana



Die Barcolana ist ein Event für SeglerInnen, das jeden Oktober im Golf von Triest stattfindet und aufgrund seiner großen Beliebtheit nicht mehr aus dem Veranstaltungskalender wegzudenken ist.

**Übung 10:** Machen Sie Ihr eigenes Bild von der Barcolana und schreiben Sie für ein Social Network einen Kommentar dazu.

## 11. Auf Identitätssuche

**Übung 11:** Beschreiben und interpretieren Sie in ein paar Sätzen das Kunstwerk „Der Asket“ (1927) von Arturo Nathan. Reflektieren Sie anschließend über Ihre eigene Identität.



### Kommentar zur Entstehung des Bildes (Maria Kravanja):

„Für Arturo Nathan war das Selbstportrait ein Mittel, seinen seelischen Zustand darzustellen, zu analysieren und zu verarbeiten. Er verspürte das Bedürfnis, sein reiches, spannungsgeladenes Innenleben über ein Medium wiederzugeben und wählte dafür die Malerei. Zu diesem innerlichen Konflikt trugen seine multinationalen Wurzeln bei. Sein Vater, aus einer jüdischen Familie aus dem Irak stammend,

war in Indien geboren und somit englischer Staatsbürger; seine Mutter kam aus einer jüdischen Familie des Triestiner Bürgertums. Nathan sprach sechs Sprachen fließend und besaß eine umfassende Allgemeinbildung, die er sich unter anderem an einem Gymnasium in London angeeignet hatte. Gegen den Willen seines Vaters, der ihn zu einer Wirtschaftskarriere zwingen wollte, begann Nathan in Genua Philosophie zu studieren. Als englischer Staatsbürger wurde er 1914 zum Wehrdienst eingezogen und kehrte 1919 nach Triest zurück.

Nathan, der neuen Wissenschaften wie der Psychoanalyse offen gegenüberstand, suchte 1921 Rat beim Psychoanalytiker Edoardo Weiss, der bei ihm eine Depression feststellte. Als Therapie schlug Weiss einerseits vor, einer geregelten Arbeit nachzugehen und andererseits die Gefühle künstlerisch darzustellen, um auf diesem Weg seine innere Welt zu klären. Nathan hatte davor nur einen Malkurs bei Giovanni Zangrado im Circolo Artistico besucht, wo er in Kontakt mit den Malern und späteren Freunden Carlo Sbisà und Leonor Fini gekommen war.

Während der Zeit seiner Behandlung bis 1925 und auch danach malte Nathan Selbstportraits als direkte Resultate der Therapie. Weiss schrieb später über seinen Patienten: „Zu jener Zeit hatte ich einen jungen Maler in Analyse, der an einer depressiven Verstimmung litt. Diese drückte sich auch in den Gegenständen und Themen seiner Gemälde aus. Er malte Ruinen und tote Tiere. Als ich Freud einen Monat später in Wien besuchte, zeigte ich ihm Reproduktionen dieser schönen Gemälde. [...] Da er [Nathan, Anm.] in den analytischen Sitzungen wenig produktiv war, entschloss ich mich, Freud über diesen Fall zu konsultieren.“ Auch Sigmund Freud bekräftigte in einem Antwortbrief vom April 1921 an Weiss die Diagnose der „einfachen Depression“ und ortete zudem eine „Mutterfixierung hohen Grades“.

Nathans Bilder waren anfangs geprägt durch einen linearen Charakter. Er verwendete zumeist helle Gelb- und Brauntöne, die er kalten Farben wie Blau gegenübersetzte. Bedeutung maß der Maler der selbst vorgenommenen Herstellung der Leinwand und der Mischung der Farben nach alten Rezepten bei, weswegen er nicht mehr als fünf Bilder pro Jahr malen konnte und wollte. Stilistisch bewegte sich Nathan zwischen magischem Realismus, Symbolismus und der metaphysischen Malerei. Er selbst schrieb dazu: „I miei problemi sono sempre gli stessi: fare un'arte concreta (in opposizione all'astrattismo), incorporando in questa i valori astratti dei ritmi lineari, dei pesi e dei volumi, delle espansioni delle forme; poiché mi sembra che anche questi valori astratti siano assai meglio leggibili quando s'incorporano, per così dire, in rappresentazioni oggettive, concrete.“

Nathans Malerei erfuhr sehr bald Anerkennung durch die Kunstszene, sodass er bereits 1926 ein Selbstportrait, *L'Autoritratto con gli occhi chiusi* (1925), auf der Biennale in Venedig präsentieren konnte. Im Gegensatz zu den vorhergehenden Selbstportraits stellt sich der Künstler hier mit entspannten Gesichtszügen dar. Die geschlossenen Augen deuten einerseits darauf hin, dass er sich gegenüber der Realität, durch die Stadt im Hintergrund verdeutlicht, verschließt und andererseits verweisen sie auf die konzentrierte Schau seines Inneren. Dieses vielschichtige Innere veranschaulicht er durch die drei unterschiedlichen Kleider wieder, die er übereinander trägt: Es handelt sich zuoberst um sein Malergewand, darunter erkennt man den Kragen des Anzugs, den er während seiner Arbeit als Bankangestellter trug. Direkt auf der Haut aber liegt der indische Kasack, der die Verbindung zu seinem dominanten – jedoch zum Zeitpunkt der Entstehung des Bildes bereits verstorbenen – Vater aufzeigen soll. Durch die feine Linie des Bleistifts, den Nathan für dieses Bild verwendete, erhält es einen reduzierten Charakter.

Die Bedeutung der Linie, die ab 1925 weiter zunahm, prägte auch das Selbstportrait von 1927, *L'Asceta*. Wieder zeigt sich Nathan frontal und eingehüllt in den indischen Kasack. Die Komposition verweist auf Portraits der Renaissance, mit einem Ausblick auf eine Landschaft seitlich des Dargestellten. Maria Masau Dan erkannte eine Ähnlichkeit zur *Mariae Verkündigung* von Antonello da Messina. Das Selbstportrait Nathans beeindruckt insbesondere durch den Kontrast zwischen der harmonischen und hellen Farbpalette und dem bedrückten Gesichtsausdruck des Künstlers, der mit großen, aufgerissenen Augen den Betrachter direkt anblickt. Der hyperrealistische Stil lässt jede einzelne Falte im Gesicht und jede Ader auf den vor dem Körper gekreuzten Händen erscheinen.

Im Selbstportrait L'Esiliato von 1928 verarbeitete Nathan die zunehmende Isolierung, in die er geriet. Er zeigt sich auf einem grünen Kubus sitzend und in eine Art Zwangsjacke oder ein Leichentuch gehüllt. Den Kopf hält er gesenkt und er weicht somit der Kommunikation mit dem Betrachter aus. Hinter ihm breitet sich eine öde Strandlandschaft aus, die von einer Bergkette abgeschlossen und von zwei Meerestreifen, in denen sich Wale befinden, durchzogen ist. Edoardo Weiss deutete das Meer als das Unbewusste und die Wale als Anspielung auf die alttestamentarische Geschichte des vom Wal verschluckten Jonas. Er kam zum Schluss, dass sich Nathan eine Rückkehr zur pränatalen Phase wünschte, um in Sicherheit vor der für ihn immer bedrohlicheren Welt zu sein. Erneut schildert Nathan die Elemente im Bild hyperrealistisch und darum furchterregend, denn der „eigentliche Gegenstand der Darstellung ist hier wie dort die Ungereimtheit des Lebens, die umso überraschender und schokierender [sic!] wirkt, je realistischer die Elemente des phantastischen Ganzen sind.“

Ab 1929 entschied sich Nathan – vielleicht durch den Einfluss seines Malerkollegen Carlo Sbisà –, nur noch Landschaften zu malen. Doch auch diese trugen Symbole seiner Selbstanalyse. Es handelt sich meistens um Meereslandschaften mit untergehenden Schiffen oder Schiffwracks, archäologischen Versatzstücken, toten Tieren (insbesondere Pferden), speienden Vulkanen und Leuchttürmen. Die Farbpalette ist düsterer und zugleich das Licht atmosphärischer und irrealer über das Bild gebreitet.

In diesem Jahr verlegte Nathan seinen Wohnsitz nach Rom, wo er sich immer mehr dem deutschen Symbolismus annäherte sowie Anleihen bei den holländischen Marinemalern des 17. Jahrhunderts nahm. Er hatte auch weiterhin Erfolg: Bis 1937 stellte er regelmäßig im In- und Ausland aus, erhielt Preise und sehr gute Kritiken. 1935 veröffentlichte der französische Kritiker Jacques Girmounsky die erste Monografie über Nathan.

Für den Künstler, der sich auf Grund seiner englischen Staatsbürgerschaft vor der Judenverfolgung sicher fühlte, wurde die politische Situation jedoch auch in Italien immer gefährlicher und psychisch belastender. Als ob er sein Schicksal vorausahnte, malte er 1940 ein letztes Selbstportrait: L'attesa (Autoritratto al tramonto). In diesem Bild sitzt Nathan mit Mantel und Hut auf einer Mauer und schaut auf das stille Meer hinaus, an dessen Ufer ein Boot vertäut ist. Die Stimmung ist friedlich und es scheint, als habe Nathan in diesem Bild mit seinem Leben abgeschlossen. 1943 wurde er in das italienische Verteilungslager in Carpi gebracht und danach nach Bergen-Belsen und Biberach an der Riß deportiert. 1944 starb er dort an Wundbrand.“

Quelle: Kravanja, Maria (2016) *Die Malerei der Zwischenkriegszeit in Triest*. Graz: Grazer Universitätsverlag, 247ff.

## Schreiben zu Literatur

### 12. James Joyce



Der irische Schriftsteller James Joyce wählte Triest als seinen Lebensmittelpunkt. Er schrieb gerne in den Cafés an seinen Werken.

**Übung 12a:** Recherchieren Sie im Internet und beenden Sie die Sätze zur Biografie von James Joyce.

James Joyce wurde am ..... in ..... geboren. Er studierte .....

und lernte ....., um Hendrik Ibsen im Original lesen zu können.

Seinen ersten Roman (.....) veröffentlichte er ..... Ein Jahr später begann er als Englischlehrer in ..... und anschließend in ..... zu unterrichten.



Während des Ersten Weltkriegs lebte Joyce in ....., wo er ..... zu schreiben begann. Sein bekanntestes Werk wurde in Großbritannien und in den USA wegen Obszönität verboten, aber von einem Verlag in ..... veröffentlicht. In ..... entwickelte er die Technik des inneren Monologs weiter zum „stream of consciousness“ (Bewusstseinsstrom). ..... starb Joyce in .....

**Übung 12b:** „Meine Seele ist in Triest“: Schreiben Sie dazu ein persönliches Gedicht.

### 13. Veit Heinichen



Seit 1997 lebt der deutsche Schriftsteller Veit Heinichen in Triest, einer/der Schnittstelle von drei großen europäischen Kulturen (romanisch, germanisch, slawisch). Die multiethnische Hafenstadt bildet den Hauptschauplatz der Romane, in denen der Protagonist, Kommissar Laurenti, Fälle von organisierter Kriminalität (Rassismus und Faschismus, Menschen-, Organ- und Waffenhandel und Korruption) aufdeckt.

*»Der Autor hat nicht nur Sinn für spannende Plots und das Lokalkolorit der Schmelztiegels Triest; seine Hauptfigur Laurenti ist auch ein sturer, sympathischer Dickschädel, der sich weder von selbstgefälligen Würdenträger noch von beamteten Wichtigtuern in seine Ermittlungen hineinreden lässt. . Man kann nur hoffen, dass Veit Heinichen nun möglichst bald den nächste Laurenti-Roman vorlegt.«*

Peter Munder: SPIEGEL SPECIAL

**Übung 13a:** Wie gut kennen Sie die Textsorte „Kriminalroman“? Sammeln Sie die wichtigsten Merkmale im Plenum und schreiben Sie dann eine wissenschaftliche Anleitung zum Verfassen dieser Textsorte.

**Übung 13b:** Lesen Sie den Textausschnitt aus „Totentanz“ und spekulieren Sie in Partnerarbeit über die Fortsetzung der Geschichte.

Marco legte seinem Vater eine feine Stoffserviette auf die Brust und befestigte sie mit einer Wäscheklammer, auf der ein hölzerner Marienkäfer saß, am Revers seines Nachthemds. Dann stellte er einen Porzellanteller auf ein Tablett, legte feines Besteck daneben, nahm die Speisebehälter aus dem Korb und servierte, was er aus dem Restaurant mitgebracht hatte. „Eine Trilogie vom Stockfisch: angerührt nach Triestiner Art, dann mariniert mit Honig vom Karst und gerösteten Mandeln, und dieser hier ist pikant, mit einer Soße vom Meerrettich, Wasabi und frischem Ingwer. Das stellt dich schneller auf die Füße, als du glaubst.“

Laurenti lächelte, Aufmerksamkeit und Sorge waren für ihn bisher unentdeckte Züge im Charakter seines Sohnes. Doch ausgerechnet Bacçalà? Ein paar Etagen tiefer nur lag immer noch die unbekannte Frau im Koma, die mit einem getrockneten Stockfisch erschlagen worden war. Galvanos Verdacht hatte sich inzwischen bestätigt. (...) „Du belegst alle Titelseiten, Commissario.“ Laura legte einen Stapel Papier auf die Bettdecke. „Hier! ,Triest trauert um Proteo Laurenti. Der hochverdiente Commissario wurde gestern Morgen Opfer eines Attentats. Vor der Questura hängen die Flaggen auf halbmast.““

Quelle: Heinichen, Veit (2007) *Totentanz*. Wien: Zsolnay Verlag, S. 278f.

#### 14. Ort der Inspiration

Rainer Maria Rilke suchte lange Zeit einen geeigneten Ort, um seine Elegien zu verfassen. 1911/12 begann er, im Schloss Duino über glückliche Momente und über Probleme im Leben zu schreiben.



**Übung 14:** Welcher Ort zum Schreiben inspiriert Sie und lässt besonders gute Texte entstehen?

#### 15. Der Karst

Nicht nur die Stadt Triest selbst, sondern auch der Karst ist Inspirationsquelle für KünstlerInnen. Die beiden Schriftsteller Franz Grillparzer und Adalbert Stifter behandelten in ihren Werken den Karst genauso wie moderne AutorInnen (Veit Heinichen, Maria Valentina Kravanja). In ihrem Gedicht „Die Frauen vom Karst“ richtet Kravanja ehrwürdige Zeilen an die im Karst lebenden Frauen.

**Übung 15a:** Bringen Sie das Gedicht „Die Frauen vom Karst“ in die ursprüngliche Reihenfolge und verfassen Sie ein Gedicht über das Bild der Frau in Ihrer Heimat.

Karstfrau, kako si?	Karstfrau, was kann ich tun? -tun für dich? ...	Bald werde auch ich hinunter in die Stadt am Meer
Karstfrau, wie geht es dir in mir?	Ich spüre deine Kraft, möchte dich noch mehr spüren.	fahren, jeden Tag.
Du siehst das Meer und dein Boden ist der Karststein.	Ich habe Sehnsucht nach dir, Karstfrau.	

Ich komme von euch und ich sage: Der Karstwind soll mein Haar zerzausen, das Meer mir Geschichten auf den Karst tragen,	Ich werde euch, Karstfrauen, in mir tragen, und darum bitten, dass ich
---	--

der weiße, rissige Stein mich halten und wärmen,  
 der Duft der Karstbüsche mich stets begleiten,  
 und im dunkelroten herben Wein  
 werde ich die Kraft des Bodens und die Sonne des Karstmeeres trinken

euren Stolz mit Freude und Gelassenheit  
 auffülle.

Deine Nahrung – der Karstgeruch.	Wie waren sie, die Karstfrauen,	Und jedes Mal, wenn ich im Karst bin,	Karstfrau, wie dankbar bin
Deine Sehnsucht – das ewige Meer, das dich erfüllt, wenn du hoch oben deine Karstwurzeln fühlst. <sup>1</sup>	die vor mir waren?	werde ich glücklich sein.	ich, dass es dich in mir gibt.

Grillparzer und Stifter erblickten von den Karsthügeln in Opicina das erste Mal das Meer und schilderten ihre Eindrücke in Tagebüchern.

**Übung 15b:** Lesen Sie die Gedanken von Grillparzer. Wie fühlten Sie sich, als Sie zum ersten Mal das Meer sahen? Lassen Sie alle Ihre Sinneseindrücke in den Text miteinfließen.

„Allmählich, wie wir uns Triest näherten, merkten wir eine beträchtliche Veränderung des Klimas, die rauhe, kalte Luft ward milder, und alles schien uns anzukündigen, daß wir am Eingang Hesperiens ständen. Einige Landleute, die, bizarr braun und rot gekleidet, zu Pferde und zu Wagen uns begegneten, stimmten mit all dem überein und spannten unsere Erwartung so hoch, als es nach drei durchwachten Nächten, nach einem Kurierritt von achtzig Meilen immer möglich war. Endlich die Dogana von Opicina. – Ein Hügel! – Hinauf! – Ah! und da lag es vor uns weit und blau und hell, und es war das Meer. Ich sprang aus dem Wagen und lief hin, daß mein Reisegefährte mir zurief, achtzugeben, um nicht hinabzustürzen. Mich ergriff eine sonderbare Empfindung. Früher schon hatte ich mich aus Erzählungen überzeugt, daß der Anblick des Meeres mich bei weitem nicht mit dem Gefühl der Erhabenheit erfüllen würde, das es in der Fantasie in mir hervorbrachte, und ich hatte mich daher auf den wirklichen Anblick fast mehr gefürchtet als gefreut; ich fürchtete nämlich, um ein erhabenes Bild ärmer zu werden und nur ein richtigeres dafür zu erhalten – ein zweifelhafter Gewinn für einen Dichter. Und was ich vorher geahndet, traf wirklich zum Teil ein. Das Bild vom Meere in meiner Fantasie war allerdings mächtiger, gewaltiger gewesen als die Wirklichkeit, und doch fesselte mich der Eindruck so, daß ich mich kaum trennen konnte, ich hatte mir das Meer nämlich nicht so schön gedacht, nicht so unbeschreiblich schön. Wie es dalag, ein holdes Mittelbild zwischen einer grünen wallenden Wiese und dem

<sup>1</sup> Kravanja, Maria (2017) „Die Frauen vom Karst“, in: *Znak/Signal* 2016/17, 149, auch in: [https://issuu.com/b.r.white/docs/znak\\_signal\\_2016\\_17\\_web](https://issuu.com/b.r.white/docs/znak_signal_2016_17_web), 149 [20.9.2017].

ruhigen blauen Himmel, so weich anzuschauen, daß die Sprache kein Wort hat, es zu bezeichnen, so sanft und mild, das starre, ungebändigte Element, wie eine besänftigte Geliebte, die doppelt schön ist, wenn sie gezürnt hat und getobt, und nun doppelt hold den Teuern schmeichelnd und besänftigend umfängt – so hatte ich mir's nie gedacht, und darum überraschte und fesselte es mich im höchsten Grade. Einen eigentlich großen Anblick gewährt das Meer bei Triest nicht. Die Unermeßlichkeit, welche die Vorstellung des Meeres in der Vorstellung begleitet und sie zur erhabensten macht, die die sichtbare Welt hat, verschwindet hier ganz, da auf drei Seiten die Ufer sichtbar sind und auf der vierten, schrankenlosen, das Auge aus Wolken und Dünsten sich leicht auch ein Ufer bildet.

Überhaupt gewährt Triest, sowohl vom Berge herab, an dem es liegt, als von der Seeseite betrachtet, einen außerordentlich schönen Anblick. Das Meer in seiner Herrlichkeit, die zahllosen Masten der Schiffe, das Gewimmel von Menschen aller Kleidung und Sprache, alles ist ansprechend und neu. Einen besonders fremden Anblick gewährt es, mitten auf den Plätzen der Stadt bedeutende Meerschiffe in den Kanälen liegen zu sehen, deren Masten die umstehenden Häuser weit überragen.“

Quelle: Grillparzer, Franz (o. J.) *Reisetagebücher: Tagebuch auf der Reise nach Italien Kapitel 1*. Rütten und Loenig, in: <http://gutenberg.spiegel.de/buch/tagebuch-auf-der-reise-nach-italien-8058/1> [18.7.2017].



# Lokalkolorit Udine

## Einstiegsaktivitäten

### 1. Mein Weg zur Uni

**Übung 1:** Beschreiben Sie den Weg von Ihrer Wohnung zum Deutschkurs im Sprachenzentrum der Universität Udine, in der Via Antonio Zanon 6. Erkennen Sie folgende Plätze und Gebäude wieder? Bauen Sie sie in die Wegbeschreibung ein.



Ich heiße .....

und komme aus .....

Ich studiere .....

Seit ..... in Udine.

Mein Weg .....

Ich gehe ....., ich fahre .....

Der Verkehr .....

Jedes Mal ..... vorbei.

Außerdem sehe ich .....

Dort .....

Auffällig ist .....

Mir gefällt .....

## 2. Mein neuer Studienort

**Übung 2:** Schreiben Sie eine E-Mail an FreundInnen in Ihrer Heimat. Wie gefällt Ihnen der neue Studienort? Welche Freizeit- und Kulturmöglichkeiten bietet Udine jungen Studierenden?

*Liebe Elena,*

*wie geht es dir? Ich denke oft an dich und würde mich freuen, wenn du mich in Italien besuchst. 😊*

*Udine ist eine tolle Stadt! Mein neuer Studienort gefällt mir sehr gut. Unter der Woche besuche ich Vorlesungen und Seminare auf der Universität. Ich besuche auch einen Deutschkurs. Das wollte ich immer schon machen!*

*In meiner Freizeit...*

## Schreiben zu Stimuli

### 3. Eine Universität für die Friaul

Die Universität Udine wurde nach dem zerstörerischen Erdbeben von 1976 in der Region Friaul, im Zuge des wirtschaftlichen Wiederaufbauprojekts, gegründet. 2018 feiert sie ihr 40-jähriges Bestehen.



**Übung 3:** Vierzigjahrfeier an der Universität Udine. Verfassen Sie als StudiendirektorIn der Universität eine Einladung zur Jubiläumsfeier und denken Sie sich mögliche Programmpunkte für diesen Festanlass aus.

### 4. Ein schwarzer Tag

Der 27. Februar 1511, besser bekannt als „Zobia grassa“, ist ein historisches Datum, das die Geschichte Udines prägt. Es war ein schwarzer Tag für die gesamte Stadt. Ein starkes Erdbeben erschütterte die Stadt und gleichzeitig wütete in der Bevölkerung die Pest.

**Übung 5:** Versetzen Sie sich in Gedanken zurück in die Vergangenheit. Schildern Sie in einem Tagebucheintrag, wie Sie diesen Tag miterlebt haben. Äußern Sie dabei auch Ihre Gefühle:

Udine, 28. Februar 1511

Liebes Tagebuch,  
gestern war ein schrecklicher Tag...

## 5. Udine - Stadt des Tiepolo

Giambattista Tiepolo, ein berühmter Künstler der Freskenmalerei des 18. Jahrhunderts, ist sehr eng mit Udine verbunden und gibt der Stadt einen zweiten Namen. Seine Werke sind in der Domkirche, in der antiken Kunstgalerie im Schloss sowie im Adelspalast Palazzo Patriarcale ausgestellt.

**Übung 4:** Wählen Sie eines der Freskenbilder aus und beschreiben Sie es in wenigen Sätzen. Achten Sie auf den Einbau von möglichst vielen Adjektiven und verwenden Sie Metaphern.



## 6. Udinese Calcio

Fußball ist ein sehr populärer Sport in Italien. Udinese Calcio gibt es seit 1896 und er ist somit einer der ältesten Fußballclubs in ganz Italien. In der Saison 2005/2006 nahm er sogar an der Champions League teil. Der aktuelle Publikumsliebbling der Elf aus Udine ist der neapolitanische Stürmer Antonio di Natale.



**Übung 6:** Schlüpfen Sie in die Rolle eines Sportjournalisten/einer Sportjournalistin und verfassen Sie einen Artikel für eine Sportzeitung über das gestrige Heimspiel von Udine gegen AS Roma.

## 7. Madonna singt im Stadion



Das bekannte Fußballstadion von Udine dient nicht nur dazu, Fußballspiele auszugetragen, sondern es finden dort auch Livekonzerte statt. Dieses Jahr hat die US-amerikanische Pop-Queen Madonna ein Konzert gegeben.

**Übung 7:** Madonna Live! Verfassen Sie einen Kommentar im Social Network Facebook und beschreiben Sie, wie Ihnen das Konzert gefallen hat.

## 8. Wohin zum Essen?

**Übung 8:** Was ist Ihr Lieblingsrestaurant in Udine? Welche kulinarischen Spezialitäten können Sie Ihren FreundInnen im Deutschkurs weiterempfehlen?



## 9. Die leuchtende Stadt

Seit 1866 strahlt Udine dank Arturo Malignani auch in der Nacht. Nach Mailand war sie die zweite Stadt mit öffentlicher Beleuchtung. Ein prägendes Jahr für Udines Stadtgeschichte.

**Übung 9a:** Berichten Sie in einem Zeitungsartikel über dieses historische Ereignis.



**Übung 9b:** Verfassen Sie in der Gruppe ein Gedicht mit dem Titel „Das Licht“. Jedes Gruppenmitglied darf jeweils nur eine Zeile schreiben.



## 10. Ein Tagesausflug auf das Land

Rund um die Stadt Udine gibt es viele schöne Orte im Grünen. Die idyllische Landschaft bietet zahlreiche Ausflugsmöglichkeiten. Die Studierenden können für die nächste Aufgabe das Internet sowie folgenden Artikel nutzen.



**Übung 10a:** Am Wochenende möchten Sie einen Ausflug auf das Land machen. Sie schreiben eine E-Mail an ein Reisebüro, um ein Zimmer in einem Hotel oder in einem B&B zu buchen, und erkundigen sich über mögliche Sport- und Freizeitaktivitäten in der Nähe.

### Italien entdecken: Friaul-Julisch Venetien

Die im mittleren bis östlichen Friaul gelegene Provinz Udine grenzt im Norden an Österreich, im Osten an Slowenien und im Süden an die Adria. Die abwechslungsreiche Landschaft erstreckt sich vom beeindruckenden Strand von **Lignano Sabbiadoro**, einem international beliebten Urlaubsziel am Meer, bis zu den schneebedeckten Gipfeln des Alpenvorlandes und der **Karnischen und Julischen Alpen**, einem idealen Gebiet zum Skifahren zwischen atemberaubenden Panoramen und gut ausgestatteten Orten wie **Forni di Sopra, Sella Nevea und Tarvis**.

Es gibt zahlreiche Schutzgebiete, wie den **Naturpark Friauler Dolomiten**, mit Gipfeln und Tiefebene, wo Hirsche, Gämsen und Steinböcke leben, und den Wald von Tarvis im Herzen der Julischen Alpen: Es ist eins der größten Waldgebiete in Europa und Heimat unterschiedlicher Tierarten.

Hervorragende Ausflugsziele sind die **Lagune von Marano Lagunare** mit ihrem Tier- und Pflanzenreservat, das in jeder Jahreszeit von vielen Vogelarten besiedelt wird, und die **Conca dei laghi di Fusine**, die auf den imposanten Bergen um Tarvis gelegen und berühmt für die zauberhafte Landschaft und die schönen Farben ist. Dieses Gebiet wird vom **Fluss Tagliamento** charakterisiert, der ganz unterschiedliche eindrucksvolle Landschaften durchfließt und als Kriegsschauplatz des Ersten Weltkriegs in die Geschichtsbücher einging.

Neben den Naturwundern bewahrt die Provinz ein bemerkenswertes Kulturgut, Zeichen einer ebenso komplexen wie wechselhaften Geschichte: **Ausgrabungsstätten wie Aquileia** mit den Ruinen der römischen Stadt und der frühchristlichen Basilika, die an Kunstwerken reiche Stadt Udine und andere wichtige Städte, wie **Cividale del Friuli und Palmanova**. Außerdem liegen im Gebiet zahlreiche Villen, Türme, Abteien und Schlösser auf dem Land und in den Ebenen verstreut. Von **San Daniele, der Heimat des berühmten Schinkens**, bis zu den **Weingütern der Friaulischen Osthänge** verleihen (eine) hochklassige Gastronomie, typische Produkte und berühmte Weine dieser Region großen Zauber.

Quelle: Italia (o. J.) „Udine“, in: <http://www.italia.it/de/italien-entdecken/friaul-julisch-venetien/udine.html> [18.7.2017].

In den Karnischen Alpen liegt das kleine Bergdorf Sauris, eine deutsche Sprachinsel. Die EinwohnerInnen von Sauris leben dort sehr abgeschieden, sodass sie ihren eigenen Dialekt entwickelt haben, den sie an die neuen Generationen weitergeben. Jedes Jahr im Juli findet das Schinkenfest statt, das immer viele BesucherInnen anlockt.

**Übung 10b:** Sie beschließen zum Schinkenfest nach Sauris zu fahren. Schreiben Sie für Ihre Heimatstadt einen kurzen Bericht über diesen Ausflug.



## *Schreiben zu Literatur*

### **11. Cividale**

Die friaulische Stadt Cividale liegt nur wenige Kilometer von Udine entfernt. Sie ist bekannt für ihr historisches Altstadtzentrum, deren Errichtung zurück auf die Langobarden geht. Der gebürtige Grazer Krimiautor Reinhard Czar wählte Cividale als Schauplatz für seinen Kriminalroman „Die Teufelsbrücke“ (2013) und schuf damit einen viel gelesenen Friaul-Krimi.



**Übung 11a:** Recherchieren Sie über Cividale im Internet. Lesen Sie den folgenden Textausschnitt aus „Die Teufelsbrücke“. Erkennen Sie Parallelen zwischen der Realität und den beschriebenen Schauplätzen im Roman? Rätseln Sie: Wer war die blonde Österreicherin? Hatte sie etwas mit den drei Morden zu tun?

Interessanter Link:

<http://www.tutto-friuli.com/2013-12-02/die-teufelsbruecke-ein-friaul-krimi/>

Die Orte, an denen die drei Morde verübt worden waren, hatten durchaus Symbolcharakter. Das schoss Camilieri durchs Hirn, als er mit leichtem Kopfweg nach Hause wankte. Am ältesten war das Keltische Hypogäum. Dieser düstere Kellergang, der sich von der Via del Monastero Maggiore in unmittelbarer Nähe der Ponte del Diavolo bis zum Natisone hinunterschraubte, dürfte lange vor der Römerzeit in den Felsen gegraben worden sein. Man ging von einer Funktion als Gramkammer aus, worauf die in den Stein gehauenen Köpfe verwiesen, die einen auf dem Weg in die Tiefe begleiteten. Als Wächter über die Toten. Ursprünglich Begräbnisstätte, soll der Gang später als Gefängnis genutzt worden sein. Wahrlich, wer die glitschigen Stufen in der heute durch ein paar Glühbirnen erhellten Grotte hinunterstolperte, fragte sich, ob und wie er da jemals wieder hinaufgelangen und das natürliche Licht der Welt erblicken würde. Könnte man an der Sohle des Keltischen Hypogäums das steinerne Gefängnis einfach verlassen, stünde man vermutlich genau unter dem Ponte del Diavolo, dem zweiten Tatort. Die Teufelsbrücke, bereits auf einem hochmittelalterlichen Bronzesiegel Cividales als Flussübergang zu

erkennen, damals allerdings noch in Holzkonstruktion, ging laut Legende auf den Teufel höchstpersönlich zurück. Er soll sie errichtet und als „Lohn“ dafür die Seele des Ersten verlangt haben, der das Bauwerk betrat. Cividales Bürger überlisteten den Fürsten der Finsternis und schickten an Menschen statt eine Katze auf die Reise, bevor der erste Zweibeiner über die Brücke ging. Wer auch immer zuerst den Fluss auf der neuen Brücke querte, ob Mensch oder Tier, der weithin sichtbare Ponte del Diavolo gilt als Wahrzeichen der Stadt. Damals wie heute. Der dritte Tatort im ehemaligen Kloster Santa Maria in Valle verfügte ebenfalls über Tradition. Seltsam war nur, dass der Täter nicht den prominentesten Teil des Klosters als Schauplatz erkoren hatte – den im Kloster befindlichen Tempietto Longobardo, also den Langobardentempel, der in Wahrheit kein Tempel, sondern eine alte Kapelle aus dem achten Jahrhundert nach Christus war. Das Kirchlein stellte in dieser Form ein einzigartiges Zeugnis langobardischer Kunst dar. Doch statt des von Touristen stark frequentierten Tempietto hatte sich der Täter, der sonst offensichtlich wenig Scheu zeigte, entdeckt zu werden, einen abgeschiedenen Teil des Klosters ausgesucht, um seinen grausamen Fantasien freien Lauf zu lassen. Damit hatte er weder Cividales drei bekannteste historische Bauten, Hypogäum, Teufelsbrücke, Tempietto, konsequent als Schauplatz seiner Umtriebe gewählt, noch den logischen Kreis zwischen Langobardenkönig Alboin und langobardischem Bauwerk geschlossen. Warum? Camilieri wusste trotz leichter Nebel in seinem Denken, dass er dieses Rätsel möglichst schnell lösen sollte. Am besten noch während des Wochenendes, an dem der Palio di San Donato ausgetragen wurde. Und er wusste auch: Zumindest bis Sonntag würde er Zeit haben, die blonde Österreicherin wiederzusehen.

Quelle: Czar, Reinhard (2013) *Die Teufelsbrücke*. Graz: CM-Medienverlag, 25f.

**Übung 11b:** Ein weiterer Romanausschnitt beschreibt die sprachlichen Besonderheiten der Einwohner und Einwohnerinnen von Sauris. Informieren Sie sich über diesen Dialekt und bereiten Sie ein Interview mit dem Bürgermeister von Sauris vor. Welche Fragen wollen Sie ihm stellen?

Sogar eine eigene Sprache hatten die da oben. Nicht Italienisch und auch nicht mit dem Italienischen verwandt. Nein, ein bairischer Dialekt wurde in Sauris gesprochen. Jetzt aber auch wieder kein Bairisch, wie man es in München zu hören bekommt. In Sauris, einer deutschen Sprachinsel im italienischen Teil der Karnischen Alpen, sprach man einen Dialekt, der zur bairischen Sprachfamilie gehörte – die ist bekanntlich riesengroß – und der sich aufgrund der Abgeschiedenheit der Gegend über Jahrhunderte kaum verändert hatte. Man sprach eine seltsame Mischung aus Alt- und Mittelhochdeutsch. Unter Mussolini hatte man den Versuch unternommen, die Sprache der Bewohner von Sauris auszurotten und die ausschließliche Verwendung des Italienischen durchzudrücken. Der Widerstand im Bergdorf war stärker: Mussolini ist inzwischen Gott sei Dank längst Geschichte, den eigenen Dialekt kennen die Bewohner von Sauris immer noch; in den letzten Jahrzehnten wurde er sogar gefördert und wird mittlerweile wieder in der Schule unterrichtet.

(ebd.: 229)

# Lokalkolorit Ljubljana

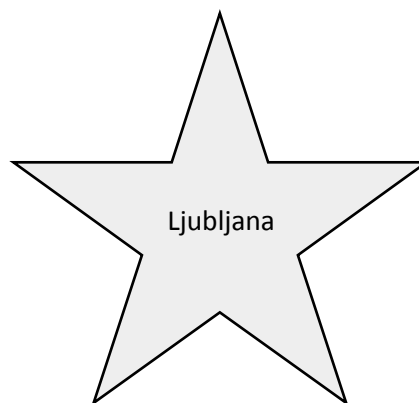
## *Einstiegsaktivitäten*

### 1. Wohin in Ljubljana?

Ljubljana (ljubljen = geliebte Stadt) hat eine bezaubernde Altstadt, die unter Denkmalschutz steht. Der Hauptplatz ist der Prešerenplatz, von dem drei Brücken aus weißem Marmor auf die andere Flussseite der Ljubljanica führen. Von dort aus kann man zu Fuß oder mit einer Bahn die historische Burg erreichen, die auf einem Hügel über der Stadt thront. Seit 2001 ist Ljubljana Partnerstadt von Graz. Eine Universität bekam die Stadt bereits im Jahr 1919. Heute gibt es 22 Fakultäten mit 65.000 Studierenden.



**Übung 1:** Sie studieren in Ljubljana und führen Ihre/n TandempartnerIn aus Österreich durch das Stadtzentrum. An den interessantesten Plätzen und Sehenswürdigkeiten bleiben Sie stehen, machen Fotos und verfassen ein Cluster zu Ljubljana.



### 2. Blickfang Mensch

**Übung 2:** Beobachten Sie die Menschen in Ljubljana und vergleichen Sie diese mit jenen aus Ihrem Heimatort und den anderen Alpe-Adria-Städten. Besprechen Sie die Ergebnisse in der Klasse.



## Schreiben zu Stimuli

### 3. Café-Kultur

Sloweniens Hauptstadt wird von TouristInnen als eine der grünsten und angenehmsten europäischen Städte mit einer freundlichen Café-Kultur beschrieben. Entlang des Wasserkanals, durch den die Ljubljanica fließt, reiht sich ein Kaffeehaus an das nächste und lädt zu gemütlichen Pausen ein.



**Übung 3:** Verfassen Sie auf der BesucherInnenseite von *lonely planet* einen Online-Eintrag über Ihren Altstadtbesuch in Ljubljana. Schildern Sie Ihre Eindrücke und mit welchen Sinnen Sie die Stadt erlebt haben.

Ljubljana ist für mich .....

Ich konnte ..... sehen/hören/riechen/schmecken/tasten.

### 4. Der Kunstflohmarkt von Ljubljana

Jeden Samstag findet im Zentrum von Ljubljana zwischen dem Prešerenplatz und der Schusterbrücke (Čevlarski most) ein Kunstflohmarkt statt. Unter den AusstellerInnen finden sich zahlreiche kreative KünstlerInnen, von HolzschnitzerInnen bis hin zu TöpferInnen.

**Übung 4:** Die Künstlerin Marietta gestaltet wunderschönes Keramikgeschirr selbst. Lesen Sie Mariettas Kommentare, wie man Keramikwaren herstellt. Bringen Sie diese in die richtige Reihenfolge und schreiben Sie sie in eine Anleitung um.

Ich verkaufe Tassen, Teller, Schalen, Schüsseln und Vasen.

Ich mische den Ton mit Wasser und knete die Masse mit den Händen.

Beim Brennprozess im Ofen werden Temperaturen bis zu 1400°C erreicht

Hohlgefäße wie Vasen drehe ich auf der Töpferscheibe.



Nach dem ersten Brennen erhalten meine Keramikwaren alle eine farbige Glasur und werden noch einmal gebrannt.

## 5. Kunst als Beruf: Metelkova

Metelkova ist der Name für ein alternatives Kulturszene-Zentrum auf einem ehemaligen Kasernengelände in der Nähe des Bahnhofs von Ljubljana.

**Übung 5a:** Stellen Sie sich vor, Sie sind KünstlerIn. Schreiben Sie über Ihren Arbeitstag sowie über die Vor- und Nachteile dieser Berufsgruppe. Achten Sie auf den Einbau von Nebensätzen mit „obwohl“.



**Übung 5b:** Kunst ist in der Stadt überall präsent. Schauen Sie sich folgendes Bild an und schreiben Sie Ihre Gedanken zu diesem Kunstwerk nieder. Was sehen Sie? Welche Funktion/Bedeutung haben die Figuren? Was war die Überlegung der Künstlerin/des Künstlers?

## 6. Eine bewegte Stadt

September ist Marathon-Zeit in Ljubljana. Bei dieser Veranstaltung können entweder 42,195 km oder der Halbmarathon mit 21,0975 km gelaufen werden.

**Übung 6:** Sie trainieren für einen Marathon unter professioneller Aufsicht und wollen in Ljubljana starten. Schreiben Sie den letzten E-Mail-Austausch mit Ihrer/m TrainerIn auf und beziehen Sie folgende Fragen mit ein:

1. Wie fühlen Sie sich kurz vor dem Wettkampf?
2. Wie war das letzte Vorbereitungstraining?
3. Wie sollen Sie sich das Tempo auf der Strecke einteilen?
4. Wie sollen Sie sich in der Woche vor dem Start ernähren?

## 7. Ausflug zur Soča

Im Nordwesten Sloweniens fließt die Soča. Sie ist Lebensraum der Marmorataforelle, die ausschließlich dort vorkommt. Ein Fischerverein kämpft gegen das Aussterben dieser Fischart und engagiert sich für die Arterhaltung in den für die Marmorataforellen errichteten Zuchtstellen.

**Übung 7:** Planen Sie mit Ihren StudienkollegInnen einen Ausflug zur Zuchtstelle. Verfassen Sie Informationsflyer zum Ausflugsprogramm.

Interessanter Link:

<http://ktnv1.orf.at/magazin/studio/fernsehen/stories/431430/index.html>

## 8. Eine fiktive Geschichte

**Übung 8:** Denken Sie sich eine fiktive Geschichte aus, die mit der Stadt Ljubljana zu tun hat. Die Anfangsbuchstaben einiger Wörter für Ihre Geschichte können Sie von den Autokennzeichen ablesen. Die Zahlen entsprechen den Buchstaben in der Tabelle.



1.....	A, B, C
2.....	D, E
3.....	F, G, H
4.....	I, J
5.....	K, L, M
6.....	N, O
7.....	P, Q, R
8.....	S, T
9.....	U, V, W
0.....	W, X, Y, Z



## Schreiben zu Literatur

### 9. Graz und Ljubljana – zwei idyllische Städte



Nicht weit von Laibach entfernt fallen die Save und die Laibach zusammen, und über die Save ist eine große hölzerne Brücke. Die Lage des Laibacher Schlosses hat von fern viel Ähnlichkeit mit dem Grazer; und auch die Stadt liegt hier ziemlich angenehm an beiden Seiten des Flusses, ebenso wie Graz an der Mur. Die Brücken machen hier wie in Graz die besten Marktplätze, da sie sehr bequem auf beiden Seiten mit Kaufmannsläden besetzt sind, eine große Annehmlichkeit für Fremde. (...) Die Kaffeehäuser sind in Graz und hier weit besser als in Wien.

Quelle: Seume, Johann Gottfried (1997) *Spaziergang nach Sykarus im Jahre 1802*. München: Deutscher Taschenbuch Verlag, 59, auch in: <https://www.offenesbuch.com/g35478> [18.7.2017].

**Übung 9:** Fassen Sie die im Text von Johann Gottfried Seume erwähnten Gemeinsamkeiten und Unterschiede der Partnerstädte Graz und Ljubljana zusammen und fügen Sie eigene Beobachtungen hinzu.

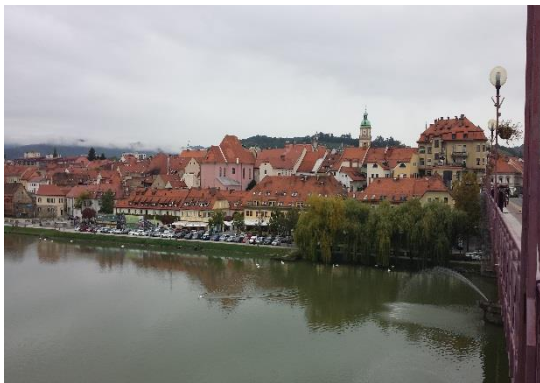


# Lokalkolorit Maribor

## *Einstiegsaktivitäten*

### 1. Wie gut kennen Sie Maribor?

**Übung 1:** Wie gut kennen Sie Maribor? Betrachten Sie folgende Bilder und schreiben Sie Ihre Gedanken dazu nieder.



## 2. Hallo Nachbarn

**Übung 2:** Schreiben Sie an Ihre NachbarInnen eine Einladung. Sie veranstalten einen Fotoabend und möchten Fotos von Maribor und dem slowenischen Weinland zeigen.

Liebe NachbarInnen,  
wie einige von euch schon wissen, bin ich Fotografin. Ich möchte euch am Mittwochabend um 19 Uhr gerne zu mir in die Wohnung einladen, um euch die neuen Stadtbilder von Maribor und Landschaftsbilder vom slowenischen Weinland zu zeigen. Auf den Aufnahmen kann man sehen, ...

## 3. Nonverbale Sprache

**Übung 3:** Suchen Sie sich ein Foto aus. Was könnte diese Person denken? Fühlt sie sich wohl in Maribor? Nennen Sie mögliche Gründe für die gute/schlechte Stimmung dieser Person. Wie fühlen Sie sich in diesem Semester?



## Schreiben zu Stimuli

### 4. Inspirierende Arbeitswelten

„Eine Arbeitswelt, die anregt statt einengt. Was steckt hinter dieser Aussage? (...) Es geht um Themen wie Autonomie und Selbstbestimmung. Bei Google gibt es keine vorgegebene, strikte Trennung von Arbeit, Pause oder Freizeit. Entsprechend haben wir einen mäandrierenden Raum konzipiert, der über Kommunikationsnischen, offene Arbeitsinseln sowie Einlagerungen von abgeschlossenen Räumen verfügt. Die Arbeitsplätze sind nicht abgeschottet, sondern integrierter Bestandteil des realen Lebens. Zu einer ‚anregenden‘ Gestaltung gehört es auch, den Menschen Spiel- und Bewegungsräume anzubieten – im wahrsten Sinne des Wortes. Der mäandrierende Raum erlaubt einen organischen Bewegungsfluss. Statt eines mechanischen Hin und Her zwischen Geraden und rechten Winkeln führt er in Schlaufen entlang der Fassade, vorbei an vielgestaltigen Räumen und Bereichen. Es gibt vielfältige Orte der Begegnung, weil Bewegung nicht nur der Gesundheit dient, sondern auch dem Austausch untereinander.“

Quelle: Züst, Roman (2017) „Inspirierende Arbeitswelten“, in: *Beilageblatt, Der Kurier, KW 23 – 2017*, auch in: <http://www.business2business.at/infrastruktur/inspirierende-arbeitswelten> [18.7.2017].

**Übung 4:** Was ist Ihre Idee von einer „inspirierenden Arbeitswelt“? Schreiben Sie einen kurzen Text, wie Sie sich eine gute Arbeits-/Lernatmosphäre vorstellen. Vergleichen Sie diese mit ihrer tatsächlichen aktuellen Arbeits-/Lernumgebung.

## 5. Lent-Viertel-Zauber

Dem Drau-Viertel Lent verleihen viele Gastgärten seinen Charme. Außerdem steht dort der älteste Rebstock Europas, der mit den Jahren das Wahrzeichen Maribors und ein beliebtes Fotomotiv geworden ist.



**Übung 5a:** Schreiben Sie einer/m FreundIn aus Österreich bzw. Italien eine WhatsApp-Nachricht und schicken Sie ein Foto vom alten Rebstock mit. Erzählen Sie, wie dieses Foto entstanden ist.

Jährlich findet das Kunstfestival am Lent statt und lockt Tausende BesucherInnen in die Stadt. Neben lokalen Musik- und TanzkünstlerInnen treten jedes Jahr auch internationale SängerInnen und Bands auf.

**Übung 5b:** Ihnen wurde als BesucherIn beim Kunstfestival am Lent die Geldtasche gestohlen. Sie gehen zur Polizei und erstatten Anzeige. Verfassen Sie ein Diebstahlsprotokoll, in dem Sie ganz genau schildern, was, wann, wo und wie passiert ist.



## 6. Am Markt



**Übung 6:** Sie arbeiten als freie/r RedakteurIn bei der Regionalzeitung und schreiben einen Artikel über die heimischen GärtnerInnen und Bauern/Bäuerinnen, die auf dem Stadtmarkt ihre eigenen Produkte verkaufen.

## 7. Süße Verführung



**Übung 7:** Sie nehmen an einem Backworkshop teil und lernen, wie man die Spezialität „Gibanica“ zubereitet. Schreiben Sie die Zutaten und die einzelnen Vorbereitungsschritte auf.



Quelle: N.N. (2017b) „Prekmurska gibanica (Vierlingsstrudel)“, in: <https://www.ichkoche.at/prekmurska-gibanica-vierlingsstrudel-rezept-13343> [18.7.2017].

Zutaten	Zubereitung
<ul style="list-style-type: none"> <li>&gt; <b>Portionen: 8</b></li> <li>• Öl (für die Backform)</li> <li>• Butter</li> <li>• Sauerrahm</li> <li>• <b>Honig</b></li> <li>&gt; <b>Für den Mürbteig:</b></li> <li>• 200 g <b>Mehl</b></li> <li>• 100 g Butter</li> <li>• 1 Eigelb</li> <li>• 3 EL Sauerrahm</li> <li>• <b>Salz</b></li> <li>• 100 ml Wasser (kalt)</li> <li>&gt; <b>Für den Strudelteig:</b></li> <li>• 500 g <b>Mehl</b></li> <li>• 1 <b>Ei</b></li> <li>• 1 EL Öl</li> <li>• etwas Essig</li> <li>• Prise <b>Salz</b></li> <li>&gt; <b>Für die Topfenfüllung:</b></li> <li>• 300 g <b>Topfen</b></li> <li>• <b>Rosinen</b></li> <li>• 1 <b>Ei</b></li> <li>• 150 ml Sauerrahm</li> <li>• 1 EL Zucker</li> <li>&gt; <b>Für die Nussfüllung:</b></li> <li>• 250 g <b>Walnüsse</b> (gemahlen)</li> <li>• 50 g Zucker</li> <li>• 1 EL <b>Vanillezucker</b></li> <li>• 150 ml Milch</li> <li>• <b>Zimt</b></li> <li>&gt; <b>Für die Apfelfüllung:</b></li> <li>• 500 g <b>Äpfel</b></li> <li>• <b>Zimt</b></li> <li>• 30 g Zucker</li> <li>• <b>Zitrone</b> (geriebene Schale)</li> </ul> <p><a href="http://www.ichkoche.at/prekmurska-gibanica-vierlingsstrudel-rezept-13343">http://www.ichkoche.at/prekmurska-gibanica-vierlingsstrudel-rezept-13343</a></p>	<p>Für die <b>Prekmurska gibanica</b> müssen Mürbteig, Strudelteig, Mohn-, Topfen-, Nuss- und Apfelfüllung vorbereitet werden.</p> <p>Für den Mürbteig zuerst Mehl in eine Schüssel geben, dazu Butterstücke und restliche Zutaten hinzufügen. Kaltes Wasser zugießen (nach Bedarf) und die Masse zu einem glatten Teig verarbeiten. Aus dem Teig einen Laib formen und ihn in die Folie einwickeln. Für eine Stunde im Kühlschrank ruhen lassen.</p> <p>Für den Strudelteig aus allen Zutaten einen Teig verkneten, der glatt und elastisch sein muss. Mehrere kleinere Laiben formen und für 30 Minuten ruhen lassen.</p> <p>Für die Mohnfüllung die Milch aufkochen. Milch über den Mohn gießen, Zucker und Vanillezucker dazugeben und mischen.</p> <p>Für die Topfenfüllung Topfen gut mit dem Ei, Sauerrahm, Zucker und Rosinen verrühren.</p> <p>Backrohr auf 180 - 200° C vorheizen. Strudelteig auf dem bemehltem Tuch ausrollen und sehr dünn ausziehen. Den Teig mit der geschmolzenen Butter beträufeln.</p> <p>Mürbteig ausrollen und in die gebutterte Backform legen. Den Boden mehrmals mit einer Gabel einstechen.</p> <p>Die erste Schicht von der Mohnfüllung auftragen und mit dem Strudelteig bedecken.</p> <p>Dann die nächste Schicht, Topfenfüllung, auftragen und wieder den Strudelteig darüberziehen.</p> <p>Ebenso mit der Nussfüllung und Apfelfüllung fortfahren. Den ganzen Prozess noch einmal wiederholen.</p> <p>Wenn alle Füllungen verbraucht sind, die letzte Schicht vom Strudelteig auftragen und sie mit dem flüssigen Sauerrahm begießen.</p> <p>Die <b>Prekmurska gibanica</b> in das Backrohr geben und ca. 60 Minuten backen.</p>

## 8. Skirennen der Damen



**Übung 8:** Sie arbeiten als SportmoderatorIn beim FIS-Skirennen in Maribor und notieren sich Fragen, die Sie gerne den drei bestplatzierten Damen in einem Interview stellen möchten. Arbeiten Sie zusammen mit Ihrer/m SitznachbarIn.



# Textsorten: Beispiele

## **Bildbeschreibung und Kommentar**

Beschreibungen oder Kommentare werden im Präsens verfasst. Sie sind eine Darstellung von Sachverhalten und Ereignissen, können aber auch Impulse (Bild, Musik etc.) beschreiben oder kommentieren. In einer Beschreibung wird oft bildhafte Sprache (z.B. Metaphern) verwendet. Außerdem werden viele Adjektive eingebaut, vor allem in Werbematerial (Plakate, Werbespots etc.). In der Werbung sind kurze und einfache Sätze wichtig. Damit man sich diese gut merken kann, werden auch oft Sprechreime verwendet. Die Botschaft (Inhalt) ist am relevantesten.

Beschreibungen sind keine Bewertungen/Beurteilungen (nicht interpretieren) und sollen daher objektiv bleiben, ein Kommentar drückt oft die eigene Meinung aus und kann subjektiv sein.

### **Beispiel: Bildbeschreibung**

Das ausgewählte Bild zeigt im Vordergrund zwei Personen, einen Mann und eine Frau. Der Mann trägt ein rotes Hemd und eine schwarze Hose. Er hat kurze Haare. Die Frau trägt ein weißes Kleid und hat lange Haare. Sie halten Hände und lächeln sich an. Im Hintergrund sieht man eine Kirche.

### **Beispiel: Kommentar**

Thema (Schlagwort/Schlüsselwort) „Erfolg“

Wann ist jemand erfolgreich? Im Beruf, im Sport, in der Liebe? Das Wort „Erfolg“ bedeutet für mich in einer Sache sehr gut und herausragend zu sein. Oft vergleicht man das eigene Können mit dem von anderen Personen. Jede Person verfolgt in verschiedenen Lebensbereichen Ziele. Sie ist motiviert, diese Ziele zu erreichen, damit sie dann Erfolg feiern kann, usw. ....

## **Brief/ E-Mail**

Bei einem Brief bzw. einer E-Mail kann zwischen informeller und formeller Sprache unterschieden werden. Informell bedeutet, dass ich die Adressatin/den Adressaten persönlich kenne und mit „du“ anspreche und in die E-Mail auch Formulierungen wie (z.B.) „Passt“ im Gegensatz zur formellen Formulierung „Ich bin damit einverstanden“ einbauen kann. Formell bedeutet, dass ich mich als VerfasserIn an Personen (AdressatInnen), die ich nicht kenne oder zu denen ich kein Naheverhältnis habe, in der Höflichkeitsform (Sie, Ihnen, etc..) richte. In der Anrede und in der Grußformel verwende ich eine höfliche Sprache (Sehr geehrte Damen und Herren.../Mit freundlichen Grüßen – Vorname und Nachname werden angeführt). Im Gegensatz dazu lauten die informelle Anrede und Grußformel: Liebe/r .../Mit lieben Grüßen – nur der Vorname wird angeführt. Die verwendete Tempusform ist das Präsens, man schreibt in der Gegenwart, kann sich aber auf Dinge in der Vergangenheit (Präteritum/Perfekt) oder Zukunft (Futur) beziehen.

## **Aufbau:**

### Einleitung:

- ✓ Anrede
- ✓ Vorstellung: Wer bin ich?
- ✓ Bezugnahme auf einen Sachverhalt: Warum schreibe ich? – eventuelle Referenz

### Hauptteil:

- ✓ Schilderung von Thema/Sachverhalt/Situation
- ✓ Eigene Kommentare/Fragen

### Schluss:

- ✓ Abrundung des Themas
- ✓ Grußformel

## **Beispiel:** E-Mail an die Krankenkasse

Sehr geehrte Frau/Sehr geehrter Herr Name,

ich bin bei *Name der Versicherung* mit der Versicherungsnummer ..... versichert. Gestern habe ich beim Augenarzt einen Sehtest gemacht. Leider habe ich schlecht abgeschnitten, da ich nicht immer alle Zahlen und Buchstaben richtig vorlesen konnte. Deswegen hat mir der Augenarzt eine Brille mit zwei Dioptrien verschrieben.

Ich soll die Brille beim Arbeiten und Autofahren tragen. Nun wollte ich nachfragen, ob die Krankenkasse die Gesamtkosten bzw. Teilkosten für die Brille übernimmt oder ob ich die gesamten Kosten selbst tragen muss?

Ich wäre Ihnen dankbar, wenn Sie mir baldmöglichst antworten.

Mit freundlichen Grüßen

...

## **Erzählung/(fiktive) Geschichte**

Eine Erzählung oder eine Geschichte ist meistens frei erfunden (fiktiv). Darin wird von einem speziellen Erlebnis/Abenteuer erzählt, das nicht der Wirklichkeit entspricht. Auch die handelnden Figuren sind erfunden. Die verwendete Tempusform ist das Präteritum, zeitlich weiter zurückliegende Ereignisse werden im Plusquamperfekt formuliert. Charakteristisch sind direkte Reden. Am Anfang einer Erzählung/Geschichte gibt es meistens ein Problem, das im Verlauf der Handlung gelöst wird, sodass es zu einem „Happy End“ kommt.

### **Beispiel:**

Es war einmal ein Zauberer. Er lebte in einer alten Hütte im Wald. Jeden Morgen machte er sich auf den Weg, um Kräuter zu sammeln. Eines Tages begegnete er dabei einem kleinen Jungen, der sich verlaufen hatte. Der Junge erschrak, als er den Zauberer sah. Denn dieser hatte einen langen weißen

Bart und trug einen langen weißen Mantel. Der Junge dachte zuerst, er wäre einem Gespenst begegnet. Doch da sprach der Zauberer: „Fürchte dich nicht. Ich bin ein Mensch und tu dir nichts Böses. Warum gehst du alleine im Wald spazieren?“ Da antwortete der Junge: „Ich habe meine Hausübungen nicht ordentlich gemacht und dann bin ich von zu Hause weggelaufen. Jetzt weiß ich nicht, wohin ich gehen soll.“ Der Zauberer nahm den Jungen in seine Hütte mit. Dort gab er ihm zuerst zu essen und dann einen Platz zum Schlafen. Am nächsten Morgen weckte er ihn auf und sagte: „Junge, geh jetzt wieder nach Hause. Deine Eltern machen sich bestimmt schon Sorgen um dich. Bevor du gehst, hast du aber einen Wunsch frei.“ Darauf antwortete der Junge: „Ich wünschte, ich wäre der klügste Junge im ganzen Dorf.“ „Das soll geschehen“, rief der Zauberer und hielt seinen goldenen Zauberstab in die Richtung des Jungen. Dieser bedankte sich beim Zauberer und ging wieder nach Hause. Einen Monat später besuchte er den Zauberer in seiner Hütte und erzählte ihm, dass ihm sein Lehrer erlaubt hatte, eine Klasse zu überspringen. (...) Und nach nur vier Schuljahren machte der Junge schon eine eigene Erfindung. Er wurde ein großer Wissenschaftler. Wir kennen ihn alle, sein Name ist...

### **Textsorte Essay/Reflexion**

Im Zentrum eines Essays steht eine kohärente, schlüssige Argumentation, die überzeugend sein soll. Es geht um die Bearbeitung einer begrenzten Fragestellung, meistens durch Vorgabe eines Thementitels. Für die Darlegung von Thesen ist ein chronologischer Aufbau wichtig. In einem Essay sind keine thematischen Sprünge eingebaut, ein flüssiges Lesen und Nachvollziehen der Argumente muss möglich sein. Essays beschäftigen sich oft mit wissenschaftlichen Inhalten, was ein sehr hohes Sprachkönnen voraussetzt. Reflexionen sind einfachere und kürzere Texte. Auch für sie gelten die Regeln der Schlüssigkeit und Kohärenz.

### **Beispiel: Textauszug aus einem Essay**

„Sturm und Drang. Millenials greifen nach der Macht: Die Generation, die sich gegen das Verlieren wehrt. Von der jugendlichen Anmaßung bis zur erwachsenen Machtübernahme dauert es nur acht Wochen: Am 22. März startete Flora Petrik (22) von den Jungen Grünen ihren Angriff auf Parteichefin Eva Glawischnig und wurde daraufhin abmontiert. Am 14. Mai unterwarf sich die ÖVP dem 30-jährigen Sebastian Kurz. Höchst willkommene Frischluft für jene Alterskohorte, die bis weit in die 2030er Jahre die wichtigste Arbeitnehmergruppe sein wird. Die Millenials, geboren zwischen 1980 und 1999, sind die vielbelächelte Generation der größtmöglichen Anmaßung, der absoluten Erlebnisfixiertheit und einer in unseren Breiten schon seit Jahrzehnten nicht mehr gewohnten Perspektivenlosigkeit. (...) Sie haben weniger Geld zur Verfügung. Damit geht eine Lustlosigkeit einher, sich langfristig zu binden: Heirat wird genauso auf die lange Bank geschoben wie der Erwerb von Besitz. Autos, Wohnungen, Unterhaltungsgüter? Geliehen, geteilt und gestreamt. Das wichtigste Werkzeug für den Alltag ist das Smartphone. Mit diesem wird kommuniziert, gearbeitet und das Über gerufen. (...)“  
Quelle: Wilhelmer, Philipp (2017) „Die Generation Y greift mit Sebastian Kurz nach der Macht. Was

macht sie eigentlich aus?“, in: *Der Kurier*, 17. Mai 2017, 23, auch in: <https://kurier.at/kultur/die-millennials-vong-sturm-und-drang-her/264.439.128> [18.7.2017].

### **Beispiel: Reflexion/Tagebucheintrag**

„Mein erster Tag an der Uni in Österreich“

(Liebes Tagebuch!)

Seit einer Woche bin ich nun schon in Österreich. Heute war mein erster Tag an der Uni. Mein erster Eindruck von der Universität ist sehr positiv. Das Institut, an dem ich studiere, liegt nicht direkt am Hauptcampus, wo die Bibliothek ist. Die Bibliothek ist vielleicht fünf Minuten zu Fuß entfernt. Mit dem Fahrrad brauche ich nur zwei Minuten dorthin. Alles liegt sehr nahe beieinander. In meinem Unikurs gibt es viele internationale Studierende. Sie kommen aus verschiedensten Ländern, (wie) z.B. Italien, Slowenien, Tschechien, Bulgarien, den USA, Mexiko oder Japan. Wir sind eine „bunt gemischte“ Gruppe. Unsere Kursleiterin ist sehr sympathisch. Sie hat uns schon eine Lektüreliste für die Vorlesung ausgeteilt...

### **Innerer Monolog**

Ein innerer Monolog beschreibt die Gedanken und Gefühle einer Person. Es geht um subjektiven Ausdruck von Emotionen, die mit einer persönlich erlebten Situation verbunden sind. Meinungen und Bewertungen finden in dieser Textsorte keinen Platz. Ein innerer Monolog ist immer in der ersten Person Singular verfasst.

**Beispiel:** Ich sitze im Zug und bin auf dem Weg nach Salzburg. Es ist 8 Uhr morgens, ein Wochentag. Der Zug ist voll. Um diese Uhrzeit sind immer viele Pendler zur Arbeit in die Stadt unterwegs. Heute ist es noch dazu besonders laut. Eine südeuropäische Reisegruppe von Jugendlichen ist ebenfalls an Bord. Sie sprechen sehr laut. Leider verstehe ich nicht genau, was sie sagen. Ich denke, sie sprechen Italienisch. Oder doch Spanisch? Egal, Tatsache ist, dass sie sehr laut sind. Heute Morgen bin ich schon mit Kopfschmerzen aufgewacht. Durch den hohen Lärmpegel verschlimmert sich das jetzt nur. Ach, wenn wir doch schon bald am Hauptbahnhof ankämen...



## Rezension

Eine gute Rezension gliedert sich immer in Einleitung, Hauptteil und Schluss:

### 1. Die Einleitung:

- Titel, Thema, Verlag, Erscheinungsdatum, AutorIn, Literaturepoche nennen
- Die wichtigsten Personen der Handlung kurz nennen und in 3–4 Sätzen beschreiben
- Zentrale Elemente bzw. Konflikte nennen und beschreiben
- Die AdressatInnen und Zielgruppe des Werkes nennen
- Die zentrale Intention des Autors/der Autorin nennen

### 2. Der Hauptteil:

#### **2.1 Inhaltsangabe und Inhaltsstrukturierung:**

- Das Buch bzw. Werk in Sinnabschnitte einteilen und diese Einteilung begründen
- Jetzt zu jedem Abschnitt den Inhalt wiedergeben (noch keine Wertung, Zeilenangabe)

#### **2.2 Kritik zur inhaltlichen Gestaltung:**

- Ist die inhaltliche Gesamthandlung glaubwürdig?
- Passt der Inhalt zur entsprechenden Zeit?
- Ist im Inhalt etwas widersprüchlich oder nicht authentisch?
- Sind die Handlungen der Charaktere nachvollziehbar?
- Sind die vorkommenden Personen authentisch?
- Ist die Handlung insgesamt schlüssig und nachvollziehbar?
- Nur bei einem Sachbuch: Ist die Argumentationsstruktur schlüssig?
- Spricht der Inhalt die Zielgruppe an?
- Evtl. Neuerungen oder besondere Auffälligkeiten nennen

#### **2.3 Kritik zur sprachlichen Gestaltung:**

- Welche Stilmittel setzt der/die AutorIn wie ein?
- Ist dies gelungen oder nicht (warum)?
- Wie ist die generelle sprachliche Gestaltung im Verhältnis zur Lesbarkeit/Verständlichkeit?
- Wie ist die sprachliche Gestaltung in Bezug auf die Zielgruppe (angemessen/unangemessen)?
- Passen Inhalt und Sprache gut zusammen? Warum? Warum nicht?
- Vermittelt der/die AutorIn die Spannungen etc. gut durch die sprachliche Gestaltung?

### 3. Der Schluss:

- Noch einmal die wichtigsten Kernpunkte (kurz) prägnant darstellen
- Besondere Auffälligkeiten/Besonderheiten noch einmal kurz hervorheben
- Den persönlichen Gesamteindruck in 5–7 Sätzen nennen und begründen
- Ein abschließendes Fazit: Für wen ist das Werk geeignet, für wen nicht?

Quelle: Böcher, Simon (2016) „Aufbau und Beispiel einer guten Rezension“, in: <http://www.xn--prfung-ratgeber-0vb.de/2014/02/aufbau-und-beispiel-einer-guten-rezension> [18.7.2017].

## **Zeitungsartikel**

### **Orientieren Sie sich an den W-Fragen:**

- Wer? Wo? Was? Wann? Wie? Warum?
- (Welche Quellen?)
- (Welche Folgen?)

Es wird eine sachliche, nüchterne Sprache verwendet; auf die Schilderung von Gefühlen wird verzichtet. Die verwendete Tempusform im Zeitungsartikel ist das Präteritum. Relativsätze und Partizipialkonstruktionen sind häufig.

### **Aufbau:**

#### Einleitung:

- Titel: kurze Benennung des Sachverhalts
- Schlagzeile: kurze Zusammenfassung der wichtigsten Informationen, um dem/der LeserIn einen ersten Überblick zu geben (=Lead). Wo? Wer? Wann? Was?

#### Hauptteil:

Bericht über die Geschehnisse in chronologischer Reihenfolge: Was? Wie? Warum? etc.

#### Schluss:

Schilderung der Folgen und Lösungsvorschläge

### **Links zu deutschsprachigen Zeitungen:**

Die Presse	<a href="http://diepresse.com/">http://diepresse.com/</a>
DIE ZEIT	<a href="http://www.zeit.de/">http://www.zeit.de/</a>
der Standard	<a href="http://derstandard.at/">http://derstandard.at/</a>
Kleine Zeitung	<a href="http://www.kleinezeitung.at/">http://www.kleinezeitung.at/</a>
Kurier	<a href="http://kurier.at/">http://kurier.at/</a>
Süddeutsche Zeitung	<a href="http://www.sueddeutsche.de/">http://www.sueddeutsche.de/</a>
Frankfurter Allgemeine Zeitung	<a href="http://www.faz.net/">http://www.faz.net/</a>

### **Beispiel:**

#### **Banküberfall in Klagenfurt**

##### *Opa bedrohte Angestellte mit Giftpfeil*

Ein ungewöhnlicher Banküberfall ereignete sich Dienstagmittag in einer Bank in Klagenfurt. Ein maskierter Täter mit Gehstock betrat die Raiffeisen Filiale in der .... Straße und forderte von der diensthabenden Bankangestellten am Schalter Bargeld in Höhe von € 5.000,-. Die Angestellte alarmierte rasch die Polizei. Sie wurde vom Täter mit einem Giftpfeil bedroht, der im Gehstock integriert war. Die Polizei traf rechtzeitig am Tatort ein und konnte den Bankräuber, der sich noch in der Bank befand, fassen. Es handelte sich dabei um einen 80-jährigen Pensionisten, der seinem Enkel zur Sponson ein Auto schenken wollte. Er wurde wegen gefährlicher Drohung bei der Staatsanwaltschaft angezeigt.

# Literaturverzeichnis

Abromitis, B.S. (1994, June/July) Bringing lives to life. Biographies, in: *reading and the content areas. Reading Today*, 11, 26, auch in: [http://www.readwritethink.org/files/resources/lesson\\_images/lesson398/biopoem.pdf](http://www.readwritethink.org/files/resources/lesson_images/lesson398/biopoem.pdf) [25. Juli 2017].

Alpbachtal Seenland Tourismus (2017) „Einfach tierisch – die prächtigsten Almbetriebe in Tirol“, in: <https://www.tirol.at/reisefuehrer/kultur-leben/brauchtum/almabtriebe> [25. Juli 2017].

APA (2015) „Steiermark: Einbruchsspuren mit Kernöl verwischt: Täter nahmen aus Hotel Bargeld und Zigaretten mit“, in: <http://derstandard.at/2000014543183/Einbrecher-verwischten-in-Riegersburg-ihre-Spuren-mit-Kernoel>, 20.04.2015, [25. Juli 2017].

Bogner, Harald (2017) „Johann Joseph Fux“, in: <http://www.verwaltung.steiermark.at/cms/ziel/74835205/DE/> [19.7.2017].

Böcher, Simon (2016) „Aufbau und Beispiel einer guten Rezension“, in: <http://www.xn--prfung-ratgeber-0vb.de/2014/02/aufbau-und-beispiel-einer-guten-rezension> [18.7.2017].

Czar, Reinhard (2013) *Die Teufelsbrücke*. Graz: CM-Medienverlag.

Czingulski, Agnes (2016) „Bollywood soll Innsbruck Millionen bringen“, in: <https://www.meinbezirk.at/innsbruck/lokales/bollywood-soll-innsbruck-millionenquote-bringen-d1902986.html>, 19.10.2016 [25. Juli 2017].

Gallenstein, Johann (1837) „Sage vom Werder See“, in: Mayer, M.S. *Noreja*. Klagenfurt: Kleinmayr.

Grillparzer, Franz (o. J.) *Reisetagebücher: Tagebuch auf der Reise nach Italien Kapitel 1*. Rütten und Loenig, in: <http://gutenberg.spiegel.de/buch/tagebuch-auf-der-reise-nach-italien-8058/1> [18.7.2017].

Heinichen, Veit (2007) *Totentanz*. Wien: Zsolnay Verlag.

Herrenhof, Ingrid (2015) „Udine, das Herz von Friaul“, in: *Mein Sonntag, Essen-Trinken-Reisen, Ausgabe 8*, Oktober 2015, 18.

Hirtenfelder, Erwin (2015) „Der Mörder hat ihn noch umgedreht (Interview mit Paul Gleirscher)“, in: *Kleine Zeitung*, 27. Januar 2015, 50.

Hoffmannsthal, Hugo von (1919) *Gründungsmanifest der Salzburger Festspiele 1919*, auch in: <http://www.zeno.org/Literatur/M/Hofmannsthal,+Hugo+von/Essays,+Reden,+Vortr%C3%A4ge/Die+Salzburger+Festspiele> [20.9.2017].

- Hotel Cafe Central GmbH (2017) „Tageskarte“, in: <http://www.central.co.at/de/cafe-central.html> [5.9.2017].
- Italia (o. J.) „Udine“, in: <http://www.italia.it/de/italien-entdecken/friaul-julisch-venetien/udine.html> [18.7.2017].
- Jandl, Ernst (1982-89) „im park“, in: *idyllen. gedichte*. Frankfurt am Main: Luchterhand Verlag, o. S.
- Jare<sup>1</sup> (2015) „Schloss Eggenberg“, in: *Die Woche*, 1. April 2015, 12.
- Jürgens, Udo (2014) „Der große Abschied“, in: *Kleine Zeitung Sonderbeilage zum Tod von Udo Jürgens*, 6, 16.
- Kloiber, Michael (2015) „Das ist Österreich am Meer“, in: *Kleine Zeitung, Beilage Reisen*, September 2015, o. S.
- Kravanja, Maria (2016) *Die Malerei der Zwischenkriegszeit in Triest*. Grazer Universitätsverlag: Dissertation.
- Kravanja, Maria (2017) „Die Frauen vom Karst“, in: *Znak/Signal 2016/17*, 149, auch in: [https://issuu.com/b.r.white/docs/znak\\_signal\\_2016\\_17\\_web](https://issuu.com/b.r.white/docs/znak_signal_2016_17_web), 149 [20.9.2017].
- Lipsky, Herbert (2012) *Mord im Kunsthaus*. Graz: Leykam.
- Loibner, Elisabeth/Maurer, Stefan (2016) „Programmkonzept“, in: <http://www.literaturhaus-graz.at/haus/programmkonzept/> [18.7.2017].
- Morgenstern, Thomas (2015) „Niemand wird zufällig Tourneesieger“, in: *Kleine Zeitung*, 5.1.2015, 31.
- Münder, Peter (2017) „Sympathischer Dickschädel: Der deutsche Ex-Verleger Veit Heinichen schickt seinen Triester Kommissar Laurenti zum dritten Mal auf Mördersuche“, in: *Spiegel Special (SpiegelOnline)*, 1. Oktober 2003, <http://www.spiegel.de/spiegelspecial/a-274797.html> [21.7.2017].
- N.N. (2014) „Österreichs Pistenkilometer“, in: *Progress*, 35.
- N.N. (2015a) „Grazer ‚trauen‘ sich gern am Schloßberg“, in: *Der Grazer*, 29.03.2015, Ausgabe 13.
- N.N. (2015b) „Fahrradgeschichte hautnah: Buch zum Puch-Fahrrad erschienen“, in: *Grazer Stadtblatt*, 2015, 8.
- N.N. (2015c) „Für jeden etwas dabei: Triest“, in: *Der Grazer*, 15. März 2015, 50.

---

<sup>1</sup> Vorname nicht bekannt.



- N.N. (2015d) „Musical-Klassiker neu verfilmt“, in: *Der Kurier*, 2. Juni 2015, 17.
- N.N. (2016) „Uhrturm-Bande raubte Studenten aus“, in: <http://www.oe24.at/oesterreich/chronik/Uhrturm-Bande-raubte-Studenten-aus/231818838> [18.7.2017].
- N.N. (2017a) „Vorarlberger und Salzburger fleißigste Radler“, in: *Der Kurier*, 29. April 2017, 22.
- N.N. (2017b) „Prekmurska gibanica (Vierlingsstrudel)“, in: <https://www.ichkoche.at/prekmurska-gibanica-vierlingsstrudel-rezept-13343> [18.7.2017].
- N.N. (2017) „Einfach tierisch – die prächtigsten Almabtriebe in Tirol“, in: <https://www.tirol.at/reisefuehrer/kultur-leben/brauchtum/almabtriebe> [25. Juli 2017].
- ORF (1998-2017) „3. Zwei Gauner auf Urlaub“, in: <https://www.fernsehserien.de/ein-schloss-am-woerthersee/folgen/zwei-gauner-auf-urlaub-28947> [19.7.2017].
- Preis, Robert (2014) *Die Geister von Graz*. Köln: Emons Verlag.
- Ritter von Alpenburg, Johann Nepomuk (Hrsg.) (1857) *Mythen und Sagen Tirols*. Zürich: Meyer und Zeller.
- Schleich, Johann (1999) *Der steirische Sagenschatz*. Graz: Styria Verlag.
- spandauerin (2007) „Mozartkugeln“, in: <http://www.chefkoch.de/rezepte/569641155635537/Mozartkugeln.html> [20.9.2017].
- Michael Schuen (2015) „„Streif – one hell of a ride‘ – Die Streif ist jetzt wirklich großes Kino“, in: *Kleine Zeitung*, 22. Dezember 2015, 31.
- Seume, Johann Gottfried (1997) *Spaziergang nach Sykarus im Jahre 1802*. München: Deutscher Taschenbuch Verlag, 59, auch in: <https://www.offenesbuch.com/g35478> [20.9.2017].
- Tartarotti, Guido (2015) „Treibstoff“, in: *Der Kurier*, 2. Oktober 2015, Titelblatt.
- Turrini, Peter (1993) *Im Namen der Liebe. Gedichte*. Hamburg: Luchterhand Literaturverlag.
- Uni Cafe (2017) „Uni Cafe : Das richtige Flair zum Wohlfühlen“, in: <http://www.uni-cafe.at/> [5.9.2017].
- Weekend Magazin Kärnten (2014) „Heiße Beachparty“, in: *Weekend Magazin Kärnten*, 28.
- Willim, Christian (2017) „Tipps für das richtige Verhalten auf Kuhweiden“, in: *Der Kurier* <https://www.pressreader.com/austria/kurier/20170609>, 20 [18.7.2017].

Wilhelmer, Philipp (2017) „Die Generation Y greift mit Sebastian Kurz nach der Macht. Was macht sie eigentlich aus?“, in: *Der Kurier*, 17. Mai 2017, 23, auch in: <https://kurier.at/kultur/die-millennials-vong-sturm-und-drang-her/264.439.128> [18.7.2017].

Zingerle, Ignaz V. (Hrsg.) (1891) *Sagen aus Tirol*. Innsbruck: Wagner.

Züst, Roman (2017) „Inspirierende Arbeitswelten“, in: *Beilageblatt, Der Kurier, KW 23 – 2017*, auch in: <http://www.business2business.at/infrastruktur/inspirierende-arbeitswelten> [18.7.2017].

# Bildnachweis

**Titelbild:** Markus Oberländer

**Lokalkolorit Graz:** Vanessa Urbanz (Uhrturm, Murinsel, Basilika Mariatrost, Hilmteich, Herz-Jesu-Kirche, Hauptgebäude Universität Graz, Kunsthaus, Dialog Modehaus, Dialog Markt am Kaiser-Josef-Platz, Schloßberg, Karlau, Puntigamer Werbeplakat, Telefonieren im Stadtpark), Madison Square Garden Center (Arnold Schwarzenegger tritt als Mr. Olympia an), ÖBB/FCB NEUWIEN (ÖBB Werbung „Bülig auntaunzen in Graz“), Vanessa Urbanz (Puch Fahrräder), portraits.klassik.com (Johann Joseph Fux), Paul Zinken/DPA (Andreas Gabalier).

**Lokalkolorit Innsbruck:** Gisela Schneider (Goldenes Dachl, Häuserzeile am Inn), Vanessa Urbanz (Almkuh, Apfelstrudel), Österreich Werbung, [http://www.aeiou.at/aeiou.encyclop.cp\\_right.image.b/b335805a.htm](http://www.aeiou.at/aeiou.encyclop.cp_right.image.b/b335805a.htm) (Sprungschanze Bergisel), Vanessa Urbanz (Mein Weg zur Uni), Innsbruck Tourismus (Schloss Ambras), Caballero (Alpenzoo), Vanessa Urbanz (Sportland Tirol), Uni Cafe (Uni Cafe), Hotel Cafe Central GmbH (Central Cafe), Innsbruck ist Schauplatz für indische TV-Soap (Innsbruck Tourismus), Austria Forum, Walter Pötsch (Olympia Maskottchen), Alpbachtal Seenland Tourismus/Gabriele Griebenböck (Almabtrieb).

**Lokalkolorit Klagenfurt:** Vanessa Urbanz (Alter Platz, Neuer Platz, Minimundus, Wörthersee, Schlosshotel Velden, Beachvolleyball Grand Slam-Turnier Klagenfurt), Ferdinand Neumüller (Kärntner Kasnudel), Vanessa Urbanz (StudentInnen Klagenfurt), Vanessa Urbanz (Wörthersee Mandl), Sound & Media GmbH.at/a-Otztal-Bahnhof (Ein Schloss am Wörthersee-Banner), Lukas Beck (Wolfgang Ambros), Action Press, bild.de (Falco), Walter Schönenbröcher (Ottfried Fischer), R. Ferrantini (Uschi Glas), Klaus-Ingomar Kropf (Otto Retzer), Udo Grimberg (Dagmar Koller), Jannach GEPA news.at (Werbung Grand Slam), Meike Maurer triathlon.de (Marino van Hoenacker), kaernten.at (Start Ironman Austria), Vanessa Urbanz (Minimundus), Heinz Bachmann (Ingeborg Bachmann), dapd/pinterest.com (Udo Jürgens), Vanessa Urbanz (Tortenangebot).

**Lokalkolorit Salzburg:** Stadtgemeinde Salzburg (Seilbahn Untersberg), Vanessa Urbanz (Geburtshaus von Mozart Getreidegasse, Stadtansicht Salzburg, Fuschlsee), Johannes Killer Stadt Salzburg (Rosengarten Schloss Mirabell), Richard Cieslar (Hangar 7), dpa, Symbolbild (auf

Wohnungssuche), Vanessa Urbanz (Mädchen: Partyplanung), Vanessa Urbanz (Lernstrategien: lesende Personen), Salzburger Festspiele (Zeitungsannonce Salzburger Festspiele), Hubert Ruhdorfer: Red Bull Hangar 7 GmbH (Ausstellungsstücke Hangar 7), Vanessa Urbanz (Ausflug ins Hochgebirge, Fuschlsee Crossing), Hoanzl (DVD-Hülle „Silentium“), Johann Nepomuk della Croce: Teil der Sammlung der Stiftung Mozarteum in Salzburg – gemeinfrei (Wolfgang Amadeus Mozart: Ausschnitt aus einem Portrait der Familie Mozart), Pralinenmeisterin: <http://www.mankansessen.de/content/mozartkugeln#.WXBrLIFCSUI> (Mozartkugeln).

**Lokalkolorit Bozen:** Christian Haas (Batzenhäusl, Walther Platz, Dom, Firmian MMM), runkelstein.info (Schloss Runkelstein), Markus Oberländer (Eishockey), Vanessa Urbanz (Kaiserschmarrn), Verkehrsamt der Stadt Bozen (Logo Bolzano/Bozen), Saalfeld: <http://www.feil-reisen.de/tagesfahrten> (Blumenfest Bozen), Archiv Gerd Kohler: <http://www.sagen.at/fotos/showphoto.php/photo/32310/size/big> (Batzenhäusl), Beate E. Wimmer (Weinberg), meinbezirk.at: Haid (Gletschermumie Ötzi), DPA Salzburger Nachrichten (Reinhold Messner), Markus Oberländer (Eishockey), Sigrid John-Tumler Culturmag (Franz Tumler).

**Lokalkolorit Triest:** Vanessa Urbanz (dreimal Schloss Miramare, Arco di Riccardo, Kanal, Gartenanlage Schloss Miramare, zweimal Piazza dell'Unità, Caffè Tomasselli, Tortenvitrine Caffè degli Specchi, Caffè San Marco, antikes Theater, Kreuzfahrtanlegestelle, Fischhalle), piscinabianchi.it (Schwimmbad), Vanessa Urbanz (Cappuccino, Caffè Tomasselli, Fischverkäufer, Tauchworkshop, Bummeln in Muggia, Barcolana), Nathan Arturo, Museumskatalog: arte e psicoanalisi 2004, S.40, Arte nella Trieste del Novecento, Trieste Museo Revoltella (L'Asceta Nathan Arturo), Vanessa Urbanz (James Joyce-Statue und -Inschrift), Massimo Goina: Piper Verlag (Veit Heinichen), Ludwig Rubelli von Sturmfest (Schloss Duino).

**Lokalkolorit Udine:** Vanessa Urbanz (Piazza della Libertà, Loggia del Lionello, Germanistik-Institut Universität Udine, Piazza Matteotti, Università degli Studi di Udine), Giambattista Tiepolo, Das Urteil des Salomon, Udine, Museo Diocesano e Gallerie del Tiepolo, Sala Rossa (Das Urteil des Salomon), Giambattista Tiepolo im Bischofspalast von Udine (Szene: Die Erscheinung der Engel vor Abraham), Udinese Calcio/Area Progetto Stadio Udine: <http://www.areaprogetto.it/portfolio/comune-di-udine-stadio-friuli/> (Stadion Udine), Vanessa Urbanz (Facebook-Screenshot Madonna, Restaurant Matteotti, Al Gelso, Laternen, Monte Lussari, Schinkenfest Sauris, Teufelsbrücke Cividale).



**Lokalkolorit Ljubljana:** Vanessa Urbanz (Burgansicht, Stadtplan, Flaniermeile entlang der Ljubljana, Kunstflohmarkt, Kunstfiguren Ljubljana, Marathonläufer, Autokennzeichen), Steiermark Tourismus: Hans Wiesenhofer (Schloßberg Graz), P. Hieng: <http://www.k-komm.com/en/media/photo-archives/slowenien.html#.WXB-nIFCSUk> (Schloßberg Ljubljana).

**Lokalkolorit Maribor:** Vanessa Urbanz (Hauptgebäude Universität Maribor, Kunstfigur, Kirche, Marktplatz, Flussansicht Maribor), Beate E. Wimmer (Rebe), Vanessa Urbanz (nonverbale Sprache), pixabay CCO creative commons, freie Verwendung (Lent-Viertel-Zauber), Vanessa Urbanz (Gemüseverkäuferin), von Sašo Šketa: <http://www.presno.si/slalice/prekmurska-gibanica> (Gibanica).

# „Der Mörder hat ihn

Ötzi war ein „feiner Herr“ und Opfer eines Rivalitätskonfliktes, sagt der Archäologe Paul Gleirscher, der in kriminalistischer Kleinarbeit das Sterben des Mannes aus dem Eis rekonstruierte.

**E**in Vortrag über Ötzis Lendenschürz, den er im Kärntner Landesmuseum anlässlich einer Dessous-Ausstellung hielt, war für Paul Gleirscher der Auslöser, sich näher mit der berühmten Gletschermumie zu beschäftigen. Das vorläufige Endergebnis seiner Recherchen hat der Archäologe nun in der jüngsten Ausgabe der „Prähistorischen Zeitschrift“ veröffentlicht, mit zum Teil erstaunlichen Erkenntnissen über die Identität und den Todeskampf des berühmten Mannes aus dem Eis.

*Es war schon früh klar, dass Ötzi keines natürlichen Todes gestorben ist. Über seine letzten Lebensstunden gibt es allerdings große Auffassungsunterschiede. Was hat sich vor rund 5200 Jahren auf dem Tisenjoch Ihrer Meinung nach zgetragen?*

**PAUL GLEIRSCHER:** Schon die halb geöffneten Augen, der leicht geöffnete Mund mit der vorgeschobenen Zunge sowie die ausgestreckten Glieder weisen auf einen gewaltsamen Tod hin. Unter italienischen Forschern herrscht dabei die Meinung vor, dass Ötzi im Tal rituell ermordet wurde, mit Eispackungen konserviert und auf 3200 Meter Höhe bestattet wurde. Archäologische und medizinische Analysen, die ich miteinander kombiniert habe, ergeben allerdings einen völlig anderen Tathergang.

*Nämlich?*

**GLEIRSCHER:** Anhand der Verletzungen und der durch die Pollen im Darm ermittelten Aufenthaltsorte lassen sich die letzten



Paul Gleirscher ist mit der offiziellen Ötzi-Rekonstruktion (rechts) unzufrieden

zwei Tage im Leben von Ötzi recht genau rekonstruieren. Demnach hat er am Morgen vor seinem Tod im Bereich der Waldgrenze einen Brei zu sich genommen. Er steigt ins Tal hinunter, wohl zu seinem Dorf im Vischgau, gerät hier in einen Konflikt und erleidet eine schwere Abwehrverletzung an der rechten Hand. Er stärkt sich ein weiteres Mal und geht gegen Abend zu-

rück zu seinem Unterschlupf an der Waldgrenze, ein Weg von 15 Kilometern und circa 1500 Höhenmetern. Am nächsten Morgen isst er dort erneut einen Brei, merkt, dass er verfolgt wird und steigt noch weiter ins Hochgebirge hinauf, bis zum Tisenjoch. Er isst dort ein letztes Mal, diesmal einen Brei mit Steinbockfleisch. Eine halbe Stunde später wird ihm, während er auf einer großen



# noch umgedreht“



1991 in den Ötztaler Alpen entdeckt und heute das berühmteste Schaustück im Bozener Archäologiemuseum: die rund 5200 Jahre alte Mumie vom Similaun-Gletscher

CHRISTIAN WENDEL



Tat- und Fundort: das Tisenjoch (roter Punkt) nahe dem Hauslabjoch auf 3200 Meter Höhe

KOZDROVNIK

## DER SENSATIONSFUND

Ötzi wurde 1991 von einem deutschen Ehepaar auf dem Tisenjoch oberhalb des Similaun-Gletschers in den Ötztaler Alpen entdeckt. Er starb dort vor circa 5250 Jahren. Mit der 1,54 Meter großen Leiche, die Lederschuhe, eine Wolfsfellmütze und eine Felljacke trug, wurden auch Pfeile und Bogen, ein Dolch aus Feuerstein, ein Kupferbeil sowie eine hölzerne Rückentrage geborgen. Anhand von Pollen (Hopfenbuche etc.) im Darm konnten Ötzis letzte Mahlzeiten ermittelt werden. Die Analyse des Genoms ergab unter anderem eine Laktoseintoleranz.

Steinplatte ruht, ein Pfeil in den Rücken geschossen. Doch stirbt er daran nicht unmittelbar, wie gemutmaßt wurde. Ötzi steht noch einmal auf und wird, wie ein Schädeltrauma nahelegt, niedergeschlagen. Beim Aufprall auf der Steinplatte reißt die Pfeilspitze die Aorta auf. Er stirbt an einem Kreislaufschock.

Am Ort seiner späteren Auffindung also?

**GLEIRSCHER:** Ja. Der Mörder hat ihn noch umgedreht - daher auch die komische Verrenkung des linken Arms - und den Pfeilschaft aus Ötzis Körper gezogen. Das muss zwischen Tod und Leichenstarre geschehen sein, weil das Schultergelenk völlig unversehrt geblieben ist. Die Ausrüstung des Mannes, einschließlich der kostbaren Axt. Interessierte den Täter jedenfalls nicht.

Ötzi war also auch kein Opfer eines Raubmordes?

**GLEIRSCHER:** Nein. Statistisch gesehen ging es um eine Frauengeschichte oder um eine Rangstreitigkeit. Der Mord markierte vermutlich das Ende eines länger schwelenden Konflikts. An den Fingernägeln fand man nämlich sogenannte Beau-Reil-Querfurchen, die von Profilen als Hinweis auf monatelangen großen Stress gedeutet werden. Schon Tage zuvor war er auf der Flucht gestürzt und dabei, Pfeil und Bogen zu reparieren.

Was lässt sich über die Identität bzw. soziale Stellung von Ötzi sagen?

**GLEIRSCHER:** Alle Spekulationen. den Mann als Schamanen, Händler oder Erzsucher zu etikettieren, entbehren jeder Grundlage im Fundgut. Ötzi war auch kein

Hirte. Das geht schon aus dem Besitz einer Axt mit kupferner Klinge hervor. Die Analysen der Dungs und der Tierhaare vor Ort ergaben keine Hinweise auf Weidetiere. Ötzi war vielmehr ein regionaler Aufklärer, der nie hart gearbeitet hat. Er hatte, wie man früher sagte, so Hände wie ein Pfarrer. Völlig schwielenlos. Auch sein gestreiftes Patchworkhemd, das man von Darstellungen auf Steinstelen kennt, weist auf einen feinen Herren hin.

Die neue Rekonstruktion im Archäologiemuseum in Bozen lässt aber eher an einen altersschwachen Almöhi denken...

**GLEIRSCHER:** Das finde ich total schade! So schaut ein Greis mit 70, 80 Jahren aus, aber kein vitaler Mann, der im Alter von ungefähr 45 starb.

INTERVIEW

ERWIN HIRTENFELDER

Quelle: Hirtenfelder, Erwin (2015) „Der Mörder hat ihn noch umgedreht (Interview mit Paul Gleirscher)“, in: *Kleine Zeitung*, 27. Jänner 2015, 50f.





Typisch triestinischer Mix aus Unterhaltung und Kultur: Blick auf die gut besuchten Cafés entlang des „Canale Grande“ und die Kirche „Sant’Antonio Taumaturgo“ 3 ANGELIK

# Für jeden etwas dabei: Triest

**KULTURENMIX.** Die italienische Hafenstadt Triest punktet mit Kaffee und kosmopolitischem Flair.

**T**riest, die Hauptstadt der italienischen Region Friaul-Julisch Venetien, bietet so ziemlich allen Geschmäckern etwas: Für Kaffee-Liebhaber ist sie ein Muss, kommen doch die beiden populären Marken Hausbrandt und Illy aus der Hafenstadt am Dreiländereck Italien,

Slowenien und Kroatien. Bade-freudige wiederum finden bereits 15 Gehminuten vom Trierer Bahnhof entfernt die erste Möglichkeit, sich in der Adria zu tummeln – waschechte Triestiner verbringen auf diese Art häufig ihre Mittagspause.

## **Kosmopolitisches Flair**

Der Mix aus Dreiländereck und Hafenstadt, das milde Klima und die vielen Veranstaltungen zu jeder Jahreszeit ziehen Menschen aus aller Herren Länder an. So zum Beispiel in die „Viale Ventiseptembre“, eine Flanier-Allee im Herzen der Innenstadt. Dutzende

Cafés, Bars und Eisdielen haben dort Sitzmöglichkeiten entlang der Baumreihen aufgestellt. Anders als in anderen italienischen Städten an der oberen Adria begegnet man jedoch selten Touristenmassen – Triest bewahrt sich den Ruf des Geheimtipps.

## **„Wien am Meer“**

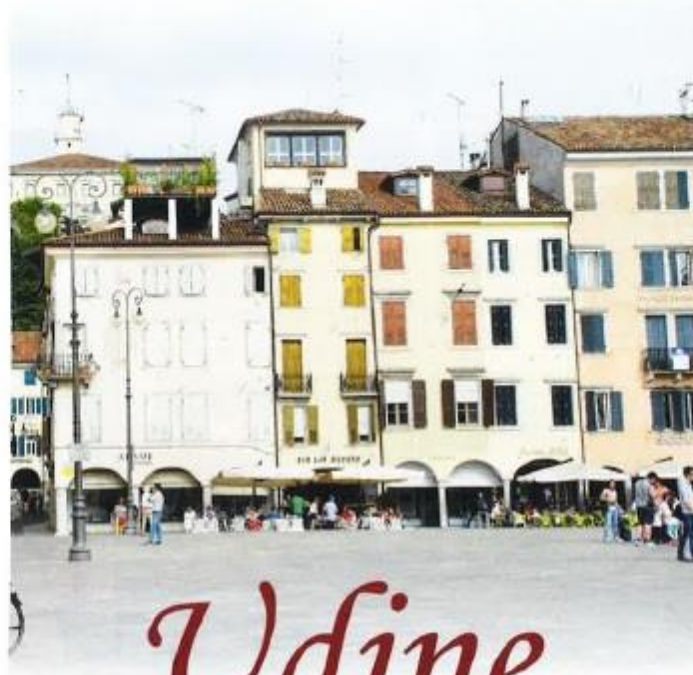
Österreichische Besucher fühlen sich schnell heimisch: Zahlreiche Jugendstilgebäude sowie imperiale Prachtbauten aus der Habsburgerzeit machen Triest zu einem „Wien am Meer“. Sogar einige wenige Lokale mit altösterreichischer Küche fin-

den sich noch in den Innenstadtgässchen.

Zentraler Versammlungspunkt ist der „Platz der Einheit Italiens“, wo sich Rathaus und Oper befinden. Rund um den Platz spielt sich zu späterer Stunde die „Partymeile“ ab. Allerdings nicht nur in den Lokalen, auch am nahen Meer wird gerne bis in die frühen Morgenstunden gefeiert und geplaudert. Auf dem „Hügel von San Giusto“, in östlicher Richtung des Einheitsplatzes gelegen, befinden sich die geschichtsträchtigen Wahrzeichen der Stadt: Die Kathedrale und das Kastell von San Giusto.

Quelle: N.N. (2015b) „Für jeden etwas dabei: Triest“, in: *Der Grazer*, 15. März 2015, 50.





# Udine

## das Herz von Friaul

Udine ist viel zu schön, um nur zum Shopping her zu kommen. Bleiben Sie auf ein „taj de vin“ und lassen Sie sich in einer uralten Osteria herzhaft-frülanische Schmankerln schmecken.

Ingrid Herrenhof

Mit rund 100.000 Einwohnern ist Udine die zweitgrößte Stadt in Friaul und viele Jahrhunderte lang war sie unter venezianischer Herrschaft. Elegante Plätze, antike Paläste und Arkadengänge prägen das Stadtbild. Wie die Piazza Matteotti – vormittags Marktplatz und nachmittags beliebter Treffpunkt. Über die breite Via Mercatovecchio bummelt man zum schönsten Platz der Stadt, die Piazza Libertà. Eingerahmt von der Loggia di San Giovanni und der Loggia del Lionello, dem ehemaligen Rathaus. Unter den Arkaden des Palazzo Comunale befindet sich das altherwürdige „Contarena“, eines der wenigen Gebäude der Stadt im Jugendstil. Kaffeehaus, Enothek und Restaurant in einem mit dem besten Aperol Spritz weit

und breit. Durch den Torbogen Arco Bollani geht man zum Castello hinauf. Der Anstieg ist etwas steil, dauert aber nicht lange. Das Schloss selbst beeindruckt nicht sehr, dafür aber der Ausblick: auf die Dächer der Stadt und die Berge, bei schönem Wetter sieht man sogar das Meer.

### Der große Meister

Der berühmte italienische Maler Giambattista Tiepolo hat viele Jahre in Udine verbracht und der Stadt Meisterwerke von unschätzbarem Wert hinterlassen. Man kann diese in der Tiepolo-Galerie (im Palazzo Patriarcale), im Dom und in der Kirche der Purità bewundern.

### Ritual des „tajut“

In Udine trifft man sich auf ein

„taj di chel hon“ – ein gutes Glaserl Wein mit Freunden in einer der vielen Osterien. Dazu ein bisschen was zum Essen, wie Prosciutto, Käse, Salami ... Hier kommt frülanische Küche auf den Tisch: herzhaft-frülanische Gerichte nach alten Rezepten mit saisonalen Produkten aus der Region zubereitet. Viel Fleisch und Wild, aber auch Stockfisch und natürlich selbstgemachte Nudeln in vielen Variationen. Probieren Sie die schmackhaften Vorspeisen, wie „Tòç in braide“ – cremige Polenta mit geschmolzenem Käse oder „Frico di patate“ – Frigga mit Kartoffeln und Käse, „Salame cotto nell'aceto“ –

gekochte Salami in Essig – „Orzo e fagioli“ – Suppe mit Gersten und Bohnen, „Stinco di maiale“ – Schweinsstelze, „Musetto con brovada“ – gekochte Wurst mit gekochten Rüben oder „Bacalà mantecato“ – Stockfischcreme.

### Einfach köstlich

Wer typische frülanische Spezialitäten mit nach Hause nehmen möchte, der muss ins „La Baita“, ein altes Spezialitätengeschäft gleich neben der Piazza Matteotti (Via delle Erbe 1b). Süße Mitbringsel aus aller Welt findet im „Biquadro degustazioni Grsomi“ (Piazza Matteotti 9).

Quelle: Herrenhof, Ingrid (2015) „Udine, das Herz von Friaul“, in: *Mein Sonntag, Essen, Trinken, Reisen*, Ausgabe 8, Oktober 2015: 18.





# Verknüpfungen

---

## Schreiben im Alpe-Adria-Raum



## Didaktische Kommentare



## Impressum

Herausgeberin: Daniela Unger-Ullmann

Autorin: Vanessa Urbanz

Lektorat und Layout: Eva Townley, Mario Wagner

## Copyright

Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (durch Fotografie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung von *treffpunkt sprachen* reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

© *treffpunkt sprachen*, Karl-Franzens-Universität Graz

1. Auflage, Stand: September 2017

© Coverbild: Markus Oberländer

# Inhalt

Lokalkolorit Graz .....	2
Lokalkolorit Innsbruck.....	7
Lokalkolorit Klagenfurt.....	11
Lokalkolorit Salzburg.....	14
Lokalkolorit Bozen.....	17
Lokalkolorit Triest .....	20
Lokalkolorit Udine.....	24
Lokalkolorit Ljubljana .....	26
Lokalkolorit Maribor .....	28

# Lokalkolorit Graz

## **Aufgabe 1:**

Übung 1 ist eine Einstiegsaktivität. Ziel ist es, die Studierenden, durch den Einsatz von Bildern, mit einem Thema, hier mit einer Stadt, vertraut zu machen. Die Übung bietet Anlass, über bereits vorhandenes Wissen und Erfahrungen zu einem Thema, einem Ort oder einer Situation zu reflektieren. Persönliche Assoziationen zu den vorgegebenen Bildern sollen vom Unterbewusstsein ins Gedächtnis gerufen werden, um zuerst diese Gedanken im Gehirn zu ordnen und dann schriftlich in Worte zu fassen, d.h. eigene Assoziationen aufzuschreiben, um sie dann mit anderen Personen zu teilen. Dabei wird nicht nur das Formulieren von Gedanken in Schrift trainiert, sondern auch die mündliche Kommunikation und Interaktion in der Lernengruppe. Bei diesem kommunikativen Gedankenaustausch können Parallelen und Unterschiede im Denken der Lernindividuen entdeckt werden.

Übung 1b knüpft direkt an Übung 1a an. Es geht dabei um das Hervorheben und Präsentieren der eigenen Heimatstadt der Studierenden, was einen interkulturellen Austausch im Unterricht unterstützt.

## **Aufgabe 2:**

In Übung 2 dürfen die Studierenden ein Gedicht verfassen, bei dem die Buchstaben des Gedichttitels (oder -themas) senkrecht untereinander geschrieben werden und den Anfang eines neuen Wortes bzw. Satzes markieren. Die Wortart (Nomen, Verb, Adjektiv, Adverb etc.) ist frei wählbar. Bei dieser Aktivität können wunderschöne, selbstausgedachte (lyrische) Niederschriften entstehen.

## **Aufgabe 3:**

In Übung 3 geht es darum, ein Bild, gestützt durch schriftliche Zusatzinformationen aus Eigenrecherche im Internet, zu beschreiben. Die Studierenden müssen selektiv lesen, indem sie die wichtigsten Informationen zu einem Objekt oder Thema aus einem Text exzerpieren und diese anschließend in eigenen Worten zusammenfassen. Bei der eigenen Zusammenfassung ist es wichtig, lexikalisch und morphosyntaktisch sowie in Stil und Register möglichst adressatInnenbezogen zu schreiben.

Den ersten Schreibanlass zur Stadt Graz gibt der Österreichische Skulpturenpark, eine Parkanlage des Landschaftsarchitekten Dieter Kienast, der Werke internationaler und renommierter österreichischer KünstlerInnen in die Landschaftsplanung miteinbezog. Bei dieser Aufgabe sollen sich die Deutschlernenden in die fiktive Person eines Fremdenführers/einer Fremdenführerin hineindenken, der/die eine Sonderführung für eine Gruppe internationaler Studierender durch den Park macht und ein ausgewähltes Kunstwerk erklärt und interpretiert.

#### **Aufgabe 4:**

Übung 4 fördert mehrere Sprachkompetenzen gleichzeitig: Sprechen, Hören, Schreiben und Lesen werden trainiert. Zusätzlich setzt Übung 4 den Fokus auf soziales Lernen in Partnerarbeit. Zwei Personen sollen einen Einkaufsdialog im Modehaus aufschreiben, den sie dann theatralisch in der Klasse inszenieren.

#### **Aufgabe 5:**

Übung 5a dient als einführende Sprechaktivität. Durch bildhafte Unterstützung sollen die Studierenden dem Marktambiente genähert werden und es mit eigenen Worten beschreiben. Zusätzlich sollen sie das gewählte Bild betiteln können. Diese Übung dient als Vorentlastung für einen Ausflug auf den Wochenmarkt.

Nach einem Besuch des Marktes können sich die Studierenden mit Übung 5b beschäftigen. In einem inneren Monolog, den sie verschriftlichen, sollen sie noch einmal über den erlebten Marktspaziergang reflektieren und sich daran erinnern, was sie gesehen, gehört, gerochen, getastet und geschmeckt haben.

Übung 5c bietet sich an, um Parallelen und Unterschiede zwischen den Märkten in der aktuellen Studienstadt und der Heimatstadt zu finden, welche die Studierenden aufschreiben.

#### **Aufgabe 6:**

Übung 6 fördert das kreative kollektive Schreiben in der Klasse. Ausgegangen wird dabei von einem Titel, der das Thema (Heiraten), den Ort (Grazer Schloßberg) und die Personen (Leute aus Graz) vorgibt. Jede/r Lernende darf maximal zwei Sätze dazu schreiben, sodass ein gemeinsames Textprodukt (Geschichte oder Zeitungsartikel) entsteht.

#### **Aufgabe 7:**

In Übung 7 sollen sich die Studierenden in eine fremde Rolle versetzen (Häftling). Ausgehend von einem Zeitungsartikel (Faktum: Sie sitzen im Gefängnis) wird ein Brief verfasst, in dem zeitliche Rückblenden eingebaut werden, welche die aktuelle Situation erklären und Aufschluss über den Umgang mit dem Geschehnis und über die Gefühlswelt einer Person (des Täters) geben. Die/Der AdressatIn ist ein/e FreundIn des Täters. Als zusätzliche Herausforderung sollen im Schreibtext Grammatikkonstruktionen mit dem Konjunktiv II eingebaut werden.

#### **Aufgabe 8:**

In Übung 8a sollen die Studierenden in Partnerarbeit ein Bild (Werbeplakat) beschreiben. Dazu gilt es Schlüsselfragen zu beantworten (Was und wen sieht man? Wo und wann findet die Situation statt?).



In einer näheren Auseinandersetzung mit der bildhaft dargestellten Situation können die Studierenden in Übung 8b kurze Bildkommentare einfügen, die dem Werbeplakat noch ein schriftliches Spezifikum geben.

### **Aufgabe 9:**

Übung 9 widmet sich dem Lesen eines lyrischen Texts (Gedicht von Ernst Jandl). Darin wird eine Situation beschrieben, die durch den Titel („Im Park“) örtlich konkretisiert wird. Aufgabe ist es, sich in Einzelarbeit Gedanken über die Hauptfigur des Texts zu machen, indem durch vorgegebene Satzanfänge durch selbständiges Weiterschreiben deren Identität, Wünsche und Ängste bestimmt werden (Bio-Poem). Am Ende können die Ergebnisse im Plenum verglichen werden.

#### **How to Write a Biopoem**

(Line 1) First name

(Line 2) Three or four adjectives that describe the person

(Line 3) Important relationship (daughter of ..., mother of ... etc.)

(Line 4) Two or three things, people, or ideas that the person loved

(Line 5) Three feelings the person experienced

(Line 6) Three fears the person experienced

(Line 7) Accomplishments (who composed..., who discovered... etc.)

(Line 8) Two or three things the person wanted to see happen or wanted to experience

(Line 9) His or her residence

(Line 10) Last name

#### **Biopoem Sample**

Rosa

Determined, brave, strong, loving

Wife of Raymond Parks,  
mother of all children

Who loved equality, freedom, and the benefits of a good education

Who hated discrimination, loved to stand up for her beliefs, and loved to help others

Who feared that racism would continue, feared losing the opportunity to make a difference, and feared that young people might lose opportunities to develop strength and courage

Who changed history as she accomplished great strides for equality and encouraged excellence for all

Who wanted to see love triumph and see an end to all bias and discrimination in a world in which respect is freely given to all

Born in Alabama and living in Detroit

Parks

Quelle: Abromitis, B.S. (1994, June/July) Bringing lives to life. Biographies in reading and the content areas. Reading Today, 11, 26, auch in: [http://www.readwritethink.org/files/resources/lesson\\_images/lesson398/biopoem.pdf](http://www.readwritethink.org/files/resources/lesson_images/lesson398/biopoem.pdf) [25. Juli 2017].

### **Aufgabe 10:**

In Übung 10 wird die Textgattung Sagenerzählung vorgestellt. Nach dem Lesen sollen die angeführten Fragen schriftlich beantwortet (werden) und darüber spekuliert werden, wie die Sage ausgeht. Das ist für das kreative Schreiben förderlich. Anschließend können einzelne Endversionen im Plenum vorgelesen werden. Es soll auch einen Vergleich mit der Originalendfassung geben.

### **Aufgabe 11:**

Übung 11a sieht eine eigenständige Rechercharbeit im Internet über eine im Raum Graz geborene Persönlichkeit (A. Schwarzenegger) vor. Die Studierenden sollen seine Biografie lesen und einen speziellen Lebensabschnitt wählen (Sportler, Schauspieler, Politiker), anhand dessen sie kommentierend darstellen sollen, wie es möglich ist/war, erfolgreich zu sein. Eine abschließende Reflexion über persönliche Erfolge im eigenen Leben schließt das reflexive Denken über das Selbstbild in diese Schreibaktivität mit ein.

Übung 11b ist direkt aus dem alltäglichen Studierendenleben gegriffen. Es werden die Themen Nutzung von öffentlichen Verkehrsmitteln und das Planen von gemeinsamen Freizeitaktivitäten (Museumsbesuch etc.) behandelt. Die Studierenden sollen nach einer Recherche über mögliche Verkehrsverbindungen von Wien nach Graz sowie über Programmvorschläge für einen gemeinsamen Tag in Graz in einer E-Mail an eine Freundin in Wien schreiben.

### **Aufgabe 12:**

Übung 12 fördert einerseits die Lese- und Schreibkompetenzen, andererseits auch den Kontakt mit dem Medium Kurzfilm. Im Unterricht soll als Einstieg vor dem Schreiben zuerst ein Artikel („Fahrradgeschichte hautnah“) gelesen werden. Ausgehend von den Informationen im Artikel und den eigenen Erfahrungen der Gruppenmitglieder (max. vier Personen dürfen in einer Gruppe zusammenarbeiten) sollen danach in einem *Clustering* oder *Brainstorming* (nach G. Rico) Ideen gesammelt werden, wie die Gruppe ein Puch-Fahrrad in einem Werbespot vermarkten würde. Das große Ziel dieser Aktivität ist das Erstellen eines Werbeclips, um im Unterricht den Umgang mit Sprache, Bildern und Technik zu verstärken.

### **Aufgabe 13:**

Die Übungsreihe 13 beschäftigt sich mit Schreiben zu Literatur. In Übung 13a sind zwei narrative Textausschnitte („Mord im Kunsthaus“, „Die Geister von Graz“) vorgegeben. Die Studierenden dürfen sich einen Text aussuchen, zu dem sie eine Schreibaufgabe leisten.

Entscheiden sie sich für „Mord im Kunsthaus“, sollen sie die Erzählung mit eigenen Ideen fortsetzen oder sich eine Handlungsfigur aus dem Textausschnitt aussuchen, aus deren Perspektive (Ich-Form) sie

eine zeitliche Rückblende über frühere Geschehnisse verfassen. Fällt die Wahl auf „Die Geister von Graz“, sollen sie erörtern, was der Student in der Straßenbahn gefunden haben könnte und anschließend einen Zeitungsartikel schreiben, in dem über den üblen Fund einer Leiche und die in den Mord involvierten Personen (mutmaßliche/r TäterIn, InformantInnen) sowie über den möglichen Tathergang selbst berichtet wird. Übung 13a regt das eigene kreative Arbeiten an. Darüber hinaus wird ein kriminologischer Fachwortschatz erarbeitet.

Das Thema von Übung 13b („Uhrturm-Bande raubte Studenten aus“) kann als realitätsnah eingestuft werden, denn Gewalt ist ein allgegenwärtiges Problem in der Gesellschaft. Aufgabe ist es, zu diesem Thema und Vorkommnis einen Bericht für eine fiktive Studierendenzzeitung zu verfassen. Dieser Bericht soll einerseits Informationen liefern, andererseits persönliche Kommentare zum Thema wiedergeben.

Schreibimpuls in Übung 13c ist ein Zeitungsartikel („Täter verwischten Spuren mit Kernöl“), dessen Inhalt in die Textsorte Nacherzählung verpackt werden soll. Bei der Durchführung dieser Schreibaktivität ist auf die Wiedergabe derselben Informationen zu achten, die beliebig detailliert ausgeschmückt werden können.

#### **Aufgabe 14:**

Übung 14a sieht eine Recherche über das Literaturhaus Graz vor. Die recherchierten Details können in ein beliebiges schriftliches Konzept (*Clustering, Brainstorming, etc.*) gebracht werden, um erst einmal die Gedanken und Informationen zum Thema zu ordnen. Im Anschluss soll daraus das eigentliche Schreibprodukt (ein Informationsbeitrag) entstehen, dessen Gestaltung komplett frei ist.

Übung 14b dient der Orientierung in einem Veranstaltungskalender (Programm Literaturhaus Graz). Die Studierenden dürfen sich eine Veranstaltung aussuchen, die sie in ihrer Freizeit selbständig besuchen sollen, um darüber einen Kommentar für die Mitstudierenden verfassen zu können.

#### **Aufgabe 15:**

Übung 15 widmet sich dem Schreiben mit den Sinnen nach dem Anhören von Musik. Für diese Aktivität wurde ein Musikstück von Johann J. Fux ausgewählt, das die Studierenden darin unterstützt, sich zu entspannen und ihren Gedanken freien Lauf zu lassen.

#### **Aufgabe 16:**

In Übung 16a leiten mehrere Musikstücke eines Interpreten aus der modernen Musikszene in der Steiermark (A. Gabalier) einen Schreibimpuls ein. Die Studierenden sollen sich in die Musik von Gabalier einhören und anschließend einen Kommentar beziehend auf Inhalt, Schauplatz, Stil, etc. dieser Lieder verfassen. Zusätzlich sollen sie Vermutungen anführen, wie sie sich den Interpreten dazu vorstellen. In Übung 16b ist die Aufgabe das Verfassen einer E-Mail an eine/n FreundIn, mit dem Vorschlag, gemeinsam ein Gabalier-Konzert zu besuchen.

# Lokalkolorit Innsbruck

## **Aufgabe 1:**

Übung 1 ist eine Einstiegsaktivität. Ziel ist es, die Studierenden, durch den Einsatz von Bildern, mit einem Thema, hier mit einer Stadt, vertraut zu machen. Die Übung dient dazu, über bereits vorhandenes Wissen und Erfahrungen zu einem Thema, einem Ort oder einer Situation, zu reflektieren. Persönliche Assoziationen zu den vorgegebenen Bildern sollen vom Unterbewusstsein ins Gedächtnis gerufen werden, um diese Gedanken zuerst im Gehirn zu ordnen und dann in schriftlicher Form in Worte zu fassen, d.h. Eigenes aufzuschreiben und es so mit anderen Personen zu teilen. Dabei wird nicht nur das Formulieren von Gedanken in Schrift trainiert, sondern auch die mündliche Kommunikation und Interaktion in der Lernendengruppe. Bei diesem kommunikativen Gedankenaustausch können Parallelen und Unterschiede im Denken der Lernindividuen entdeckt werden.

Übung 1b soll direkt an Übung 1a anknüpfen. Es geht dabei um das Hervorheben und Präsentieren der eigenen Heimatstadt der Studierenden, was einen interkulturellen Austausch im Unterricht führt.

## **Aufgabe 2:**

Übung 2a stellt eine Problemsituation dar, die aus der Wirklichkeit gegriffen ist. Hierbei ist die Handlungs- und Entscheidungskompetenz der einzelnen Lernenden gefragt. Sie müssen entscheiden, wie sie den Sachverhalt adressatInnenbezogen im angemessenen Stil, Ton und Register (höfliche Entschuldigung, Bitte) schildern möchten. Mit dem Verfassen eines Entschuldigungsschreibens wird eine eigene Textsorte geübt, die es situationsgemäß zu formulieren gilt. Die Anlehnung an ein vorgegebenes Textmuster kann die Lernenden bei der schriftlichen Abfassungs- und Ausdrucksarbeit unterstützen.

Übung 2b bezieht sich auf dieselbe Situation. Bei dieser Aufgabe geht es zuerst darum, im Dialog mit der/dem LernpartnerIn über Ideen zu spekulieren und die Situation mit eigenen Worten authentisch und spontan zu versprachlichen. Dialoge bzw. Telefongespräche werden auch in der Realität ausschließlich gesprochen, deshalb beschränkt sich diese Übung auf den Kompetenzbereich der Mündlichkeit.

## **Aufgabe 3:**

Übung 3 zielt auf die Mitteilung von persönlichen Vorlieben ab. Es geht dabei um das bewusste Hervorrufen und Verschriftlichen von Gewohnheiten und Emotionen. Durch diese Aufgabe wird der expressive Ausdruck trainiert und zusätzlich Grammatik – Nebensätze mit „wenn“ – wiederholt.



#### **Aufgabe 4:**

In Übung 4 wird durch visuelles Erfassen von Informationen in Bildformat(en) Anstoß zum Schreiben gegeben. Durch die Informationsaufnahme über die visuelle Wahrnehmung sollen die Lernenden dazu befähigt werden, das dargestellte Objekt (Schloss Ambras) nach ihrem Geschmack, aber trotzdem möglichst objektiv für die Zielgruppe TouristInnen in einem Text zu präsentieren. Die Weitergabe von Informationen soll, so wie es die Textsorte Sachtext in einem Reiseführer verlangt, prägnant, informativ und einladend sein. Dieser Selbstversuch kann anschließend mit anderen Quellen aus der Werbebranche verglichen und auf Ähnlichkeiten in der Formulierung untersucht werden.

#### **Aufgabe 5:**

In Übung 5 sollen sich die Lernenden in die Situation eines anderen Lebewesens versetzen und aus der Fremdperspektive ihre Gedanken und Gefühle äußern. Diese Art von Mitteilung beruht auf Subjektivität und Expressivität. Die entsprechende Textsorte ist der innere Monolog.

#### **Aufgabe 6:**

In Übung 6a sollen sich die Lernenden mit der Textsorte Steckbrief befassen. Es geht dabei einerseits um die Beschreibung der eigenen Person aus subjektiver Sicht, andererseits um detaillierte Angaben zu Sachinformationen, nachdem sich die Lernenden selbst darüber informiert haben. Eine Kombination dieser beiden Schreibanforderungen verlangt ein gutes Sprachgefühl, da diese aufeinander abgestimmt und in einem Text verknüpft dargestellt werden müssen. Dadurch wird gleichzeitig subjektives und objektives Schreiben gefördert.

Übung 6b nimmt Abstand vom subjektiven Ausdrucksmuster und beschränkt sich auf die schriftliche Erklärung von Übungsabfolgen (Gymnastikübungen). Dafür wird das Wissen über das Thema (Sport) vorausgesetzt.

Übung 6c widmet sich dem expressiven Ausdruck von Gefühlen in einer Situation (Abenteuer). Die Lernenden können dabei über eigene Erfahrungen berichten oder müssen sich durch Imagination in das Erlebnis hineinversetzen. Emotionen sind keine Grenzen gesetzt.

#### **Aufgabe 7:**

In Übung 7 können die Lernenden selbst entscheiden, welcher Ort (Café) ihnen besser gefällt. Ziel ist das Verfassen einer Kurznachricht für eine Kommunikationsplattform. Der AdressatInnenbezug (vertrautes Verhältnis zu RezipientInnen) und eine kurze exakte Wortwahl sind hier von Bedeutung.

### **Aufgabe 8:**

Übung 8 verbindet eine Schreibaufgabe mit Dramapädagogik. In Kleingruppen sollen die Studierenden ein Drehbuch für einen eigenen Kurzfilm oder eine Werbung schreiben. Den Drehort in Innsbruck dürfen sie frei wählen. Am Ende soll der Kurzfilm/die Werbung von der Gruppe inszeniert und aufgenommen werden.

### **Aufgabe 9:**

Übung 9 fördert die Kreativität der Lernenden. Einerseits sollen sie malerisch, andererseits schriftlich ihre Ideen für einen Zweck mit Symbolträger (Maskottchen) entwerfen. Bei dieser Aufgabe steht die soziale Kommunikation mit einer/einem zweiten Lernenden im Mittelpunkt – mit dem Ziel einen Konsens zu finden.

### **Aufgabe 10:**

Übung 10a behandelt die Textsorte Leserbrief. Die Studierenden schreiben ihre Meinung zu einem Thema (tödliche Kuhangriffe) und bieten mögliche Lösungsvorschläge über das richtige Verhalten auf bewirtschafteten Almen. Meinungs-, Kritik- und Strategie-/Lösungskompetenz werden mit dieser Aufgabe gefördert.

In Übung 10b sollen die Studierenden zuerst ihrem Sitznachbarn/ihrer Sitznachbarin ein Bild beschreiben, erst danach dürfen sie den Bildtext lesen. Weiterführende Aufgabe ist es, schriftlich Fragen zu beantworten, die einen Vergleich von Traditionen in Österreich (Almauf-/abtrieb, Bauernmarkt) mit dem jeweiligen Heimatland der Studierenden aufstellen.

### **Aufgabe 11:**

Übung 11 bietet als Lesestoff zwei Sagen Erzählungen zur Region Innsbruck. Zuerst sollen die beiden Lesetexte auf lexikalischer und grammatikalischer Ebene korrigiert werden, danach soll in Anlehnung an die Sagen eine eigene Fantasiegeschichte entstehen, deren Handlungsort ebenfalls Innsbruck ist.

### **Aufgabe 12:**

Übung 12 bietet zwei Aufgabenstellungen zur Auswahl. Aufgabe 12a befasst sich mit einem analytischen Kommentar zu einer Sportart und SportlerInnen in diesem Spartenbereich. Die Studierenden sollen anhand dieser Vorlage ihren Lieblingssport beschreiben (Regeln) und kommentieren (Anforderungen, Bedingungen).

Übung 12b zeigt einen Kurzfilm („Streif – one hell of a ride“) des österreichischen Filmemachers Gerald Salmina. Im Mittelpunkt stehen dabei SkifahrerInnen, die sportlich und mental an ihre Grenzen gehen.

Aufgabe ist es, die eigene Meinung zum Thema Extremsport zu äußern und eine anschließende Diskussion in Kleingruppen zu eröffnen.

### **Aufgabe 13:**

Übung 13 beschäftigt sich mit dem Schreiben zu und nach Musik. Bei einer Musikveranstaltung (Alpenländischer Volksmusikwettbewerb) soll aus der Sicht eines Jury-Mitglieds eine schriftliche Bewertung der Musik der besten Gruppe verfasst werden. Musikalische (Vor-)Kenntnisse und ein Musikjargon sind für diesen Schreibprozess von Vorteil. Die Aktivität kann in Partnerarbeit durchgeführt werden.

# Lokalkolorit Klagenfurt

## **Aufgabe 1:**

Übung 1 ist eine Einstiegsaktivität. Ziel ist es, die Studierenden, durch den Einsatz von Bildern, mit einem Thema, hier mit einer Stadt, vertraut zu machen. Die Übung bietet Anlass, über bereits vorhandenes Wissen und Erfahrungen zu einem Thema, einem Ort oder einer Situation, zu reflektieren. Persönliche Assoziationen zu den vorgegebenen Bildern sollen vom Unterbewusstsein ins Gedächtnis gerufen werden, um diese Gedanken zuerst im Gehirn zu ordnen und dann schriftlich in Worte zu fassen, d.h. eigene Assoziationen aufzuschreiben, um sie dann mit anderen Personen zu teilen. Dabei wird nicht nur das Formulieren von Gedanken in Schrift trainiert, sondern auch die mündliche Kommunikation und Interaktion in der Lernendengruppe. Bei diesem kommunikativen Gedankenaustausch können Parallelen und Unterschiede im Denken der Lernindividuen entdeckt werden.

Übung 1b knüpft direkt an Übung 1a an. Es geht dabei um das Hervorheben und Präsentieren der eigenen Heimatstadt der Studierenden, was einen interkulturellen Austausch im Unterricht unterstützt.

## **Aufgabe 2:**

Übung 2 fördert das Leseverständnis und den Umgang mit Texten, indem die Studierenden in kleinen Gruppen zu je drei bis vier Personen zu den Texten und darüber hinaus Fragen aufschreiben. Die Fragen sollen als Interview notiert werden. Die Situation kann nach dem Schreiben in der Klasse vorgespielt werden.

## **Aufgabe 3:**

Übung 3 gibt Einsicht in das Studienangebot der Alpen-Adria-Universität Klagenfurt, über das sich die Studierenden selbst erkundigen und dann ihren KollegInnen eine schriftliche Informationsauskunft über das vielfältige Angebot geben sollen. Für die Wahl der Textsorte gibt es keine Vorgabe.

## **Aufgabe 4:**

Ausgehend von einem Text („Sage vom Wörtherseemännlein“) ist es in Übung 4 Aufgabe, eine ähnliche Erzählung, beruhend auf den acht vorgegebenen Wörtern, zu schreiben. Diese kann der Realität entsprechen oder auch reine Fiktion sein. Der Einbau von Passivkonstruktionen ist zu beachten.

## **Aufgabe 5:**

Ausgehend von einem kurzen Text (Zusammenfassung einer Fernsehserie – Folge 3, „Ein Schloss am Wörthersee“) sollen die Studierenden in Übung 5a eine Rezension schreiben und den Plot mit eigener



Fantasie fortsetzen. Diese Schreibaktivität kann in Partnerarbeit erfolgen und unterstützt somit das soziale Schreiben.

In Übung 5b werden einige wichtige FilmdarstellerInnen präsentiert. Die Studierenden dürfen eine Person auswählen, zu der sie im Internet Informationen sammeln und anschließend einen Steckbrief schreiben.

Übung 5c verbindet eine Filmserie („Ein Schloss am Wörthersee“), eine Region (Velden am Wörthersee) und die Fertigkeit Schreiben. Ausgehend von der Filmmusik soll ein schriftlicher Kommentar zum Thema „Tourismusgebiet Wörthersee“ verfasst werden. Dabei sind nicht nur Liedinhalte anzuführen, sondern auch die persönliche Meinung zu einem Urlaub am Wörthersee.

### **Aufgabe 6:**

In Übung 6 dient ein Zeitungsartikel als Schreibimpuls für die schriftliche Vorbereitung einer Rede (Eröffnungsrede beim Beachvolleyball Grand Slam-Turnier). Der Einbau von Adjektiven, Komparativ und Superlativ sowie die Verwendung von Partizipkonstruktionen ist zu berücksichtigen.

### **Aufgabe 7:**

Übung 7a fördert das Schreiben eines Interviews im Sportsektor (zwischen ReporterIn und AthletIn). Es wird speziell der Umgang mit einem Fachwortschatz (Sport) trainiert.

In Übung 7b geht es um expressives Schreiben in Form eines Gedichts nach dem Entwurf von Peter Turrini. Bei dieser Aufgabe werden die eigenen Gedanken und Gefühle zu einem Landschaftsbild (Region Klagenfurt am Wörthersee) zum Ausdruck gebracht. Außerdem beschreiben die Studierenden mit wenigen Worten, was und wie sie das vorgestellte Sportevent (Ironman Austria) sehen.

### **Aufgabe 8:**

In Übung 8a gilt es, eine Partneranzeige für gemeinsame Wanderungen zu verfassen. Vorgegebene Redemittel unterstützen die Anfertigung der Anzeige.

Übung 8b geht in die Richtung des persönlichen, emotiven Schreibens. Die Studierenden sollen sich in eine Situation hineinversetzen (Wanderin/Wanderer in Not), zu der sie in einem inneren Monolog über Gefühlszustände, Erwartungen usw. reflektieren.

### **Aufgabe 9:**

Übung 9a behandelt das Thema Skifahren. Es stehen entweder das Schreiben eines inneren Monologs oder eines Gedichts in der Ich-Perspektive zur Auswahl. Beide Textsorten sollen die Expressivität von Gefühlen, die im Moment der Sportart Skifahren aufkommen, berücksichtigen. Der Kreativität sind keine Grenzen gesetzt.

In Übung 9b sollen die Studierenden eine Postkarte aus dem Skiurlaub in Österreich an eine bekannte Adressatin (Großmutter) schreiben. Der Inhalt kann bis auf wenige vorgeschriebene Themen (Wetter, Tages- und Abendprogramm) frei gewählt werden.

### **Aufgabe 10:**

Übung 10 berücksichtigt den Aspekt der Internationalität, indem bei der Schreibaufgabe unterschiedliche Städte und Länder der Welt von den Studierenden beliebig in die Texte eingebaut werden können. Nach Studienabschluss planen sie eine Weltreise und berichten einer Freundin in einer E-Mail über die gemachten und noch bevorstehenden Erlebnisse ihrer Reise.

### **Aufgabe 11:**

In Übung 11a geht es um die Analyse literarischer Besonderheiten in einem Gedicht von Ingeborg Bachmann. Die zu bearbeitende Lyrik soll von den Studierenden anhand einer Audio-Datei angehört und deren Textaufbau gemeinsam mit einer/m PartnerIn analysiert werden. Sollte die Audio-Rezitation für eine intensivere Beschäftigung zur Bestimmung von Aufbau, Stilmitteln etc. nicht ausreichen, können die angegebenen Links zum Download einer schriftlichen Fassung hilfreich sein.

Übung 11b ist eine direkte Fortsetzung von Übung 11a, bei der es um eine Interpretation des Inhalts und der Sinnhaftigkeit des Gedichts geht. Beide Übungen erfordern hohes sprachliches Können.

### **Aufgabe 12:**

Übung 12a stellt einen regionalen Künstler (Udo Jürgens) in den Mittelpunkt der Schreibaktivität. Ausgehend von seinem Profil sollen die Studierenden eine Biografie schreiben.

Den Schreibimpuls in Übung 12b gibt ein Lied („Aber bitte mit Sahne“), welches das Thema „Österreichische Kaffeehaus- und Konditoreikultur“ behandelt. Aufgabe ist es, den Liedtext zusammenzufassen und darüber hinaus die eigenen Gefühle zu schildern, die in Verbindung mit dem gewählten Lied stehen.

Übung 12c fordert die Studierenden dazu auf, sich Gedanken zum Begriff „Heimat“ zu machen, die sie zuerst schriftlich sammeln und anschließend untereinander im Plenum mit der/m Lehrenden diskutieren können. Interessant zu erfahren ist auch, was die Studierenden mit ihrer neuen Heimatstadt Klagenfurt verbinden. Zwei Kommentare (von U. Jürgens) zu den genannten Diskussionsthemen können als Argumentationsstütze verwendet werden.

# Lokalkolorit Salzburg

## **Aufgabe 1:**

Übung 1 ist eine Einstiegsaktivität. Ziel ist es, die Studierenden, durch den Einsatz von Bildern, mit einem Thema, hier mit einer Stadt, vertraut zu machen. Die Übung dient dazu, über bereits vorhandenes Wissen und Erfahrungen zu einem Thema, einem Ort oder einer Situation, zu reflektieren. Persönliche Assoziationen zu den vorgegebenen Bildern sollen vom Unterbewusstsein ins Gedächtnis gerufen werden, um diese Gedanken zuerst im Gehirn zu ordnen und dann in schriftlicher Form in Worte zu fassen, d.h. Eigenes aufzuschreiben und es so mit anderen Personen zu teilen. Dabei wird nicht nur das Formulieren von Gedanken in Schrift trainiert, sondern auch die mündliche Kommunikation und Interaktion in der Lernengruppe. Bei diesem kommunikativen Gedankenaustausch können Parallelen und Unterschiede im Denken der Lernindividuen entdeckt werden.

Übung 1b soll direkt an Übung 1a anknüpfen. Es geht dabei um das Hervorheben und Präsentieren der eigenen Heimatstadt der Studierenden, was einen interkulturellen Austausch im Unterricht führt.

## **Aufgabe 2:**

Ausgehend von einem Zitat fördert Übung 2 die bewusste Meinungsbildung zu einem Schauplatz, hier zur Stadt Salzburg. Nach einem vorgegebenen Muster sollen die Studierenden ein eigenes Zitat zu Salzburg verfassen.

## **Aufgabe 3:**

Die Übungsserie 3 beschäftigt sich mit dem Thema Wohnungssuche und Wohnungsbezug. In Übung 3a sollen die Studierenden für eine Online-Plattform ein Wohnungssuchinserat verfassen, in dem sie sich zuerst kurz vorstellen und dann ihre Wünsche über die Lage, Ausstattung, WG-MitbewohnerInnen usw. äußern.

In Übung 3b ist die Kreativität der Studierenden gefragt. Sie sollen zuerst ein Cluster mit Ideen zum Thema und danach eine Partyeinladung (Einweihungsparty in der neuen Wohnung/WG) gestalten. Dabei dürfen sie zu zweit arbeiten.

Übung 3c trainiert das Verfassen einer persönlichen E-Mail an die Familie. Die Studierenden können darin schildern, wie/wann/wo sie eine Wohnung/WG gefunden haben. Außerdem können sie von der Einweihungsparty erzählen.

#### **Aufgabe 4:**

Übung 4 beschäftigt sich mit dem Thema Lernstrategien. Die Studierenden sollen sich darüber bewusstwerden, wie sie am besten und effizientesten lernen können. Dabei geht es um die Punkte: (meta-)kognitives Lernen (Organisation, Planung, Durchführung/Verfahren, Reflexion), Lernmotivation, soziales Lernen und ressourcenbedingtes Lernen (Zeitmanagement, Lernumgebung). Die Ergebnisse werden in Kleingruppen oder im Plenum miteinander verglichen und die Studierenden können sich gegenseitig Tipps zum Lernen geben.

#### **Aufgabe 5:**

Übung 5 sieht eine eigenständige Recherche über das Programm der Salzburger Festspiele vor. Studierende sollen sich auch über Kartenpreise und Übernachtungsmöglichkeiten in Salzburg informieren. Durch diese selbstständige Sucharbeit wird selektives, filterndes Lesen gelernt. Die Studierenden sollen die Ergebnisse schriftlich zusammenfassen.

#### **Aufgabe 6:**

In Übung 6 dürfen die Studierenden in die Rolle einer/s Sportmoderatorin/Sportmoderators schlüpfen. Sie sollen zuerst im Internet über den Sportler Sebastian Vettel Informationen sammeln und sich dann Interviewfragen notieren. Als Ausdrucks- und Formulierungshilfe kann die Lehrperson Interviews aus einer Sportzeitung mit in den Unterricht bringen.

#### **Aufgabe 7:**

Übung 7 widmet sich dem „reflektiven“ Schreiben. Bei dieser Schreibaktivität wird ein Erlebnis, das mit Emotionen verbunden ist, nacherzählt. Die/Der SchreiberIn soll sich zu ihrem/seinem Wahrnehmungsprozess sensibel ausdrücken.

#### **Aufgabe 8:**

Übung 8 hat einen narrativen Erzählcharakter. Ein persönliches, sportliches Erlebnis wird in der Textsorte E-Mail verschriftlicht. Dabei geht es vor allem um den Einbau der subjektiven Gefühlswelt.

#### **Aufgabe 9:**

Übung 9 widmet sich dem statistischen Datenvergleich in einem frei wählbaren Themengebiet, das in unmittelbarem Zusammenhang mit dem Heimatland der Studierenden stehen soll. Es wird das Beschreiben und Vergleichen von Daten und Zahlen trainiert. Diese Art von Aufgabe bietet einen neuen, etwas anderen Zugang zum Lernen einer Fremdsprache.

### **Aufgabe 10:**

In Übung 10 werden die Studierenden dazu aufgefordert, sich intensiv mit dem Filmset „The Sound of Music“ auseinanderzusetzen. Um einen eigenen Kommentar über die Handlung und die neuen Dreharbeiten zu verfassen, müssen sie unbedingt die Originalversion kennen. Der entstehende Text zählt zur Sorte der Filmrezension, also eine Filmbewertung, die nicht das Wie (Inhaltsangabe) behandelt, sondern das Warum (objektive Meinungsdarstellung zu einem Film).

### **Aufgabe 11:**

Nach dem Einblick in eine kurze Filmsequenz wird in Übung 11a von den Studierenden erwartet, dass sie das Kernthema und die ProtagonistInnen des Films erkennen. Dieses Suchverfahren kann im Unterricht als mündliche Diskussion, zuerst in Partnerarbeit und anschließend im Plenum, durchgeführt werden.

Die weiterführende Übung 11b dient dem kreativen Schreiben, bei dem sich die Studierenden in Partnerarbeit eine fantasievolle, aber trotzdem möglichst realistische Fortsetzung des Film-Plots ausdenken sollen.

### **Aufgabe 12:**

Übung 12a dient der Auseinandersetzung mit Bildung und der modernen Gesellschaft. Dieses Aneinanderreihen von Meinungen zu einer Hypothesenkette trainiert, Überlegungen und Begründungen abzugeben, die schriftlich ausgearbeitet werden sollen. Der Fokus dieser Schreibaufgabe liegt auf dem Formulieren der eigenen Meinung.

In Übung 12b sollen die Studierenden sensibel auf ihre reale Umwelt und empathisch auf die gezeigten Videoinhalte im Unterricht reagieren, um ein möglichst gutes Ausflugsprogramm entwickeln zu können. Beim Arbeiten mit Videomaterial werden Informationen über verschiedene Kanäle wahrgenommen. Sehen und Hören decken sich dabei, während im realen Leben noch der Geruchs-, Geschmacks- und Tastsinn erlebte Erinnerungen mitbestimmen.

Übung 12c ist ebenfalls an der menschlichen Sinneswahrnehmung orientiert. Bei einer Führung in einer Konditorei kommen alle Sinne verstärkt zum Einsatz. Schreibaufgabe ist aber nicht die subjektive Schilderung dieses Ausflugs, sondern eine objektive Beschreibung, mit welchen Zutaten und wie die Salzburger Mozartkugel hergestellt wird. Um diese Schreibaktivität auszuführen, wird zu einem Besuch in die Konditorei geraten.



# Lokalkolorit Bozen

## **Aufgabe 1:**

Übung 1 ist eine Einstiegsaktivität. Ziel ist es, die Studierenden, durch den Einsatz von Bildern, mit einem Thema, hier mit einer Stadt, vertraut zu machen. Die Übung bietet Anlass, über bereits vorhandenes Wissen und Erfahrungen zu einem Thema, einem Ort oder einer Situation, zu reflektieren. Persönliche Assoziationen zu den vorgegebenen Bildern sollen vom Unterbewusstsein ins Gedächtnis gerufen werden, um diese Gedanken zuerst im Gehirn zu ordnen und dann schriftlich in Worte zu fassen, d.h. eigene Assoziationen aufzuschreiben, um sie dann mit anderen Personen zu teilen. Dabei wird nicht nur das Formulieren von Gedanken in Schrift trainiert, sondern auch die mündliche Kommunikation und Interaktion in der Lernendengruppe. Bei diesem kommunikativen Gedankenaustausch können Parallelen und Unterschiede im Denken der Lernindividuen entdeckt werden.

## **Aufgabe 2:**

Im Fokus von Übung 2a steht die schriftliche Formulierung eines formellen Schreibens (E-Mail, Brief).

Übung 2b widmet sich dem kreativen, ludischen Schreiben, bei dem die Studierenden ihre Gedanken und Gefühle zu einem vorgegebenen Thema, hier zu ihrer Studienstadt, in einzelne Schlüsselwörter fassen. Dabei kann die Wahl auf Nomen, Adjektive oder Verben fallen.

## **Aufgabe 3:**

Übung 3 befasst sich mit dem Verfassen eigener lyrischer Kurztexte zu einem ausgewählten Thema (Frühling in Bozen). Als Anlehnung für Textsorte wird ein Muster dargeboten und als Inspiration für die eigene Dichtkunst ist ein Frühlingfoto vom Bozener Hauptplatz beigefügt. Beim Schreiben von Gedichten ist auf das metrische Reimmuster zu achten (ABABCDC). Da lyrisches Schreiben hohe Wortschatzkenntnisse voraussetzt, eignet sich Übung 3 für Zielgruppen ab dem Sprachniveau C1.

## **Aufgabe 4:**

Übung 4 ist eine praxisorientierte Schreibaufgabe. Die Studierenden sollen eine schriftliche Bewertung eines Lokals, das sie besucht haben, abgeben. Dabei spielt eine passende Formulierung in Ton, Register und Wertschätzung eine zentrale Rolle. Gedanken zu einer Lokalität aus dem unmittelbaren Lebensbereich sollen auf subjektive Weise verschriftlicht werden.

## **Aufgabe 5:**

In Übung 5a werden Erinnerungen und Gefühlsmomente zu einem Erlebnis, nämlich zu einer Fahrradtour durch das Südtiroler Weinland, gesammelt. Mittelpunkt der Beschreibungen bildet die

persönliche Wahrnehmung der Landschaft. Die Schreibaktivität wird durch ein vorgegebenes Satzgerüst beeinflusst. Bei dieser Aufgabe wird der bewusste Einsatz von Adjektiven als Satzattribute und die Adjektivsteigerung wiederholt.

Übung 5b behandelt produktives Schreiben. Ausgehend von einem Thema (Weinbergführung und Weinverkostung) und Titel („Berauschend genussvoll“), zielt diese Aktivität auf relativ freies Schreiben unter Berücksichtigung der Textsorte Zeitungsartikel ab. Die Studierenden sollen selbst wissen, WAS (Inhalt) sie schreiben, aber sich noch viel bewusster darüber werden, WIE sie schreiben (Schreibprozess: Planung, Durchführung, Kontrolle).

### **Aufgabe 6:**

In Übung 6 steht das eigentliche Schreiben (Personenbeschreibung) im Schatten der Auseinandersetzung mit einzelnen Grammatikthemen. Es werden vorwiegend der Einsatz von Adjektiven, die Tempusform Präteritum und die Möglichkeitsform Konjunktiv II wiederholt. Dennoch erhalten die Schreibtexte durch den Einbau von persönlich gewähltem Vokabular eine kreative Note, was für spielerischen Charakter sorgt.

### **Aufgabe 7:**

Für Übung 7 sollen sich die Studierenden mit einer Sammlung an Informationen aus dem Internet selbstständig auf den Schreib Anlass vorbereiten. Nach dieser ersten Sammel- und Strukturierungsphase der gefundenen Materialien, verläuft die Aufgabe als mündliche Präsentation der Inhalte weiter. Erst zum Schluss ist ein schriftlicher Arbeitsteil (Verfassen einer Einladung) vorgesehen. Bei dieser Schreibaufgabe dürfen die Studierenden kreativ sein.

### **Aufgabe 8:**

Übung 8 ist durch die herausfordernde Aufgabenstellung, nämlich das Verfassen eines Vortrags für einen Kongress, eher für fortgeschrittene Lernende ab dem Sprachniveau C1 vorgesehen. Wortschatzkenntnisse aus Fachgebieten, wie z.B. Wirtschaft, Rechtswissenschaften, Medizin etc., werden meistens exklusiv auf höheren Niveaustufen vermittelt und in eigene Schreibtexte eingebaut.

Hinzu kommt, dass die Studierenden bei dieser Aufgabe Überzeugungsarbeit leisten müssen. Beschreiben, Erörtern und Verhandeln gehören zu den (geforderten) Kriterien für die Bewältigung dieser Übung.

### **Aufgabe 9:**

Übung 9 behandelt eine etwas ungewohnte Art von Sportdokumentation im Unterricht, nämlich den Live-Chat. Charakteristisch für Chatmitteilungen sind kurze, einfache Sätze. Die Studierenden sollen die Aktion (das Spielgeschehen) möglichst informativ, aber prägnant beschreiben und kommentieren. Zur

Vorbereitung auf die Aktivität gehört das Studieren der Handlungsfiguren (SpielerInnen, TrainerInnen, FunktionärInnen, SponsorInnen etc.) der beiden Sportmannschaften sowie das Einholen von anderen Vorinformationen, z.B. wie viele Spiele die Teams schon gewonnen/verloren haben, wer die stärksten Gegner sind, wie gut sie in der vorigen Wintersaison gespielt haben und wo sie sich im Ranking platziert haben etc.

### **Aufgabe 10:**

Übung 10 schult neben dem Schreiben das Hörverständnis. Die Studierenden können sich eine beliebige Stelle aussuchen, die sie aus der im Audio erzählten Monologform in eine kurze Nacherzählung in der dritten Person umschreiben.

### **Aufgabe 11:**

In Übung 11 geht es um kreatives Schreiben, das von Musik begleitet und gelenkt wird. Die Studierenden sind dazu eingeladen, eine Fantasiegeschichte zu verfassen, deren Handlung und Figuren von den musikalischen Tönen beeinflusst sind.

### **Aufgabe 12:**

Übung 12 ist die Schilderung eines Erlebnisses aus der momentanen „neuen“ Lebenswelt Südtirol. Wenn die Studierenden es nicht schaffen, das beschriebene Event (Jazzfestival) persönlich zu besuchen, können ihnen das abgedruckte Foto und der angegebene Internetlink bei der Wahrnehmung des Schauplatzes und der Inszenierung sowie zur musikalischen Sensibilisierung behilflich sein. Diese Parameter gilt es mit anderen Personen in einer Schreibaufgabe per E-Mail zu teilen. Für die Beschreibung ist ein gut vorbereiteter Zugang zum Thema von großer Relevanz.

# Lokalkolorit Triest

## **Aufgabe 1:**

Übung 1 ist eine Einstiegsaktivität. Ziel ist es, durch den Einsatz von Bildern, mit einem Thema, hier mit einer Stadt, vertraut zu machen. Die Übung bietet Anlass, über bereits vorhandenes Wissen und Erfahrungen zu einem Thema, einem Ort oder einer Situation, zu reflektieren. Persönliche Assoziationen zu den vorgegebenen Bildern sollen vom Unterbewusstsein ins Gedächtnis gerufen werden, um diese Gedanken zuerst im Gehirn zu ordnen und dann in schriftlicher Form in Worte zu fassen, d.h. eigene Assoziationen aufzuschreiben und sie dann mit anderen Personen zu teilen. Dabei wird nicht nur das Formulieren von Gedanken in Schrift trainiert, sondern auch die mündliche Kommunikation und Interaktion in der Lernendengruppe. Bei diesem kommunikativen Gedankenaustausch können Parallelen und Unterschiede im Denken der Lernindividuen entdeckt werden.

## **Aufgabe 2:**

Übung 2 dient der besseren Orientierung in der Stadt. Anhand von Fotos und Pfeilen, die in eine bestimmte Richtung weisen, sollen Busrouten beschrieben werden. Für eine genaue Beschreibung benötigen die Studierenden Karten der Stadt Triest und Linienfahrpläne, die aus dem Internet heruntergeladen werden können. Bei dieser Aktivität wird die Handlungsfähigkeit trainiert. Zuerst werden Dialoge gesprochen, anschließend werden die Routen für einen Reiseführer verschriftlicht.

## **Aufgabe 3:**

In Übung 3 dürfen die Studierenden ein Abecedarium schreiben. Darunter versteht man eine literarische Kleinform mit spielerischem Charakter, in der in Anlehnung an das Alphabet gedichtet wird. Alle Buchstaben von A bis Z werden senkrecht untereinander geschrieben. Man versucht, zu den einzelnen Buchstaben Assoziationen zu einem Thema, in diesem Fall zum Lebensraum Triest, zu finden.

## **Aufgabe 4:**

In Übung 4 geht es um fächerübergreifendes Schreiben mit Bezug auf Geschichte (Habsburger-Dynastie). Mit Allgemeinwissen und Weltwissen sollen die Studierenden diese Schreibaufgabe lösen, ansonsten müssen sie sich selbst über das Internet danach erkundigen. Die verwendete Tempusform ist das Präteritum.

### **Aufgabe 5:**

Übung 5 sieht das Verfassen eines Blogeintrags vor, in dem die Studierenden ein Alltagsritual (Morgenspaziergang über den Hauptplatz von Triest) beschreiben. Persönliche Wahrnehmungen und Empfindungen stehen im Mittelpunkt des Schreibprozesses.

### **Aufgabe 6:**

Übung 6 hat mit einer realen Lebenssituation von Studierenden zu tun. Mit der Absicht, in einer Bank ein Studierenden-Konto zu eröffnen, sollen die Studierenden Fragen zur Kontoeröffnung notieren. Die Aktivität ist als Einzelarbeit konzipiert. Die Ergebnisse (Ideen für Fragen) der Einzelarbeiten werden dann in Kleingruppen miteinander verglichen.

### **Aufgabe 7:**

Übung 7a zielt auf das Verfassen eines Essays zum Thema „Kaffee im Kaffeehaus“ ab. Ausgewähltes Bildmaterial sowie Fragestellungen (Was sehen Sie? Wie ist die Stimmung? Was denken die Personen?) lenken den Schreibimpuls. Zusätzlich sollen Antworten auf Fragen zum „Lernen im Café“ und zu persönlichen Lerngewohnheiten gefunden werden. Idealer Schreibort für Übung 7a ist ein Kaffeehaus in der Stadt, um dem Lernen und Schreiben vor Ort vollkommene Authentizität zu verleihen.

Übung 7b wird als Partnerarbeit durchgeführt. Die PartnerInnen schreiben gemeinsam ihre persönliche Meinung zu einem Kommentar aus der Zeitung („Treibstoff Kaffee“). Beim Erläutern der eigenen Ansicht zu einem Thema sollte man mit seinen Überlegungen faktenorientiert bleiben, dennoch darf das Schreibprodukt subjektive Färbungen erhalten.

### **Aufgabe 8:**

Übung 8 ist sehr lebensnah. Nach einer Teilnahme an einem Koch-Workshop bzw. Ansicht von Videomaterial auf *YouTube* zur Zubereitung von Fischgerichten sollen die Studierenden ihr liebstes Kochrezept notieren. Dieses können sie abschließend mit den anderen Studierenden aus der Klasse teilen.

### **Aufgabe 9:**

In Übung 9 befassen sich die Studierenden mit der Recherche über Geheimtipps für Lokalitäten in der Stadt Triest. In einer Art Newsletter sollen die gesammelten Informationen aus dem Zeitungsbericht, die abgedruckten Kommentare von befragten BewohnerInnen aus Triest sowie eigene Interessen zusammengefasst werden.



### **Aufgabe 10:**

Übung 10 behandelt ein landes-, kulturspezifisches Element, das mit der Stadt Triest verbunden ist, als schreibdidaktische Übung. Die Studierenden sollen fotografisch und schreiberisch (selbst) aktiv werden und auf ihre Art die Bedeutung der Barcolana für Triest darstellen.

### **Aufgabe 11:**

In Übung 11 geht es um das Erfassen der Ausdrucksfähigkeit einer Botschaft auf bildlicher statt sprachlich-schriftlicher Ebene. Die Studierenden sollen „Der Asket“ („L'Asceta“) vom Künstler Arturo Nathan nach ihrer eigenen Interpretation versprachlichen. Dies schult die kognitiv und sprachlich kreative Kompetenz eines Schreibindividuums und fördert die Reflexionsfähigkeit über die Darstellung und Auslegung eines Gegenstands. Ein weiterer Bestandteil dieser Übung ist eine Selbstreflexion über die eigene Identität.

### **Aufgabe 12:**

Dem Schreibprozess in Übung 12a geht eine Recherche über den Schriftsteller James Joyce voraus, um den vorgegebenen Skeletttext mit den richtigen biografischen Informationen zu füllen. Übung 12 fordert ein hohes Maß an selbstständiger Arbeit.

Übung 12b fördert die lyrische Textproduktion. Den Impuls liefert ein vorgegebener Titel („Meine Seele ist in Triest“)

### **Aufgabe 13:**

Übung 13a legt den Fokus auf die Textsorte „Kriminalroman“. Durch Eigenrecherche und mit Unterstützung der Lehrperson sollen die Studierenden zuerst die wichtigsten Kriterien für diese Textsorte im Plenum besprechen. Anschließend gilt es, dafür eine Anleitung in Form eines wissenschaftlichen Artikels zu verfassen. Die Herausforderung dieser Schreibaktivität ist die unmittelbare schriftliche Umsetzung der aufgenommenen Informationen durch die Lehrperson und der Einsatz von wissenschaftlichem Fachwortschatz.

Übung 13b gibt einen Textausschnitt vor („Totentanz“), zu dem sich in Partnerarbeit eine Fortsetzung der Geschichte überlegt und verschriftlicht werden soll. Kreatives Schreiben und das Finden von Kompromissen bestimmt den Schreibprozess.

### **Aufgabe 14:**

Übung 14 ist eine Reflexion über das eigene Lernverhalten. Die Schreibenden denken über den idealen Schreibort nach und bringen ihre Gedanken zu Papier, die sie dann im Plenum austauschen.

### **Aufgabe 15:**

Übung 15a bietet einen interkulturellen Austausch zum Bild der Frau in der eigenen Heimat. Diese Gedanken sollen, angelehnt an einen Modelltext, künstlerisch in der Textsorte Gedicht ausgedrückt werden. Zuerst müssen die Textteile aber in die ursprüngliche Reihenfolge gebracht werden, was das Textverständnis und die Kohärenz fördert.

Die Aufgabe 15b ist ebenfalls eine Aktivität, in der es um Expressivität individuellen Gedanken- und Erfahrungsgutes geht. Ein reflektierender Kommentar über die erste Begegnung mit dem Meer soll entstehen.

# Lokalkolorit Udine

## **Aufgabe 1:**

Übung 1 dient als Einstiegsaktivität und steigt zugleich „in medias res“ in das Stadtbild von Udine ein. Die Studierenden sollen eine schriftliche Wegbeschreibung („Mein Weg zur Uni“) verfassen, die an eine Bildreihe angelehnt ist. Redemittel bieten eine Orientierungshilfe beim Schreiben.

## **Aufgabe 2:**

Übung 2 lehnt sich direkt an die Lebensumwelt der Studierenden an. Aufgabe ist es, FreundInnen eine E-Mail zu schreiben, in der die Studierenden über Freizeit- und Kulturaktivitäten in Udine erzählen. Die Thematik ist vorgegeben, eine spezifische Darstellung von Möglichkeiten ist durch das schreibende Subjekt frei wählbar.

## **Aufgabe 3:**

In Übung 3 geht es um das Verfassen einer schriftlichen Einladung zu einer Jubiläumsfeier (40 Jahre Universität Udine) im Namen des Direktors/der Direktorin. Die Inhalte sollten dem Anlass entsprechend durchdacht und verschriftlicht werden.

## **Aufgabe 4:**

Den Schreibimpuls für Übung 4 geben zwei Freskenbilder. Die Studierenden dürfen sich eines auswählen und beschreiben. Bei der Niederschrift der Bildbetrachtung ist die Interpretation erwünscht. Außerdem ist auf den Einbau von Adjektiven und Sprachmetaphern zu achten. Diese Aufgabe eignet sich aufgrund des teils anspruchsvollen Wortschatzes für höhere Sprachniveaustufen ab B2+/C1.

## **Aufgabe 5:**

In Übung 5 sollen die Studierenden zu einem historischen Ereignis (Erdbeben, 1511) einen Tagebucheintrag verfassen, in dem sie Fakten und (auch) Einzelheiten der Situation schildern. Naturkatastrophen und Krankheiten sind brisante und unglückliche Themen, die Menschen weltweit betreffen können. Das Befassen mit dieser Thematik ist sehr sinnvoll für das Aufarbeiten der Geschichte Udines.

## **Aufgabe 6:**

Übung 6 befasst sich mit dem Schreiben eines Reports über ein Fußballmatch. Für das Verfassen eines Zeitungsartikels ist auf einen objektiv kommentierenden Stil und den Einbau von Fachtermini aus dem Fußballjargon zu achten. Das Einholen von Vorinformation zu den beiden Teams, ihren SpielerInnen und dem Stadion in Udine ist von großem Vorteil. Dies sollen die Studierenden selbst recherchieren.

### **Aufgabe 7:**

Übung 7 ist aus dem „modernen“ Studierendenleben gegriffen. Der Großteil der Studierenden nutzt das Social Network *Facebook*. Aufgabe ist das Verfassen eines Kommentars zu einem Musikkonzert (Madonna) in Udine. Subjektive Äußerungen und Bewertungen sind in diesem Schreibprozess von hoher Relevanz.

### **Aufgabe 8:**

In Übung 8 sollen die Studierenden eine Restaurantempfehlung abgeben und über kulinarische Köstlichkeiten aus der Region schreiben.

### **Aufgabe 9:**

Übung 9a sieht das Schreiben eines Zeitungsartikels vor. Thema ist die Einführung der Stadtbeleuchtung in Udine (1866). Übung 9b ist eine Gruppenarbeit und fördert die Kreativität im Schreibprozess. Die Schreibenden sollen ein Gedicht („Das Licht“) verfassen. Jedes Gruppenmitglied darf je eine Zeile schreiben, sodass am Ende ein kollektives lyrisches Kunstwerk entsteht.

### **Aufgabe 10:**

Für Übung 10a ist die eigene Internetrecherche über Ausflugsmöglichkeiten in der Provinz Udine notwendig. Ein ausgewählter Reiseartikel („Italien entdecken“) kann für die Wahl einer Ausflugsdestination ebenfalls hilfreich sein. Die eigentliche Schreibaufgabe ist dann das Verfassen einer E-Mail an ein Reisebüro, um am gewählten Standort eine Unterkunft zu buchen und noch einmal konkrete Informationen über Freizeitaktivitäten im Gebiet einzuholen.

Durch Übung 10b, einer Berichterstattung über ein traditionelles Fest in Friaul-Julisch Venetien (Schinkenfest in Sauris), wird die schriftliche Ausdruckskompetenz der Studierenden in Bezug auf die Imaginationsfähigkeit gefördert, da wahrscheinlich die wenigsten Studierenden die Veranstaltung tatsächlich besuchen werden.

### **Aufgabe 11:**

Übung 11a unterstützt das Schreiben zu Literatur („Die Teufelsbrücke“, Czar Reinhard). Nach dem Lesen einer Textstelle sollen Parallelen zwischen Realität und den im Roman dargestellten Schauplätzen gesucht werden. Außerdem sollen Vermutungen aufgestellt werden (Wer war die blonde Österreicherin? Hatte sie etwas mit den drei Morden zu tun?), was in der schriftlichen Formulierung den Einsatz von Konjunktiv-II-Konstruktionen trainiert. Im Fokus von Übung 11b steht das Thema der sprachlichen Besonderheit der EinwohnerInnen von Sauris. Ausgehend von dieser Thematik soll ein Interview mit dem Bürgermeister vorbereitet werden. Für die Formulierung relevanter Fragen können die Studierenden Informationen aus dem Internet suchen.

# Lokalkolorit Ljubljana

## **Aufgabe 1:**

Übung 1 ist eine Einstiegsaktivität, die sich mit einer persönlichen Reflexion über die bekanntesten Orte und Plätze in Ljubljana beschäftigt. Ziel dieser Aufgabe ist es, die für das eigene Ich am wichtigsten empfundenen Stadtmittelpunkte in ein Cluster zu schreiben und sich zur persönlichen Wahl in Kleingruppen oder im Plenum auszutauschen. Die genannten Orte können besucht und fotografiert werden.

## **Aufgabe 2:**

Übung 2 muss unbedingt außerhalb des Klassenraums, auf Straßen, Plätzen, Parks etc., stattfinden. Die Studierenden übernehmen eine BeobachterInnenrolle. Eine Gegenüberstellung und ein Vergleich des Menschenbildes in Ljubljana mit dem am Heimatort bzw. in anderen Städten in der Alpe-Adria-Region ist das Ziel. Dabei geht es um Bewerten und Beurteilen, das durch subjektive Wahrnehmung beeinflusst ist. Ein Vergleich der Ergebnisse in der Klasse soll parallele und unterschiedliche Wahrnehmungsmuster zu erkennen geben.

## **Aufgabe 3:**

Übung 3 beschäftigt sich mit expressivem Lernen. Es soll aus subjektiver Perspektive ein Kommentar für einen Reiseführer für einen Altstadtbesuch in Ljubljana verfasst werden. Die Schilderung von sämtlicher persönlicher (Sinnes-)Eindrücke im Text ist erwünscht.

## **Aufgabe 4:**

Übung 4 fördert das Schreiben von Gebrauchsanleitungen, bei dem es um eine systematische Ordnung der Informationen (Arbeitsschritte) geht. Diese gilt es aus der Ich-Perspektive in ein für die Textsorte „Anleitung“ passendes Stilschema umzumodellieren. Bei dem Schreibprozess kommt es auf logisches Zusammenführen der einzelnen Informationen in chronologischer Reihenfolge an. Die Sätze werden vom Aktiv ins Passiv gesetzt.

## **Aufgabe 5:**

Übung 5a setzt sich mit dem Berufsleben von KünstlerInnen auseinander. Durch Eindringen in diese Rolle sollen in einer schriftlichen Erörterung Pro- und Kontraargumente für die Ausübung dieses Berufs genannt werden. Auf grammatikalischer Ebene wird der Einsatz konzessiver Nebensatzkonstruktionen (eingeleitet durch mit „obwohl“) gefördert.



Den Schreibimpuls für Übung 5b liefert ein Foto von Kunstfiguren, die über dem Fluss an einer Leine pendeln. Die Studierenden sollen sich Gedanken zum Kunstwerk machen, die sie verschriftlichen, und dann die Ergebnisse in der Klasse vergleichen.

### **Aufgabe 6:**

Übung 6 zielt auf das Verfassen von E-Mails ab, die mit einem E-Mail-Verkehr zwischen zwei Personen (AthletIn und TrainerIn) zusammenhängen. Ausgangssituation ist die geplante Teilnahme am Ljubljana Marathon. Diskussionspunkte für die schriftliche Kommunikation sind die angeführten Fragen. Diese Art von Schreiben zeigt persönliche Zugänge und Expressivität zum Thema Sport, Ernährung und Gesundheit.

### **Aufgabe 7:**

Nach einem Ausflug zur Zuchtstelle der Marmorataforelle verfassen die Studierenden eine Informationsbroschüre zu diesem Ausflugsziel. Beim Schreiben sollen nicht subjektive Erlebnisse geschildert werden, sondern (objektive) Fakten über die besagte Lokalität dargestellt werden.

### **Aufgabe 8:**

In Übung 8 findet kreatives Schreiben statt. Eine fiktive Geschichte über Ljubljana soll entstehen. Die Möglichkeit zur relativ offenen Gestaltung ist nur durch den Einbau von sieben Wörtern eingeschränkt, deren Anfangsbuchstabe vorgegeben ist. Das freie Schreiben fördert eigenschöpferische Schreib- und Lernprozesse, indem mit Sprache spielerisch umgegangen wird.

### **Aufgabe 9:**

Übung 9 zeigt einen Städtevergleich (zwischen Graz und Ljubljana) aus der Literatur (J. G. Seume) und möchte für eine Gegenüberstellung zweier Meinungen das individuelle Empfinden in den Erfahrungs- und Meinungs austausch implizieren.

# Lokalkolorit Maribor

## **Aufgabe 1:**

Übung 1 ist eine Einstiegsaktivität. Ziel ist es, durch den Einsatz von Bildern, mit einem Thema, hier mit einer Stadt, vertraut zu machen. Die Übung dient dazu über bereits vorhandenes Wissen und Erfahrungen zu einem Thema, einem Ort oder einer Situation, zu reflektieren. Persönliche Assoziationen zu den vorgegebenen Bildern sollen vom Unterbewusstsein ins Gedächtnis gerufen werden, um diese Gedanken zuerst im Gehirn zu ordnen und dann in schriftlicher Form in Worte zu fassen, d.h. Eigenes aufzuschreiben und es so mit anderen Personen zu teilen. Dabei wird nicht nur das Formulieren von Gedanken in Schrift trainiert, sondern auch die mündliche Kommunikation und Interaktion in der Lernendengruppe. Bei diesem kommunikativen Gedankenaustausch können Parallelen und Unterschiede im Denken der Lernindividuen entdeckt werden.

## **Aufgabe 2:**

Übung 2 zielt auf das Verfassen einer Einladung ab. Thema ist dabei die Organisation eines gemeinsamen Fotoabends mit den NachbarInnen. Diese sollen vom/von der SchreiberIn über den Zeitpunkt zum Treffen und über das geplante Abendprogramm informiert werden. Ein einleitender Beispielstext soll den Einstieg in die Schreibaktivität erleichtern.

## **Aufgabe 3:**

Übung 3 behandelt das Interpretieren nonverbaler Sprache im Kontext des unmittelbaren Lebensbereichs. Nur durch Begutachten einzelner Aspekte (hier Gesichtspartien) sollen die Studierenden Rückschlüsse auf die Gefühls- und Gedankenwelt der abgelichteten Personen ziehen und diese beiden Beurteilungsfelder in einer Beschreibung mit dem eigenen psychologischen Zustand verknüpfen.

## **Aufgabe 4:**

In Übung 4 sollen sich die Studierenden Gedanken zum Thema positive Arbeits- und Lernumgebung machen. Die Aufgabe zielt auf eine Auseinandersetzung mit ressourcenbezogenen Lernstrategien ab und fördert gleichzeitig das Entwickeln von kreativen Konzepten, indem die Studierenden ihren persönlich idealen Arbeits-/Lernort planen.

## **Aufgabe 5:**

Übung 5a ist durch die Textform Kurznachricht auf das Formulieren von wenigen Sätzen beschränkt. Umso wichtiger ist dabei eine präzise Ausdrucksweise, damit möglichst viele Informationen in Kurzform

übermittelt werden. Die Beifügung von Bildmaterial erspart manchen Schriftaustausch, doch bedarf es zusätzlicher schriftlicher Schilderungen.

Übung 5b unterstützt die Auseinandersetzung mit problemschilderndem und -lösendem Schreiben. Durch die Textsorte Diebstahlsprotokoll wird auf lexikalischer Ebene spezifischer Fachwortschatz im Bereich des Strafrechts geübt, auf morphologischer Ebene das Passiv, welches charakteristische Ausdrucksmodalität im Protokollschreiben ist.

### **Aufgabe 6:**

Übung 6 kann im Anschluss an einen Marktbesuch durchgeführt werden. Die Studierenden schlüpfen in die Rolle einer/s Redakteurin/Redakteurs und haben die Aufgabe, über die regionalen Gemüse- und Obstbäuerinnen/-bauern zu berichten. Zur Durchführung dieser Aktivität ist vor Schreibbeginn eine Befragung der Marktleute zu informativen Zwecken empfehlenswert.

### **Aufgabe 7:**

In Übung 7 sollen die Studierenden ein Rezept schreiben. Als Anlehnung dafür kann ein Musterrezept verwendet werden. Beim Verfassen des eigenen Texts ist jedoch auf die Verwendung von Passivkonstruktionen zu achten. Das Schildern der einzelnen (Arbeits-)Schritte in systematischer Reihenfolge unterstützt nicht nur die SchreiberInnen beim Formulieren, sondern dient auch dem besseren Verständnis des Textes durch die LeserInnen.

### **Aufgabe 8:**

Übung 8 hat zum Inhalt den Skisport. In sozialer Arbeitsform (Partnerarbeit) soll ein Interview vorbereitet werden.